

**E. Mitt :: E. Jaanvärk**

**Deutsches  
Lehr- und Lesebuch**

**II**

**Kirjastus „Kool“**

**Tartu, 1930**

E. Mitt

\*

E. Jaanvärk

---

# Deutsches Lehr- und Lesebuch

## II

Algkooli 6. klassi kursus

Neljas trükk



K i r j a s t u s „K o o l“

Tartu, 1930.

J. Mällo trükk, Tartus.

## 1. Der alte Hofhund.

Ein Bauer hatte einen treuen Hund, der hieß Sultan. Dieser war alt geworden und konnte nicht mehr gut dienen. Eines Tages stand der Bauer mit seiner Frau vor dem Hause und sprach: „Den alten Sultan schieße ich morgen tot; ich kann ihn nicht mehr **brauchen**.“

Der Frau tat der Hund leid und sie antwortete: „Er hat uns viele Jahre treu gedient, und wir können ihm das **Gnadenbrot** geben.“ — „Ei was,“ sagte der Mann, „er hat keinen Zahn im Munde, und kein Dieb fürchtet ihn; er hat uns gedient und sein Essen **dafür** bekommen; jetzt brauchen wir ihn nicht mehr, und er kann gehen.“

Der arme Hund lag nicht weit davon in der Sonne und hörte alles. Er erschrak und war sehr traurig, daß morgen sein letzter Tag sein sollte. Nun hatte er einen guten Freund, das war der Wolf. Am Abend ging er zum Wolf in den Wald und erzählte ihm alles, was er gehört hatte.

---

brauchen, brauchte, habe gebraucht	tarvitama
---------------------------------------	-----------

das Gnadenbrot	armuleib
dafür	selle eest
davon	sellest

---

**Fragen.** 1) Wen hatte ein Bauer? 2) Wie hieß der Hund? 3) Wie war er geworden? 4) Was konnte er nicht mehr gut tun? 5) Wer stand eines Tages vor dem Hause? 6) Wen konnte der Bauer nicht mehr brauchen? 7) Wie lange hatte der Hund



treu gedient? 8) Was wollte die Frau ihm geben? 9) Wer hörte das Gespräch? 10) Wer erschrak und wurde sehr traurig? 11) Wen hatte der Hund? 12) Wer war sein Freund? 13) Wann ging der Hund zum Wolf? 14) Was erzählte er ihm?

**Aufgabe.** Konjugiere im Präsens und Perfekt: a) Ich habe einen treuen Hund. b) Ich stehe vor dem Hause.

## 2.

„Sei nicht traurig,“ sprach der Wolf, „ich weiß einen guten Rat. Morgen früh geht dein Herr mit seiner Frau aufs Feld, und sie nehmen ihr kleines Kind mit. Das legen sie während der Arbeit unter einen **Busch**. Ich werde aus dem Walde kommen und das Kind **rauben**. Du mußt mir nachlaufen und laut bellen. Ich lasse das Kind fallen, und du bringst es wieder zu den Eltern. Sie werden glauben, daß du es **gerettet** hast, werden sehr **danfbar** sein und wieder für dich sorgen, wie früher.“

Der Rat gefiel dem Hunde, und er tat also. Der Bauer schrie laut, als er den Wolf mit seinem Kinde über das Feld laufen sah. Da lief der treue Hund dem Wolfe nach und brachte das Kind zurück. Als das der Bauer sah, war er sehr froh und sprach: „Dir soll nichts Böses **geschehen**, du sollst dein Gnadenbrot haben, solange du lebst.“

Von jetzt an hatte es Sultan wieder gut. Die Frau kochte ihm alle Tage einen Brei, den brauchte er nicht zu beißen, und sein Herr schenkte ihm noch ein weiches Kissen zu seinem Lager.

---

der Busch	põõsas	retten, rettete,	
rauben, raubte,		habe gerettet	päästma
habe geraubt	röövima	danfbar	tänulik
geschehen, geschah, es ist geschehen		juhtuma	

---

**Fragen.** 1) Was wußte der Wolf? 2) Wann sollte der Herr mit seiner Frau aufs Feld gehen? 3) Wohin sollten sie das Kind legen? 4) Was wollte der Wolf tun? 5) Was mußte der

Hund tun? 6) Wer wird dem Hunde dankbar sein? 7) Was gefiel dem Hunde? 8) Was tat der Bauer, als er den Wolf mit seinem Kinde sah? 9) Wen rettete der Hund? 10) Was sollte der Hund dafür bekommen? 11) Was kochte ihm die Frau alle Tage? 12) Was schenkte ihm sein Herr?

**Aufgaben.** 1. Konjugiere im Präsens und Imperfekt: a) Ich weiß einen guten Rat. b) Ich will das Kind rauben. c) Ich muß in den Wald laufen. d) Ich lasse das Kind fallen.

2. Setze statt des kursiv gedruckten Wortes ein anderes.

Der Hund konnte nicht gut *arbeiten*. *Einmal* sprach der Bauer zu seiner Frau. Die Bäuerin *erwiderte* ihm. Der Mann *sprach*. Der Bauer *rief* laut. Der Hund *holte* das Kind zurück. Der Bauer *freute sich*. Der Herr *gab* dem Hunde ein weiches Kissen.

### 3. Grammatik.

wer, was?	wen, was?	wer, was?	wen, was?
Der Mann	<b>den</b> Mann	Der Knabe	den Knaben
der Vogel	<b>den</b> Vogel	der Hase	den Hasen
u. s. w.		der Rabe	den Raben
die Frau	<b>die</b> Frau	u. s. w.	
die Mutter	<b>die</b> Mutter	der Faule	den Faulen
u. s. w.		der Kranke	den Kranken
das Kind	<b>das</b> Kind	u. s. w.	
das Mädchen	<b>das</b> Mädchen	der Mensch	den Menschen
u. s. w.		der Hirt	den Hirten
		der Bär	den Bären
		der Ochs	den Ochsen
		der Herr	den Herrn

**Aufgaben.** 1. Konjugiere „sehen“ im Präsens und gebrauche dabei folgende Wörter a) mit dem bestimmten und b) mit dem unbestimmten Artikel:

der Bauer, der Rabe, der Matrose, der Herr, der Kranke, der Löwe.

2. Setze statt des Strichs die fehlende Endung.

Ich grüße den Herr—. Ein Mann führt einen Bär—. Auf dem Felde sehen wir einen Bauer— und einen Hirt—. Der Hirt will den Ochs— nach Hause treiben. Der Lehrer bestraft den Faul— und den Unaufmerksam—.

3. Beantworte folgende Fragen.

Wen schießt der Jäger? Wen fragt der Lehrer? Wen besucht der Arzt? Wen verkauft der Bauer? Wen siehst du? Wen füttert die Hausfrau?

4. Beispiel: krank, *der Kranke*; faul, *der Faule*.

Dick, —; gesund, —; arm, —; reich, —; klein, —; groß, —; traurig, —; lustig, —; gut, —; schlecht, —; aufmerksam, —; zufrieden, —; glücklich, —.

#### 4. Gespenstersfurcht.

„Karoline,“ sagte eines Abends die Mutter zu ihrer Tochter, „gehe doch einmal in die Küche und hole mir den Teller, welcher dort auf dem Tische steht!“ Karoline stand auf und ging hinaus. Bald aber kam sie wieder ohne den Teller und mit **leichenblassem** Gesichte. „Kind,“ rief die Mutter, „was fehlt dir denn?“ — „Ach, Mutter,“ antwortete Karoline, in der Küche ist ein weißes **Gespenst**.“ Die Mutter nahm sogleich ein Licht und sagte lachend: „Komm, du kleines dummes Mädchen, wir wollen das Gespenst fangen. Wo ist es denn?“ **Zitternd** zeigte Karoline in eine Ecke. Jetzt ging die Mutter dahin und fand weiter nichts als ein reines **Küchenhandtuch**, auf welches der Mond schien. Das Handtuch hatte **sich bewegt**, als das Mädchen die Türe öffnete.

---

die Furcht	hirm, kartus	das Küchenhandtuch	köögirätik
das Gespenst	vaim, tont	sich bewegen, bewegte	
leichenbläß	surnukahvatu	mich, habe mich	
zitternd	värisedes	bewegt	liikuma

---



**Fragen.** 1) Wen schickte die Mutter eines Abends in die Küche? 2) Was sollte die Tochter holen? 3) Wann kam sie zurück? 4) Hatte sie den Teller geholt? 5) Was fragte die Mutter? 6) Was hatte das Mädchen in der Küche gesehen? 7) Wer nahm ein Licht? 8) Was wollte die Mutter fangen? 9) Was fand die Mutter in der Ecke? 10) Wann hatte sich das Handtuch bewegt?

**Aufgaben.** 1. Konjugiere im Imperfekt und Plusquamperfekt: a) Ich nahm ein Licht. b) Ich ging in die Küche.

2. Wen ruft die Mutter? (Der Knabe, der Sohn, der Herr, der Mann, die Magd, die Tochter, der Bauer, der Hirt.)

### 5. Der Knabe im Walde.

Ein Knabe lief in den Wald. Da rief ihm die Eiche zu: „Komm, setze dich in meinen **Schatten!**“ Der Knabe antwortete freundlich: „Schönen Dank! Wenn ich zurückkomme, will ich es tun, jetzt bin ich noch nicht müde.“

Darauf sah er die Maiblume, die sprach: „Komm zu mir und **rieche** meinen **Duft!**“ Der Knabe ging hin, und weil sie so lieblich roch, sprach er: „Maiblümchen, ich will dich mitnehmen zu meiner Mutter!“ Und die Blume war es zufrieden.

Nun **erblickte** er die rote Erdbeere, die rief ihm auch zu: „Komm, iß mich, ich bin reif! Der Knabe antwortete: „Erdbeerchen, ich will dich meiner Schwester mitnehmen!“ Und sie ließ sich gerne brechen.

Zuletzt kam der Knabe zu der Tollfirsche, die rief ihm auch zu: „Komm, iß mich, ich bin reif!“ Der Knabe antwortete: „Ich will dich nicht essen, du siehst mir giftig aus; aber ich will dich abbrechen und meinem Vater zeigen, der kennt dich besser als ich.“

---

der Schatten	vari	der Duft	löhn
riechen, roch,		erblicken, erblickte,	
habe gerochen	nuusutama	habe erblickt	silmama
	die Tollfirsche	karumustikas	

---



**Fragen.** 1) Wohin lief ein Knabe? 2) Was rief ihm die Eiche zu? 3) Wem antwortete der Knabe? Was sprach die Maiblume? 5) Wie roch die Maiblume? 6) Was wollte der Knabe mitnehmen? 7) Was erblickte der Knabe darauf? 8) Wie war die Erdbeere? 9) Wem wollte der Knabe die Erdbeere mitnehmen? 10) Was sprach die Tollkirsche? 11) Wem wollte der Knabe die Tollkirsche zeigen?

**Aufgaben.** 1. Konjugiere im Imperativ: a) In den Wald laufen. b) Freundlich antworten. c) Den Knaben rufen. d) Die Blume brechen.

2. Das Gift, *gittig*.

Der Duft, —; das Gold, —; die Ruhe, —; das Blut, —; die Sonne, —; die Luft, —; der Sand, —; der Stein, —; der Wind, —; der Berg, —; der Durst, —; der Fleiß, —; die Farbe, —; die Lust, —; das Salz, —; das Holz, —; der Mut, —.

## 6. Gefunden.

Ich ging im Walde  
So für mich hin,  
Und nichts zu suchen,  
Das war mein Sinn.

Im Schatten sah ich  
Ein Blümchen stehn,  
Wie Sterne leuchtend,  
Wie Äuglein schön.

Ich wollt' es brechen,  
Da sagt' es fein:  
„Soll ich zum Welken  
Gebrochen sein?“

Ich grub's mit allen  
Den Würzlein aus;  
Zum Garten trug ich's  
Am hübschen Haus.

Und pflanzt' es wieder  
Am stillen Ort;  
Nun zweigt es immer  
Und blüht so fort.

Goethe.

---

für mich	oma ette	fein	peenelt, örnalt
das war mein		zum Welken	närtsimiseks
Sinn =	das wollte ich	das Würzlein	juureke
leuchtend	särav	zweigen	vösuma

---

## 7. Grammatik.

Wer? was?	{	Der arme Mann	ist hier
		ein armer Mann	
		die arme Frau	
		eine arme Frau	
	{	das arme Kind	
		ein armes Kind	

**Aufgaben.** 1. Beispiel: Der treue Hund, *ein treuer* Hund.

Der reiche Bauer. Die alte Bäuerin. Der gute Freund. Die kluge Frau. Das kleine Kind. Der dunkle Wald. Der weiße Zahn. Der rote Mund. Der gute Rat. Die schwere Arbeit. Der grüne Busch. Das weiche Lager. Das kleine Kissen.

2. Beispiel: Ein Mädchen war klein; es ging in den Wald. Ein *kleines* Mädchen ging in den Wald.

Die Großmutter war alt; sie liebte das Mädchen. Die Mütze war rot; sie gefiel dem Mädchen. Ein Häuschen war klein; es gehörte der Großmutter. Der Kuchen war süß; er schmeckte ihr gut. Die Sonne war freundlich; sie schien durch die Bäume. Eine Erdbeere war rot; sie wuchs am Wege. Ein Wolf war grau; er begegnete dem Rotkäppchen.

3. Setze statt des Strichs die fehlende Endung.

Ein hungrig— Wolf öffnete die Tür. Ein klein— Mädchen fand die Tür offen. Ein alt— Jäger ging vorbei. Ein groß— Stein lag am Wege. Ein gebraten— Vogel fliegt nicht. Ein golden— Fischlein ist im Teich. Ein weiß— Kaninchen sitzt im Grase.

4. Die Jagd + der Hund = der Jagdhund.

Der Stein + die Kohle; der Tee + der Löffel; der Kaffee + die Tasse; der Vater + das Haus; die Wand + die Tafel; das Wasser + der Tropfen; der Sommer + die Nacht; der Winter + der Morgen; das Haar + das Band; die Milch + die Kanne; der Knopf + das Loch; der Kopf + das Kissen.

## 8. Vergißmeinnicht.

Als der liebe Gott die Blumen **geschaffen** hatte, gab er ihnen ihre Namen. Alle Blumen wußten, wie sie hießen, nur ein **bescheidenes** blaues Blümchen hatte seinen Namen vergessen. Es fragte die andern Blumen: „Wißt ihr nicht meinen Namen?“ Doch keine wußte ihn. Das Blümchen mußte nun zum lieben Gott selbst gehen und ihn fragen. Da hob der Herr den Finger auf und sagte die drei Worte: „Vergiß mein nicht!“ Das Blümchen ging **beschämt** davon und **versteckte sich** am Bache. Diesen Namen aber hat es **behalten**.

---

schaffen, schuf,		sich verstecken,	
habe geschaffen	looma	versteckte mich,	
bescheiden	tagasihoidlik	habe mich versteckt	ennast ära
beschämt	häbenedes		peitma
	es hat behalten	on temale jäänud	

---

**Fragen.** 1) Wer gab den Blumen ihre Namen? 2) Was wußten alle Blumen? 3) Was hatte ein blaues Blümchen vergessen? 4) Was fragte es die andern Blumen? 5) Wußten sie seinen Namen? 6) Wen fragte das Blümchen dann? 7) Wie antwortete der liebe Gott? 8) Wie ging das Blümchen davon? 9) Welchen Namen hat es behalten?

**Aufgaben.** 1. Konjugiere im Präsens und Perfekt: Sich am Bache verstecken.

2. Beispiel: Ein Esel war alt; er konnte nicht mehr dienen. Ein *alter* Esel konnte nicht mehr dienen.

Ein Hahn war müde; er sah ein Licht. Ein Fenster ist breit; es ist offen. Die Katze ist grau; sie miaut. Ein Blümchen ist blau; es ist bescheiden. Der Vogel ist klein; er singt. Der Müller ist lustig; er will wandern.

## 9. Der Wanderer und die Quelle.

Ein Wanderer kam an einem heißen Sommertage zu einer Quelle. Er war lange und schnell gegangen und war sehr **erhitzt**



und durstig. Als er das klare Wasser der Quelle sah, **bückte** er **sich** und trank **gierig**. Bald aber **fühlte** er sich krank und rief: „Ach, du giftige Quelle, warum habe ich dein Wasser getrunken?!“ — „Du **irrst dich**,“ antwortete die Quelle, ich habe kein Gift; du bist selbst **schuld**, weil du erhitzt getrunken hast.“

---

der Wanderer	matkaja	fühlen, fühlte, habe	
erhitzt	higine	gefühlt	tundma
sich bücken, bückte		sich irren, irrte mich,	
mich, habe mich		habe mich geirrt	eksima
gebückt	kummardama	schuld	süüdi
gierig	ahneht		

---

**Fragen.** 1) Wer kam an einem Sommertage zu einer Quelle? 2) Wie war er gegangen? 3) Wie war der Wanderer? 4) Wer trank gierig? 5) Wie fühlte er sich bald? 6) Was rief der Wanderer? 7) War die Quelle giftig?

**Aufgaben.** 1. Konjugiere im Imperfekt und Plusquamperfekt  
a) Ich irre mich. b) Ich fühle mich krank.

2. Setze statt des Strichs die fehlende Endung.

Der lieb— Gott schuf die Blumen. Eine blau— Blume wußte ihren Namen nicht. Ein müd— Wanderer kam an eine Quelle. Es war ein heiß— Sommertag. Das klar— Wasser der Quelle war kalt. Die kalt— Quelle hatte kein Gift. Ein klein— Bächlein fließt im Tal.

## 10. Bach, Fluß, Strom und Meer.

1. Zum Flusse sprach der Bach:

„Ich mag

Nicht länger zieh'n alleine hier —

Ich geh' mit dir!“

Da sprach der Fluß: „Das kann gescheh'n!“

Er nahm ihn auf

In seinen Lauf,

Und — von dem Bache war nichts mehr zu seh'n.



2. Zum Strome kam der Fluß  
 Und sprach: „Mir macht's Verdruß,  
 Zu wandern so alleine hier —  
 Ich geh' mit dir!“  
 Da sprach der Strom: „Das kann gescheh'n!“  
 Er nahm ihn auf  
 In seinen Lauf,  
 Und — von dem Flusse war nichts mehr zu seh'n.
3. Der Strom, der kam ans Meer  
 Und rief: „Es freut mich sehr,  
 Daß ich dich eben finde hier —  
 Ich geh' mit dir!“  
 Da sprach das Meer: „Das kann gescheh'n!“  
 Auf tat es seinen Schoß  
 So riesengroß,  
 Und — von dem Strome war nichts mehr zu seh'n.

A. Schultz.

der Strom	suur jögi, vool	der Verdruß	meelehärm
das Meer	meri	der Schoß	süli
er nahm ihn auf	ta mahutas enesesse	riesengroß	hiiglasuur
der Lauf	vool, jooks		

## 11. Das Wasser.

Thema zur Unterhaltung.

wozu	milleks
schwimmen, schwamm, bin geschwommen	ujuma
der Meerbusen	laht
finnisch	soome
salzig	soolane
baden, badete, habe gebadet	suplema
austrocknen, trocknete aus, bin ausgetrocknet	ära kuivama
die Angel	õng
das Netz	võrk
angeln, angelte, habe geangelt	õngitsema

**Fragen.** 1) Wozu dient das Wasser? 2) Wie ist das Wasser der Quelle? 3) Wie ist das Wasser im Straßengraben? 4) Habt ihr einen Brunnen? 5) Wie tief ist euer Brunnen? 6) Badest du im Sommer im Flusse, im See, im Teiche, im Meere? 7) Verstehst du zu schwimmen? 8) Wie ist das Wasser im Meere? 9) Wann ist viel Wasser in den Bächen und Flüssen? 10) Wann trocknen einige Bäche aus? 11) Wie sind die Flüsse im Winter? 12) Was ist größer, ein Fluß oder ein Strom? 13) Wo ist der Amazonasstrom? 14) Nenne einen Fluß in England. 15) Was für eine Stadt liegt am Rhein? 16) Welcher Fluß ist der größte in Estland? 17) Nenne einen See in Amerika. 18) Wo liegt der finnische Meerbusen? 19) Welche Tiere leben im Wasser? 20) Wer fängt Fische? 21) Womit fängt man Fische? 22) Hast du eine Angel? 23) Liebst du zu angeln?

## 12. Grammatik.

wer? was?		wen, was?	
Der arme Ein armer	Mann ist hier	Ich sehe { <b>den</b> armen { <b>einen</b> armen	Mann
Die arme Eine arme	Frau ist hier	Ich sehe { <b>die</b> arme { <b>eine</b> arme	Frau
Das arme Ein armes	Kind ist hier	Ich sehe { <b>das</b> arme { <b>ein</b> armes	Kind

**Aufgaben.** 1. Wen schießt der Jäger?

Der rote Fuchs, der hungrige Wolf, das kleine Häschen, die wilde Ente, der schwarze Rabe, der braune Bär.

2. Was sehen wir auf der Wiese?

Antworte a) mit dem bestimmten; b) mit dem unbestimmten Artikel.

Der schattige Baum, der grüne Busch, die rote Beere, die blaue Blume, der große Stein, das duftige Veilchen, das bescheidene Vergißmeinnicht.

3. Wen grüßen wir auf der Straße?

Dieser alte Herr, jener gute Lehrer, ein bekannter Mann, unsere freundliche Tante, deine gute Freundin, jener reiche Kaufmann, dieser kluge Bauer, das kleine Mädchen.

4. Schreibe folgende Sätze im Futurum nieder:

Gott schafft alle Blumen. Er gibt ihnen ihre Namen. Ein Blümchen vergißt seinen Namen. Es fragt seine Kameraden. Das Blümchen geht zu Gott. Der Herr hebt den Finger. Er sagt drei Worte. Das Blümchen geht beschämt fort. Es behält seinen Namen.

### 13. Das Hemd des Glücklichen.

Es lebte einmal ein reicher König. Er fühlte sich aber nicht glücklich. Alle Ärzte des Landes mußten ihm raten, aber niemand konnte ihm helfen.

Eines Tages ließ er einen **weisen** Mann zu sich kommen und sprach: „Sage mir, wie kann ich glücklich werden?“ Der Weise antwortete: „Du mußt das **Hemd** eines Glücklichen **anziehen**.“ Der König dankte dem Weisen für den Rat. Nun ließ er überall nach einem glücklichen Manne suchen. Er reiste von einer Stadt in die andere, von Land zu Land: nirgends konnte er einen Glücklichen finden. Einige sagten, sie seien glücklich; wenn aber der König ihr Hemd anzog, wurde er nicht glücklicher.

Endlich sah er eines Tages einen Bauern, der singend sein Feld **pflügte**. Er trat zu ihm und fragte ihn, ob er glücklich sei. „Ja, das bin ich,“ erwiderte der Bauer fröhlich.

„Hast du **wirklich** keine Sorgen?“

„Nein, ich bin ganz zufrieden.“

„Dann verkaufe mir dein Hemd.“

„Mein Hemd? Ich habe keins.“

das Hemd	särk	singend	lauldes
weise	tark	pflügen, pflügte,	
anziehen, zog an,		habe gepflügt	kündma
habe angezogen	selga panema	wirklich	töesti
sie seien	nad olevat		



**Fragen.** 1) Was für ein König lebte einmal? 2) Wie fühlte er sich? 3) Konnte ihm jemand helfen? 4) Was für einen Mann ließ der König eines Tages zu sich kommen? 5) Welchen Rat gab ihm der weise Mann? 6) Was für einen Mann wollte der König finden? 7) Konnte er einen Glücklichen finden? 8) Wen sah er eines Tages sein Feld pflügen? 9) Was fragte der König den Bauern? 10) Weshalb konnte der Bauer dem König sein Hemd nicht verkaufen?

**Aufgaben.** 1. Setze statt des Strichs die fehlende Endung.

Der König ließ ein— weis— Mann zu sich kommen. Der Mann gab dem Könige ein— gut— Rat. Hans dachte: „Jetzt habe ich ein— schön— Braten.“ Er gab das fett— Schwein dem Burschen. Der Bursche gab ihm dafür sein— weiß— Gans. Er sah ein— fröhlich— Schleifer. Der Schleifer gab Hans ein— schwer— Stein.

2. Schreibe folgende Sätze im Präsens und Plusquamperfekt nieder.

Es lebte ein König. Er fühlte sich nicht glücklich. Der Weise gab dem König einen Rat. Der König dankte dem Weisen für den Rat. Er fand keinen Glücklichen. Der Bauer sang und pflügte.

## 14. Der Fuchs und der Hahn.

Ein hungriger Fuchs kam einmal in ein Dorf. Im Dorfe fand er einen Hahn und sagte zu ihm: „Lieber Hahn, ich habe deinen Vater gefannt, er hatte eine schöne Stimme. Ich bin zu dir gekommen und möchte auch deine Stimme hören. Ich will wissen, wessen Stimme schöner ist. Sing mir etwas vor!“

Da schlug der Hahn mit seinen **Flügeln**, machte die Augen zu und fing an zu **krähen**.

Plötzlich **ergriff** der Fuchs ihn und trug ihn fort in den Wald.

Als die Bauern das sahen, liefen sie dem Fuchse nach und schrien: „Der Fuchs trägt unseren Hahn fort!“

Der Hahn hörte das und sprach zu dem Fuchse: „Hörst du,



was die Bauern sagen? Sprich zu ihnen: „Ich trage meinen eigenen Hahn und nicht euren.“

Da ließ der Fuchs den Hahn los und rief: „Ich trage meinen eigenen Hahn und nicht euren.“

Jetzt aber flog der Hahn auf einen hohen Baum und rief: „Du **lügst**, Herr Fuchs, du lügst; ich **gehöre** den Bauern und nicht dir!“ —

---

der Flügel	tiib	eigen	oma
krähen, krächte,		gehören, gehörte	
habe gekräht	laulma (kukk)	habe gehört	kuuluma
ergreifen, ergriff,		lügen, log,	
habe ergriffen	haarama	habe gelogen	valetama

---

**Fragen.** 1) Wohin kam einmal ein Fuchs? 2) Wie war er? 3) Wen fand er im Dorfe? 4) Wen hatte er gekannt? 5) Was für eine Stimme hatte der Vater gehabt? 6) Wer sollte etwas vorsingen? 7) Was tat der Hahn? 8) Wen ergriff der Fuchs? 9) Wohin trug er den Hahn? 10) Was riefen die Bauern? 11) Was antwortete ihnen der Fuchs? 12) Wohin flog der Hahn? 13) Was rief der Hahn?

**Aufgaben.** 1. Beispiel: Ein Fuchs war hungrig; er wollte essen. Ein *hungriger* Fuchs wollte essen.

Ein Hahn war schön; er wollte singen. Der Fuchs war schlau; er wollte den Hahn fressen. Der Hahn war dumm; er fing an zu krähen. Ein Wanderer war durstig; er wollte trinken. Die Quelle war klar; sie war nicht giftig. Die Rose ist duftig; sie ist schön. Ein Hund war mutig; er rettete das Kind. Ein Knabe ist lustig; er singt ein Lied. Der Weg ist sandig; er führt ins Dorf. Ein Fisch ist salzig; er schmeckt mir nicht.

2. Was zeichnest du an die Tafel?

(Ein weißer Schneemann, ein großer Garten, eine schöne Puppe, ein runder Ball, eine hohe Kirche, das rote Dach, eine kleine Schwalbe, ein blaues Blümchen, der müde Wanderer.)

## 15. Grammatik.

wer, was?	wen, was?	wem?
der Vater	den Vater	<b>dem</b> Vater
der Vogel	den Vogel	dem Vogel
ein Garten	einen Garten	einem Garten
der Mann	den Mann	dem Manne
ein Hof	einen Hof	einem Hofe
der Knabe	den Knaben	dem Knaben
der Mensch	den Menschen	dem Menschen
ein Herr	einen Herrn	einem Herrn
die Frau	die Frau	<b>der</b> Frau
eine Tochter	eine Tochter	einer Tochter
das Mädchen	das Mädchen	<b>dem</b> Mädchen
ein Zimmer	ein Zimmer	einem Zimmer
das Kind	das Kind	dem Kinde
ein Buch	ein Buch	einem Buche

### Aufgaben. 1.

der Knabe, die Frau, der Herr, das Kind, der Jäger

Wer ist hier?

Hier ist — —, — —, — —, — —, — —

Wen sehe ich?

Ich sehe — —, — —, — —, — —, — —

Wem gebe ich

das Buch?

Ich gebe das Buch — —, — —, — —, — —, — —

2. Setze statt des Strichs die richtige Endung. Der Herr gab dem Hund— das Gnadenbrot. Der Hund erzählte dem Wolf— seine Geschichte. Der Hund war dem Herr— und der Frau— sehr dankbar. Der Hahn sang dem Fuchs— vor. Der Herr schenkte dem Knabe— einen Ball, dem Mädchen— eine Puppe, dem Bruder— ein Buch und der Schwester— eine Blume.

3. Beantworte folgende Fragen.

Wem öffnet der Schuldiener die Tür? (der Schüler, der Knabe, die Schülerin, die Lehrerin, der Lehrer, das Mädchen).

Wem gibt das Mädchen Futter? (Der Hahn, das Huhn, die Ente, die Taube, die Gans, das Schwein, das Schaf).

Wem hast du die Erzählung vorgelesen? (Der Vater, die Mutter, der Onkel, die Tante, der Herr, der Knabe, der Freund).

4. Konjugiere im Präsens und Futurum „Ich schenke (wem?) — — — zehn Mark,“ — — — und gebrauche statt der Striche folgende Wörter: der Nachbar, der Hirt, das Mädchen, der Bettler, das Kind, die Freundin.

## 16. Der Sommer.

(Unser Bild).

Auf dem Bilde sehen wir ein Feld. Das ist ein Kornfeld. Das **Korn** ist reif und es wird **geschnitten**. Viele Männer und Frauen arbeiten auf dem Felde. Zwei **Schnitter** mähen das Korn, der dritte **schärft** seine **Sense**. Er spricht mit zwei Mädchen, welche das Korn in **Garben** binden. Links sind zwei Rebhühner aufgeflogen.

Eine Frau trägt eine Garbe zu dem Wagen. Die Garben werden auf den Wagen geladen. Vor den Wagen sind zwei Pferde **gespannt**. Das Korn wird in die **Scheune** gefahren. Ein Mann ist durstig und trinkt Wasser aus einem **Krüge**.

Rechts auf dem Bilde sehen wir eine Wiese. Dort **weiden** Pferde, Küllen, Ochsen und Kühe. Auf der Wiese wächst eine alte Eiche. Im Schatten der Eiche sitzt der Hirt mit seinem Hunde. Der Hirt **hütet** die Herde und treibt sie am Abend ins Dorf zurück.

das Korn	vili	die Sense	vikat
schneiden, schnitt,		die Garbe	vihk
habe geschnitten	lōikama	das Rebhuhn	pōldpüü
der Schnitter	lōikaja	gespannt	rakendatud
mähen, mähte,		die Scheune	küün
habe gemäht	niitma	der Krug	kruus
schärfen, schärfte,		weiden, weidete, habe geweidet	karjatama
habe geschärft	teritama	hüten, hütete, habe gehütet	hoidma







**Fragen.** 1) Was sehen wir auf dem Bilde? 2) Wie ist das Korn? 3) Wer arbeitet auf dem Felde? 4) Was tun die Schnitter? 5) Was tun die Mädchen? 6) Was wird auf den Wagen geladen? 7) Wieviel Pferde sind vor den Wagen gespannt? 8) Wohin wird das Korn gefahren? 9) Was trinkt ein Mann aus einem Krüge? 10) Was für Tiere weiden auf der Wiese? 11) Was tut ein Füllen? 12) Wer sitzt unter der Eiche? 13) Wie ist die Eiche? 14) Wann treibt der Hirt die Herde ins Dorf?

## 17.

Auf dem Feldwege geht ein Herr mit seinem kleinen Sohne. Es ist ein heißer Sommertag. Der Herr wischt sich mit einem Taschentuch den **Schweiß** von der **Stirn**. Der Knabe hat ein kleines Netz, mit welchem er Schmetterlinge fängt.

Ein Mädchen geht auf dem Waldwege. Es hat ein Körbchen am Arm.

Im Flusse baden Kinder. Ein Knabe schwimmt ans **Ufer**, ein anderer steht im Wasser und hält seine Arme über dem Kopfe. Der dritte sitzt **barfuß** am Ufer im **Schilf** und **plätschert** mit den Füßen im Wasser. Der vierte Knabe sitzt auch am Ufer und zieht sich seine Stiefel an. Unter einem **Strauch** schläft ein kleines Kind.

Hinter dem Felde sehen wir auf einem Hügel zwei Mühlen. Das sind Windmühlen. Der Himmel ist mit schwarzen Wolken bedeckt. Es sind **Gewitterwolken**. Es blizt schon. Bald wird es regnen.

---

der Schweiß	higi	plätschern, plätscherte,	
die Stirn	otsaesine	habe geplätschert	sulpima
das Ufer	kallas	der Strauch	pōōsas
barfuß	palja jalu	das Gewitter	äike
das Schilf	körkjas, pilliroog		

---

**Fragen.** 1) Wie ist der Tag? Mit wem geht der Herr? 3) Was hat der Herr in der Hand? 4) Was wischt er sich von der Stirn? 5) Was fängt der Knabe mit dem Netze? 6) Wo baden die Kinder? 7) Wieviel Knaben sind im Wasser? 8) Was

tun sie da? 9) Wo sitzt der dritte Knabe? 10) Was tut er?  
 11) Was zieht sich der vierte Knabe an? 12) Was für Mühlen  
 stehen auf dem Hügel? 13) Wie ist der Himmel? 14) Was  
 für Wolken bedecken den Himmel?

## 18. Der frohe Wandersmann.

1. Wem Gott will rechte Gunst erweisen,  
 den schickt er in die weite Welt,  
 dem will er seine Wunder weisen  
 in Berg und Wald und Strom und Feld.
2. Die Bächlein von den Bergen springen,  
 die Lerchen schwirren hoch vor Lust;  
 was sollt' ich nicht mit ihnen singen  
 aus voller Kehl' und frischer Brust?
3. Den lieben Gott lass' ich nur walten;  
 der Bächlein, Lerchen, Wald und Feld  
 und Erd' und Himmel will erhalten,  
 hat auch meine Sach' aufs best' bestellt.

J. v. Eichendorff.

---

die Gunst	arm
erweisen, erwies, habe erwiesen	üles näitama
weisen, wies, habe gewiesen	näitama
schwirren, schwirrte, habe geschwirrt	siristama
aus voller Kehle	täie häälega
lasse ich walten	lasen valitseda
erhalten, erhielt, habe erhalten	üleval hoidma
hat bestellt	on seadnud

---

## 19. Das Brot.

Thema zur Unterhaltung.

---

das Schwarzbrot	rukkileib	die Kornblume	rukkilill
das Weißbrot	sai	mahlen, mahlte,	
der Saib	päts	habe gemahlen	jahvatama
der Weizen	nisu	säen, säte, habe gesät	külvama
der Roggen	rukis	der Pflug	ader

---

**Fragen.** 1) Wer backt das Brot? 2) Woraus backt man Brot? 3) Wo kauft der Bäcker das Mehl? 4) Von wem kauft der Kaufmann das Mehl? 5) Wie teuer ist ein Pfund Schwarzbrot, Weißbrot? 6) Wie schwer ist ein Brotlaib? 7) Woraus mahlt der Müller das Mehl? 8) Was für Mühlen gibt es? 9) Bist du in einer Mühle gewesen? 10) Wann steht die Windmühle, die Wassermühle still? 11) Wo wächst das Korn? 12) Wann wird das Korn reif? 13) Wie ist das Korn, wenn es reif ist? 14) Wann wird der Roggen, der Weizen geschnitten? 15) Wann wird der Roggen gesät? 16) Womit pflügt man das Feld? 17) Womit eggt man es? 18) Was für Blumen wachsen auf dem Kornfelde?

## 20. Grammatik.

	wer?	ich	du	er	sie	es	wir	ihr	sie
Der Vater fragt	wen?	mich	dich	ihn	sie	es	uns	euch	sie
Der Knabe antwortet									
	wem?	mir	dir	ihm	ihr	ihm	uns	euch	ihnen

### Aufgaben. 1.

	wir	du	er	ihr	ich	es	sie	sie
Mein Freund								
schrieb wem?								

2. Gebrauche statt des kursiv gedruckten Wortes *ihm*, *ihr* oder *ihnen*.

Der liebe Gott gab *den Blumen* ihre Namen. Der Wanderer sagte *der Quelle*. Alle Ärzte mußten *dem König* raten. Der König dankte *dem Weisen*. Der Hahn gehörte *den Bauern*. Die Großmutter erzählte *der Schwester* eine Geschichte. Der Schüler sagte *der Schülerin* vor.

3. Beispiel: Die Mutter kocht mir, kocht dir, kocht ihm, kocht ihr, kocht ihm, kocht uns, kocht euch, kocht ihnen eine schöne Suppe.

Der fremde Knabe erzählt mir, erzählt . . . eine Geschichte.  
 Mein Kamerad wirft . . . den Ball.  
 Der Künstler zeichnet . . . ein Bild.  
 Die Kinder pflücken . . . Blumen.  
 Der Nachbar schickt . . . einen Gruß.



2. Schreibe folgende Sätze ab und unterstreiche die Wörter, in denen *z* und *tz* vorkommen.

Die Katze hat einen langen Schwanz. Sie ist nützlich. Im Winter sitzt sie gern hinter dem geheizten Ofen. Die Katzen kratzen. Wenn die Katze nicht zu Hause ist, tanzen die Mäuse. Sie fängt auch Spatzen.

Sage, wann schreibt man *tz*?

## 21. Dornröschen.

Es war einmal ein König und eine Königin, die hatten keine Kinder und sprachen jeden Tag: „Ach, wenn wir doch nur ein Kind hätten.“

Die Königin war sehr traurig. Eines Tages ging sie in ihrem Garten spazieren und kam zu einem Teiche. Dort erblickte sie einen **Frosch**, der sprach zu ihr: „Königin, sei nicht traurig. Bald wirst du ein Kind bekommen.“

Was der Frosch gesagt hatte, das geschah: die Königin bekam ein Töchterlein, das war so schön, daß der König vor Freude ein großes **Fest** gab. Zum Feste **lud** er viele Gäste **ein**.

In seinem Lande lebten dreizehn weise Frauen, die wollte der König auch einladen. Aber weil er nur zwölf goldene Teller hatte, so lud er nur zwölf ein, und die dreizehnte mußte zu Hause bleiben.

Das Fest wurde mit großer Pracht gefeiert, und als es zu Ende war, schenkten die weisen Frauen dem Kinde ihre **Wundergaben**: die eine schenkte ihr **Schönheit**, die andere **Reichtum**, die dritte **Tugend**, und so alles, was auf der Welt zu wünschen ist.

Als elf ihre Wünsche gesagt hatten, trat plötzlich die dreizehnte herein und rief mit lauter Stimme: „Wenn die Königstochter fünfzehn Jahre alt wird, soll sie sich an einer **Spindel** stechen und tot hinfallen.“ Nach diesen Worten verließ sie wieder den Saal.

Alle waren erschrocken — da trat die zwölfte vor, die hatte ihren Wunsch noch nicht gesagt. Deshalb sagte sie: „Die Königstochter soll nicht sterben, sondern sie soll hundert Jahre schlafen.“



der Frosch	konn	die Wundergabe	imeand
das Fest	pidu	die Schönheit	iludus, kaunidus
einladen, lud ein,		der Reichtum	rikkus
habe eingeladen	kutsuma, paluma	die Tugend	voorus
die Pracht	toredus	die Spindel	värten

**Fragen.** 1) Was wünschten sich ein König und eine Königin? 2) Wo spazierte eines Tages die Königin? 3) Wen erblickte sie am Teiche? 4) Was sagte ihr der Frosch? 5) Wer bekam ein Töchterlein? 6) Was für ein Fest gab der König vor Freude? 7) Was für Frauen lebten in seinem Lande? 8) Weshalb lud der König nur zwölf weise Frauen ein? 9) Was schenkten die weisen Frauen dem Kinde? 10) Wer trat herein, als elf ihre Wünsche gesagt hatten? 11) Was sagte die böse Frau? 12) Was hatte die zwölfte noch nicht gesagt? 13) Was sagte sie?

**Aufgaben.** 1. Wem schenkten die weisen Frauen ihre Wundergaben?

(Das Kind, du, das Brüderchen, der Einwohner, wir, ich, der Gärtner, die Hausfrau, er, die Königin, der Neffe, die Nichte, der Hirt, der Reiter, das Rotkäppchen, der Soldat, ihr, der Schnitter, die Schneiderin, sie, es.)

2. *tz* oder *z*?

Die Tinte ist schwar—. Der Fischer nahm sein Ne—. Der Ar—t verschreibt dem Kranken eine Ar—nei. Ohne Sal—schmeckt keine Suppe. Die Köchin trägt eine Schür—e. Der Fuchs hat einen roten Pel—. Schreibe diesen Sa— ab. Die le—te Woche vor Ostern heißt die stille Woche. Es hat gebli—t; bald wird es regnen. Lügen haben kur—e Beine, kür—er noch als kleine Schweine.

## 22.

Der König wollte sein Kind nicht unglücklich sehen, deshalb befahl er alle Spindeln in seinem **Reiche** zu verbrennen.

Das Mädchen **wuchs** heran, und alle Wünsche der weisen Frauen **gingen in Erfüllung**: denn es wurde schön, reich, gut, flug und freundlich, daß jeder es lieb haben mußte.

Es geschah aber, daß gerade an dem Tage, wo das Mädchen fünfzehn Jahre alt wurde, der König und die Königin nicht zu Hause waren, und das Mädchen allein im Schlosse blieb.



Da ging es überall herum, **befah** Stuben und Kammern und kam endlich an einen alten Turm.

Es stieg die Treppe hinauf und kam zu einer kleiner Tür. In dem **Schlosse** war ein sehr alter Schlüssel. Es **drehte** den

Schlüssel **um**, die Tür sprang auf und vor ihm saß in einem kleinen Stübchen eine alte Frau und spann fleißig.

---

das Reich	riik
in Erfüllung gehen	täide minema
besehen, besah, habe besehen	vaatlema
das Schloß	lukk
umdrehen, drehte um, habe umgedreht	üumber pöörama
spinnen, spann, habe gesponnen	ketrama

---

**Fragen.** 1) Wie wollte der König sein Kind nicht sehen?  
 2) Wer befahl alle Spindeln in seinem Reiche zu verbrennen?  
 3) Was ging in Erfüllung? 4) Wie alt wurde das Mädchen?  
 5) Wie war das Mädchen im Schlosse? 6) Was besah es?  
 7) Zu welcher einer Tür kam das Mädchen? 8) Was für ein Schlüssel war in dem Schlosse? 9) Was drehte das Mädchen um? 10) Was für eine Frau saß in einem kleinen Stübchen? 11) Was machte die alte Frau?

**Aufgaben.** 1. *wer, was, wem, wen, was?*

Beispiel: Das Mädchen dreht den Schlüssel um. *Wer* dreht den Schlüssel um? *Was* dreht das Mädchen um?

Der Frosch sagte der Königin. Die Königin bekam ein Töchterlein. Der König gab ein Fest. Er lud zwölf Frauen ein. Er hatte zwölf goldene Teller. Die weisen Frauen schenkten dem Kinde ihre Wundergaben. Das Mädchen besah Stuben und Kammern.

2. Beispiel: *lang, die Länge.*

Weit, —; warm, —; kalt, —; fremd, —; groß, —;  
 kurz, —; breit, —; hart, —; tief, —; still, —;  
 gut, —; stark, —.

## 23.

„Guten Tag, altes Mütterchen,“ sprach die Königstochter, „was machst du da?“

„Ich spinne,“ sagte die alte Frau.

„Was ist das für ein **Ding**, das so lustig herumspringt?“ fragte das Mädchen, nahm die Spindel und wollte auch spinnen.



Raum hatte es aber die Spindel **berührt**, so ging der böse Wunsch in Erfüllung, und die Königstochter stach sich damit in den Finger.

In dem Augenblick aber, wo sie sich in den Finger stach, fiel sie auf das Bett nieder, das da stand, und lag in einem tiefen **Schlaf**. Und der König und die Königin, die eben nach Hause gekommen und in den Saal getreten waren, fingen an zu schlafen und mit ihnen die Herren und Damen des Hofes.

Da schiefen die Pferde im Stalle, die Hunde im Hofe, die Tauben auf dem Dache, die Fliegen an der Wand, ja, das Feuer, das auf dem Herde flackerte, wurde still und schlief ein. Der Braten hörte auf zu bruzeln, und der Koch, der dem Küchenjungen eine **Ohrfeige** geben wollte, weil er etwas falsch gemacht hatte, ließ ihn los und schlief ein. Der Wind legte sich, und auf den Bäumen vor dem Schlosse **regte sich** kein Blättchen mehr.

Um das Schloß aber wuchs eine **Dornenhecke**, die jedes Jahr höher wurde, und endlich das ganze Schloß bedeckte, daß nichts mehr davon zu sehen war.

---

das Ding	asi	bruzeln	pragisema
berühren, berührte,		die Ohrfeige	körvakiil
habe berührt	puudutama	sich regen, regte mich,	
damit	sellega	habe mich geregt	liigutama
der Schlaf	uni	die Dornenhecke	kibuvitsaaed
flackern	lökendama		

---

**Fragen.** 1) Wem wünschte das Mädchen einen guten Tag? 2) Was fragte das Mädchen? 3) Was wollte es tun? 4) Was geschah, als es die Spindel berührte? 5) Wohin fiel das Mädchen plötzlich? 6) Wohin trat der König und die Königin? 7) Wer fing an zu schlafen? 8) Wem wollte der Koch eine Ohrfeige geben? 9) Was tat der Wind? 10) Was wuchs um das Schloß? 11) Wie wurde die Dornenhecke von Jahr zu Jahr? 12) Was bedeckte die Dornenhecke endlich?

**Aufgaben.** 1. Setze statt des kursiv gedruckten Wortes ein anderes.



Der König sprach *täglich*. *Eines Tages* ging die Königin spazieren. In seinem *Reiche* wohnten dreizehn *weise* Frauen. Der König wollte sie zum Feste *bitten*. Das Mädchen *wurde größer*. Es besah alle *Zimmer*. Der König *kam* in den Saal.

2. Beispiel: Der Koch gibt mir, gibt dir, gibt ihm, gibt ihr, gibt ihm, gibt uns, gibt euch, gibt ihnen eine Ohrfeige.

Die alte Frau öffnet mir, öffnet dir . . . . . die Tür.

Der Meister baut . . . . . ein Haus.

Wer schenkt . . . . . ein Taschenbuch?

Fritz verkauft . . . . . ein Taschenmesser.

## 24

Es ging aber die **Sage** vom schlafenden Dornröschen von Land zu Land. Oft kamen Königsföhne und wollten die schlafende Königstochter **befreien**; aber sie **kamen** alle in den Dornen **um**, die um das Schloß wuchsen.

Nach langen, langen Jahren kam wieder ein Königsfohn in das Land und hörte, wie ein alter Mann die wunderbare Sage von



dem schlafenden Dornröschen erzählte ; er wollte auch die Königstochter befreien.

Nun waren aber gerade hundert Jahre vergangen und der Tag war gekommen, wo Dornröschen wieder erwachen sollte. Als der Königssohn **sich** der Dornenhecke **näherte**, waren es schöne, große Blumen, die taten sich von selbst auseinander, der Königssohn ging ins Schloß, und hinter ihm taten sie sich wieder zu einer Hecke zusammen.

Im Schloßhofsah er die Pferde und Hunde liegen und schlafen, auf dem Dache saßen die Tauben und schliefen, und die Fliegen an der Wand schliefen auch.

Der Koch in der Küche hielt noch die Hand zur Ohrfeige bereit. Die Magd saß vor dem Huhn, das **gerupft** werden sollte.

Da ging er weiter und sah im Saale die Herren und Damen des Hofes schlafen, und auf dem Throne saßen der König und die Königin und schliefen auch, und überall war es so still, daß er seinen **Atem** hören konnte.

---

die Sage	jutt, muistne jutt
befreien, befreite, habe befreit	vabastama
umkommen, kam um, bin umgekommen	hukkuma
sich nähern, näherte mich, habe mich genähert	lähenema
taten sich auseinander	läksid lahti
rupfen, rupfte, habe gerupft	kitkuma
der Atem	hingamine

---

**Fragen.** 1) Was für eine Sage ging von Land zu Land? 2) Welche Königstochter wollten die Königssöhne befreien? 3) Wer erzählte die Sage vom schlafenden Dornröschen? 4) Wieviel Jahre waren vergangen? 5) Wie war die Dornenhecke, als sich der Königssohn ihr näherte? 6) Was taten die Pferde und Hunde im Schloßhofs? 7) Wer schlief auf dem Dache? 8) Wo schliefen die Fliegen? 9) Was wollte die Magd tun? 10) Wer schlief im Saale? 11) Wie war es überall?

**Aufgaben.** 1. *der, die, das?*

— Turm, — Wasser, — Garbe, — Scheune, — Herd,  
— Jahr, — Stadt, — Dorf, — Brot, — Beere, — Strauch,

— Meer, — Fluß, — Land, — Wanderer, — Wolke, — Arzt,  
— Korn, — Rat, — Flügel, — Gewitter, — Blümchen,  
— Schilf, — Stimme, — Freude, — Schnitter, — Bach,  
— Name, — Taube, — Duft, — Reich, — Herde.

2. *hatte* oder *war*?

Der Frosch — gesagt. Es — geschehen. Die böse Frau — den Saal verlassen. Der König — erschrocken. Die Königstochter — nicht gestorben. Das Mädchen — herangewachsen. Sie — sich in den Finger gestochen. Sie — überall herumgegangen. Sie — die Treppe hinaufgestiegen. Sie — zu einer Tür gekommen. Die Tür — aufgesprungen. Sie — ins Zimmer getreten. Das Mädchen — in einem Stuhl gesessen. Sie — gesponnen.

25.

Endlich kam der Königssohn an den Turm und öffnete die Thür zu der kleinen Stube, in der Dornröschen schlief.

Da lag es und so schön, daß er die Augen nicht **abwenden** konnte; und er bückte sich und gab ihm einen **Kuß**.

Raum hatte er es berührt, so schlug Dornröschen die Augen auf und blickte ihn ganz freundlich an. Da gingen sie beide zusammen herab. Und der König und die Königin und der ganze Hoffstaat erwachten und sahen einander mit großen Augen an.

Und die Pferde im Stalle standen auf und **rüttelten** sich; die Hunde liefen umher, die Tauben auf dem Dache zogen das Köpfchen unter dem Flügel hervor, sahen umher und flogen ins Feld.

Die Fliegen an der Wand erwachten und **frohen** weiter; das Feuer in der Küche flackerte lustig empor und kochte das Essen; der Braten fing wieder an zu bruzeln; der Koch gab dem Jungen eine Ohreige, daß er schrie, und die Magd rupfte das Huhn fertig.

Da wurde die Hochzeit des Königssohnes mit dem Dornröschen mit aller Pracht gefeiert, und sie lebten **vergnügt** bis an ihr Ende.

Nach Grimm.



---

abwenden, wandte ab,		sich rütteln	ennast raputama
habe abgewandt	ära pöörama	kriechen, kroch,	
der Fuß	suudlus	bin gefroren	roomama
der Hofstaat	öuekond	vergnügt	röömsalt

---

**Fragen.** 1) Was öffnete der Königssohn? 2) Wie war Dornröschen? 3) Was konnte der Königssohn nicht abwenden? 4) Was tat er? 5) Wie blickte Dornröschen den Königssohn an? 6) Wer erwachte nun? 7) Was taten die Pferde im Stalle? 8) Wer wachte noch auf? 9) Wohin flogen die Tauben? 10) Was taten die Fliegen an der Wand? 11) Wem gab der Koch eine Ohrfeige? 12) Was rupfte die Magd fertig? 13) Wie wurde die Hochzeit des Königssohnes mit Dornröschen gefeiert? 14) Wie lebten sie?

**Aufgaben.** 1. *der, die, das?*

— See, — Kissen, — Dieb, — Quelle, — Mühle,  
 — Mond, — Ohrfeige, — Treppe, — Bett, — Ufer,  
 — Hemd, — Stirn, — Wunsch, — Wind, — Schlaf,  
 — Gesicht, — Gift, — Feld, — Frosch, — Teller,  
 — Dach, — Huhn, — Fest, — Gespenst, — Him-  
 mel, — Busch, — Saal, — Gast, — Finger, — Zahn,  
 — Ecke, — Sonne, — Sense, — Schatten.

2. *Hatte oder war?*

Das Mädchen — die Spindel genommen. Der böse Wunsch — in Erfüllung gegangen. Die Königstochter — sich in den Finger gestochen. Sie — auf das Bett niedergefallen und — in einem tiefen Schläfe gelegen.

Ein Königssohn — gekommen und — die wunderbare Sage gehört. Ein alter Mann — die Sage erzählt. Der Königssohn — sich der Dornenhecke genähert. Er — im Schloßhofe Pferde gesehen. Die Magd — das Huhn gerupft. Der Königssohn — sich gebückt. Dornröschen — die Augen aufgeschlagen und — ihn freundlich angeblickt.



## 26. Heidenröslein.

Sah ein Knab' ein Röslein stehn,  
Röslein auf der Heiden;  
War so jung und morgenschön,  
Lief er schnell, es nah zu sehn,  
Sah's mit vielen Freuden.  
Röslein, Röslein, Röslein rot,  
Röslein auf der Heiden.

Knabe sprach: „Ich breche dich,  
Röslein auf der Heiden.“  
Röslein sprach: „Ich steche dich,  
Daß du ewig denkst an mich,  
Und ich will's nicht leiden.“  
Röslein, Röslein, Röslein rot,  
Röslein auf der Heiden.

Und der wilde Knabe brach  
's Röslein auf der Heiden;  
Röslein wehrte sich und stach,  
Half ihm doch kein Weh und Ach,  
Mußt' es eben leiden.  
Röslein, Röslein, Röslein rot,  
Röslein auf der Heiden.

Goethe.

---

die Heide  
ewig  
leiden, litt, habe gelitten  
sich wehren, wehrte mich,  
habe mich gewehrt  
half kein Weh und Ach

nōmm  
igavesti  
kannatama  
  
ennast kaitsma  
ei aidanud hādaldamine  
ega kaebamine.

---

Etwas bewegt.

Werner.

*p*

Sah ein Knab' ein Rös-lein stehn, Rös-lein auf der

*p*

Hei - den, war so jung und mor-gen-schön! Lief er schnell, es

*p* *mf cresc.*

nah zu seh'n, sah's mit vie - len Freu - den. Rös - lein

*f*

Rös-lein, Rös - lein rot, Rös-lein auf der Hei - den!

## 27. Grammatik.

mit		dem Vater, der Mutter, dem Kinde
nach		
bei		
außer	wem?	mir, dir, ihm, ihr, ihm
von		uns, euch, ihnen
zu		
gegenüber		
aus		dem Garten, der Kirche, dem Zimmer

**Aufgaben.** 1. Beispiel: Der Freund kommt zu mir, zu dir, zu ihm, zu ihr, zu ihm, zu uns, zu euch, zu ihnen.

Die Katze sitzt bei . . . . .

Der Hund läuft mit . . . . .

Die Mutter kam nach . . . . .

2. Setze statt des Strichs die richtige Form des Artikels.

Ich trinke aus — Glase (das Glas), aus — Tasse (die Tasse). Der Schüler wohnt bei — Onkel, bei — Tante, bei — Mütterchen, bei — Kaufmann, bei — Nachbar, bei — Witwe. Der fremde Mann fragte nach — Bruder, nach — Vater, nach — Mutter, nach — Müller, nach — Schneiderin.

3.

	ich	sie	wir	er	sie	ihr
Komm zu						
Tanz mit						
Bleibe bei						

4. Beispiel: Ich gehe mit dem Freunde. Mit wem gehe ich? Ich schreibe mit dem Bleistift. Womit schreibe ich?

*Mit wem oder womit?*

Wir essen Suppe mit dem Löffel. Der Knecht fegt mit dem Besen. Der Knabe spielt mit seinem Vetter. Er spielt mit dem Ball. Der Kaufmann reitet mit seinem Hunde in die Stadt. Er schlägt den Hund mit der Peitsche. Mit Speck fängt man Mäuse. Dornröschen stach sich mit der Spindel in den Finger.

## 28. Das zerbrochene Hufeisen.

Ein Bauer ging an einem heißen Sommertage mit seinem kleinen Sohne Thomas in die Stadt. „Sieh,“ sprach der Vater unterwegs, „da liegt ein altes Hufeisen. Heb es auf und stecke es in die Tasche.“ — „Ei,“ sagte Thomas, „das lohnt sich nicht!“

Der Vater sagte nichts, hob das Hufeisen auf und steckte es in seine Tasche. Im nächsten Dorfe verkaufte er es einem Schmiede und kaufte für das Geld Kirschen.

Beide gingen weiter. Die Sonne brannte heiß. **Nirgends** war ein Haus, ein Baum oder eine Quelle. Thomas hatte großen Durst und war so müde, daß er fast nicht mehr gehen konnte.

Da ließ der Vater wie **zufällig** eine Kirsche fallen. Thomas hob sie auf und aß sie gierig auf. Nach einigen **Schritten** ließ der Vater wieder eine Kirsche fallen. Thomas bückte sich wieder schnell nach der Kirsche. So ließ der Vater seinen Sohn alle Kirschen aufheben und aufessen.

Als Thomas die letzte Kirsche aufgehoben und aufgeessen hatte, sagte der Vater lachend zu ihm: „Sieh, du wolltest dich des Hufeisens **wegen** nicht einmal bücken; jetzt hast du dich der Kirschen wegen dreißigmal gebückt.“

---

es lohnt sich nicht	ei tasu vaeva	der Schritt	samm
nirgends	ei kuskil	wegen	(millegi) pärast
(wie) zufällig	(nagu) kogemata		

---

**Fragen.** 1) Mit wem ging ein Bauer an einem heißen Sommertage in die Stadt? 2) Was sah der Vater auf dem Wege liegen? 3) Was wollte der Sohn nicht tun? 4) Wohin steckte der Vater das Hufeisen? 5) Wem verkaufte es der Vater? 6) Was für ein Tag war es? 7) Weshalb konnte Thomas fast nicht mehr weiter gehen? 8) Was ließ der Vater wie zufällig fallen? 9) Was tat Thomas nun? 10) Wievielmals mußte sich Thomas bücken?

**Aufgaben.** 1. Beantworte folgende Fragen.

Mit wem ging der Bauer in die Stadt? (Der Neffe, die Tochter, der Nachbar, die Frau, das Söhnchen, der Lehrer, die Nachbarin.)



Zu wem ging der Bauer? (Der Schmied, der Müller, der Schneider, der Schuster, der Bäcker, der Pastor, der Doktor, der Schreiber).

2. Beispiel: klar, *die Klarheit*; sicher, *die Sicherheit*.

Zufrieden, —; wahr, —; gesund, —; krank, —; rein, —; klug, —; dumm, —; faul, —; schön, —; frei, —; schlau, —.

## 29. Die Schwalben und der Sperling.

In einem Dorfe stand nicht weit von einem Teiche ein Haus. Unter dem Dache dieses Hauses hatte ein Schwalbenpaar ein Nest gebaut. Die Tierchen hatten den ganzen Tag vom Morgen bis zum Abend gearbeitet. Sie waren hin und her geflogen und hatten **Wolle**, Gras, Moos und andere weiche Sachen gesammelt und in das Nest getragen. Nun aber war alles fertig.

Da kam ein **frecher** Sperling und sah das Nest. Da es ihm sehr gefiel, sprach er: „Hier gefällt es mir. Hier will ich wohnen.“

Wie erschrakten die Schwalben, als sie den fremden Gast im Neste fanden. Sie baten ihn: „Bitte, lieber Sperling, geh hinaus. Das ist unser Nest.“

Aber der Sperling antwortete frech: „Ich will nicht,“ und blieb im Neste.

Als die anderen Schwalben des Dorfes **erfuhren**, wie frech der Sperling war, sagten sie zu dem unglücklichen Schwalbenpaar: „Wir wollen den frechen Räuber **bestrafen**.“

Hunderte von Schwalben flogen zum Teiche und von dort zum Neste. Jede von ihnen trug im Schnabel etwas **Rot** und legte ihn in die **Öffnung** des Nestes. Bald war diese so klein, daß der Sperling nicht aus dem Neste kriechen konnte und dort vor Hunger sterben mußte.

der Sperling	varblane	bestrafen, bestrafte,	
die Wölle	vill	habe bestraft	karistama
frech	jultunud	der Rot	muda
erfahren, erfuhr,		die Öffnung	avaus
habe erfahren	teada saama		

**Fragen.** 1) Was stand nicht weit von einem Teiche? 2) Wer hatte dort sein Nest gebaut? 3) Wie lange hatten die Schwalben gearbeitet? 4) Was hatten sie gesammelt? 5) Wer kam und sah das Nest? 6) Was baten die Schwalben? 7) Wie antwortete der Sperling? 8) Wer erfuhr das? 9) Wen wollten die Schwalben bestrafen? 10) Wohin flogen sie? 11) Was legten sie in die Öffnung des Nestes? 12) Was konnte der Sperling nicht tun? 13) Wer mußte vor Hunger sterben?

**Aufgaben.** 1. Setze statt des Strichs ein passendes Wort.

Ich schreibe mit ——. Nach — kommt der Sommer. Nach — kommt die Pause. Ich gehe mit — zu —. Paul muß seine Stiefel von — abholen. Der Hund sitzt bei —. Der Hirt sieht nach —. Der Gast fragt nach —.

2. Setze statt des Strichs die fehlende Endung.

Der Hirt kommt früh aus d— Hause. Sogleich kriecht auch sein treuer Hund aus d— Hütte, die bei d— Hause liegt. Der Hirt treibt die Kühe und die Ochsen aus d— Stalle. Nun zieht der Hirt von d— Hunde begleitet mit d— Herde aus d— Dorfe nach d— Weide. Mit d— Hirtenstab in d— Hand treibt der Hirt die Herde fröhlich zu d— Dorfe hinaus. Am Abend kehrt er mit sein— Herde nach d— Dorfe zurück.

### 30. Das Schwalbenlied.

1. Aus fernem Land,  
vom Meeresstrand,  
auf hohen, luftigen Wegen  
fliegst, Schwalbe, du  
ohne Rast und Ruh  
der lieben Heimat entgegen.

2. O sprich, woher  
über Land und Meer  
hast du die Kunde vernommen,  
daß im Heimatland  
der Winter schwand  
und der Frühling, der Frühling gekommen?
3. Dein Liedchen spricht:  
„Weiß selber nicht,  
woher mir gekommen die Mahnung;  
doch fort und fort,  
von Ort zu Ort  
lockt mich die Frühlingsahnung.“
4. So ohne Rast,  
in freudiger Hast,  
auf hohen, luftigen Wegen  
flieg' ich unverwandt  
dem Heimatland,  
dem lenzgeschmückten, entgegen.“

Julius Sturm.

---

fern = weit		schwinden, schwand,	
der Meeresstrand	mererand	bin geschwunden	kaduma,
ohne Rast und Ruh	ilma puhkamata		mööduma
die Heimat	kodumaa	selber = selbst	
entgegen	vastu	locken, lockte,	
woher	kust	habe gelockt	meelitama
die Kunde	teade	die Ahnung	aimdus
vernehmen ver-		in Hast	rutuga
nahm, habe		unverwandt	otseteed
vernommen	kuulma	lenzgeschmückt	kevad-
die Mahnung =			kaunis
= die Kunde	teade		

---



### 31. Die Zugvögel.

Thema zur Unterhaltung.

der Zugvogel	rändlind	niedrig	madalalt
die Nachtigall	ööbik	die Schar	kari
die Lerche	lööke	in wärmere Länder	soojale maale
der Kuckuck	kägu		

1) Wie nennt man Vögel, die zum Winter fortfliegen? 2) Nenne einige Zugvögel. 3) Wann kehren die Zugvögel zu uns zurück? 4) Welche Zugvögel kommen zuerst zurück? 5) Welcher Zugvogel ist sehr nützlich? 6) Wo bauen die Schwalben ihre Nester? 7) Baut der Kuckuck sich selbst ein Nest? 8) Wohin legt er seine Eier? 9) Wie ist die Brust der Schwalbe? 10) Wie sind ihre Flügel? 11) Was fängt die Schwalbe? 12) Wie fliegt sie vor dem Regen? 13) Welche Singvögel kennst du? 14) Wann singt die Nachtigall, die Lerche? 15) Wie sieht die Nachtigall aus? 16) Wo leben die Störche, wilde Enten und Gänse? 17) Wer schießt wilde Enten? 18) Wann fliegen die Zugvögel fort? 19) Wohin fliegen sie?

### 32. Der Herbst.

(Unser Bild.)

Es ist Herbst. Die Tage werden immer kürzer und **kühler**. Die Blätter der Bäume werden braun, gelb und rot und fallen ab.

Oben in der Luft ziehen die Störche nach wärmeren Ländern. Die Schwalben fliegen um die Scheune herum und **versammeln sich** auf dem Dache. Sie werden auch bald fortfliegen.

Der Apfelbaum hängt voll Apfel. Ein Knabe ist auf den Baum **gestiegen**. Er sitzt auf einem Ast, **pflückt** die reifen Apfel ab und wirft sie seiner kleinen Schwester in die **Schürze**.

Vorn sind drei Knaben. Sie haben einen **Drachen** und spielen mit ihm. Sie wollen den Drachen steigen lassen. Der Drache ist aus Papier gemacht und hat einen großen Schwanz.

Auf dem Wege kommt ein Jäger mit seinen zwei Hunden von der Jagd. Er trägt seine Flinte über der Schulter und eine Jagd-



tasche an der Seite. Er hat zwei Hasen geschossen. Ein Bauernknabe, der barfuß geht, trägt die Hasen.

Der Jäger nimmt seinen Hut ab und grüßt eine Dame. Diese sitzt mit ihrem Sohne am Fuße der Berge. Die Dame hat ihren **Sonnenschirm** aufgeschlagen.

---

kühl	jahe	pflücken, pflückte,	
sich versammeln,		habe gepflückt	korjama,
versammelten uns,			noppima
haben uns versammelt	koguma	die Schürze	pöll
steigen, stieg, bin gestiegen	tösma,	der Drache	lohe
	ronima	der Sonnenschirm	päevavari

---

**Fragen.** 1) Wie werden die Tage, die Nächte im Herbst? 2) Wie werden die Blätter der Bäume im Herbst? 3) Welche Vögel ziehen im Herbst fort? 4) Wohin ziehen sie? 5) Was für Vögel fliegen um die Scheune herum? 6) Wo versammeln sie sich? 7) Was werden sie auch bald tun? 8) Was für ein Baum hängt voll Äpfel? Wer ist auf den Baum gestiegen? 10) Was pflückt er? 11) Wie sind die Äpfel? 12) Wohin wirft er sie? 13) Wieviel Knaben sind vorn auf dem Bilde? 14) Was haben sie? 15) Woraus ist der Drache? 16) Wer will den Schwanz des Drachen fressen? 17) Wer kommt mit seinen zwei Hunden? 18) Was trägt der Jäger über der Schulter, an der Seite? 19) Hat der Bauernknabe Stiefel an? 20) Wen grüßt der Jäger? 21) Mit wem sitzt die Dame am Fuße des Berges? 22) Was hat die Dame aufgeschlagen?

### 33.

Siehe! Wir sehen hier einen großen **Weinberg**. Es ist die Zeit der **Ernte**. Im Weinberge arbeiten Männer und Frauen. Sie schneiden die **Weintrauben** ab, lachen und singen dabei. Ein Mädchen trägt die Trauben in einem Korbe an den Fuß des Berges. Das kleine Mädchen hat sein blondes Haar mit einem **Kranz** geschmückt.



In der Scheune **dreschen** zwei Männer und eine Frau mit **Dreschflegeln** das Korn. Hinter der Scheune ist ein Feld. Der Bauer pflügt sein Feld. Zwei Ochsen sind vor den Pflug gespannt und ziehen ihn. Die Bäuerin gräbt Kartoffeln aus der Erde und legt sie in einen Sack.

Vor der Scheune sind mehrere Hühner und ein Hahn. Sie suchen Körner in dem Stroh. Der große Vogel auf dem Bilde ist ein **Truthahn**. Er hat einen großen Schwanz und einen roten Hals. Die **Truthenne** ist bei den anderen Hühnern.

In der **Ferne** ist ein **See**, auf welchem ein **Dampfschiff** fährt. Der See liegt zwischen hohen Bergen. Im See ist eine **Insel**, die mit Wald bedeckt ist.

---

der Weinberg	viinamägi	das Stroh	ölg
die Ernte	löikus	der Truthahn	kalkun (kukk)
die Weintraube	viinamari	die Truthenne	kalkun (kana)
der Kranz	pärg	die Ferne	kaugus
dreschen, drosch,		der See	järv
habe gedroschen	reht peksma	das Dampfschiff	aurik
der Dreschflegel	koot	die Insel	saar

---

**Fragen.** 1) Wo sehen wir einen großen Weinberg? 2) Was für eine Zeit ist es? 3) Wer arbeitet im Weinberge? 4) Was tun sie? 5) Was trägt ein Mädchen in einem Korbe? 6) Wohin trägt sie die Trauben? 7) Was hat das kleine Mädchen mit einem Kranz geschmückt? 8) Was tun die Leute in der Scheune? 9) Was ist hinter der Scheune? 10) Was tut der Bauer auf dem Felde? 11) Wieviel Ochsen sind vor den Pflug gespannt? 12) Was gräbt die Bäuerin aus der Erde? 13) Wohin legt sie die Kartoffeln? 14) Wen sehen wir vor der Scheune? 15) Was suchen die Hühner in dem Stroh? 16) Was für einen Schwanz hat der Truthahn? 17) Wo ist die Truthenne? 18) Welche Hausvögel sind noch auf dem Bilde? 19) Was sehen wir in der Ferne? 20) Was für ein Schiff fährt auf dem See? 21) Was ist im See? 22) Was wächst auf der Insel?



### 34. Grammatik.

Wem gehört dieses Buch?			
Dieses Buch gehört	<b>dem fleißigen</b> Schüler	<b>der kleinen</b> Schülerin	<b>dem guten</b> Kinde
Bei wem sitzt der Enkel?			
Der Enkel sitzt bei	<b>dem alten</b> Großvater	<b>der lieben</b> Großmutter	<b>dem jungen</b> Mädchen

**Aufgaben.** 1. Setze statt des Strichs die fehlende Endung.

Der Großvater sitzt bei der alt— Tanne, bei seiner klein— Hütte, bei der offen— Tür, bei dem groß— Fenster, bei seinem gut— Freunde, bei dem fröhlich— Schnitter, bei dem klein— Hirten.

2. Setze statt des Strichs die fehlende Endung.

Marie ist gern bei ihr— lieb— Großmutter. Sie spielt da mit ihr— bunt— Ball und ihr— klein— Puppe. Auch guckt sie gern aus d— offen— Fenster. Die Großmutter schickt sie oft zu d— alt— Kaufmann. Sie kauft von d— alt— Kaufmann Brot und Zucker. Oft bekommt sie von d— lieb— Großmutter einen schönen Apfel. Marie geht auch oft zu d— guten Nachbar. Sie spielt dort mit d— klein— Sohne und mit der klein— Tochter des Nachbars.

3. *mit wem, womit? von wem, wovon?*

Stelle Fragen zu folgenden Sätzen.

Der Wanderer erzählt von seiner Reise. Der Königssohn hörte die Sage von dem schlafenden Dornröschen. Der Küchenjunge bekam von dem Koch eine Ohrfeige. Der König trat mit der Königin in den Saal. Das Schloß war von einer Dornenhecke bedeckt. Der Hund erzählte dem Wolf von seinem Herrn. Der Bauer bekam von dem Schmiede Geld für das Hufeisen. Der Vogel klopft mit dem Schnabel ans Fenster.

4. Beispiel: rechnen, *die Rechnung*.

Wohnen, —; übersetzen, —; zeichnen, —; kleiden, —; entschuldigen, —; bemerken, —; erzählen, —; öffnen, —; erfahren, —.

### 35. Will sehen, was ich weiß vom Büblein auf dem Eis.

1. Gefroren hat es heuer  
noch gar kein festes Eis.  
Das Büblein steht am Weiher  
und spricht so zu sich leis':  
„Ich will es einmal wagen,  
das Eis, es muß doch tragen.“ —  
Wer weiß?

2. Das Büblein stampft und hacket  
mit seinem Stiefelein.  
Das Eis auf einmal knacket,  
und krach! schon bricht's hinein.  
Das Büblein platscht und krabbelt  
als wie ein Krebs und zappelt  
mit Schrei'n.

3. „O helft, ich muß versinken  
in lauter Eis und Schnee?  
O helft, ich muß ertrinken  
im tiefen, tiefen See!“  
Wär' nicht ein Mann gekommen,  
der sich ein Herz genommen,  
o weh!

4. Der packt es bei dem Schopfe  
und zieht es denn heraus,  
vom Fuße bis zum Kopfe  
wie eine Wassermaus.  
Das Büblein hat getropfet,  
der Vater hat's geklopfet  
zu Haus'.

Friedrich Güll.

---

gefroren	külmetand	der Krebs	vähk
heuer	tänavu	zappeln, zappelte,	
der Weiher	kalatiik	habe gezappelt	siplema
wagen, wagte,		versinken, versank,	
habe gawagt	julgema	bin versunken	vajuma,
stampfen, stampfte,			uppuma
habe gestampft	tampima	in lauter Eis	palja jässe
hacken, hackte,		ertrinken, ertrank,	
habe gehackt	koksima	bin ertrunken	uppuma
knacken, knackte,		packen, packte,	
es hat geknackt	raksuma	habe gepackt	haarama
krach!	raksti!	der Schopf	(juukse) tutt
platscht	suliseb	tropfen, tropfte,	
krabbelt	ronib	habe getropft	tilkuma

---

### 36. Der Wunschring.

Ein junger Bauer arbeitete, und doch ging es in der **Wirtschaft** nicht recht vorwärts. Einmal saß er auf seinem Pfluge und war sehr müde. Da stand eine alte Hexe vor ihm und rief: „Was arbeitest du und hast doch kein Glück? Geh zwei Tage immer **geradeaus**, dann kommst du an eine große Tanne. Die steht frei im Walde und ist höher als alle anderen Bäume. Fälle sie, und dein Glück ist gemacht.“

Der Bauer nahm gleich sein **Beil** und machte sich auf den Weg. Nach zwei Tagen fand er die Tanne. Er fällte sie. Als sie auf den Boden schlug, fiel aus ihrem **Wipfel** ein Nest mit zwei Eiern heraus. Die Eier zerbrachen. Aus dem einen kam ein junger **Adler** hervor, aus dem andern fiel ein kleiner, goldener **Ring** heraus.

Der Adler wuchs und wuchs und konnte bald fliegen. Er rief: „Du hast mich befreit. Nimm zum Dank den Ring, der in dem andern Ei gewesen ist. Wenn du ihn am Finger drehst und dabei etwas wünschst, so wird dein Wunsch in Erfüllung gehen.





Es ist aber im Ring nur ein Wunsch. Darum bedenke wohl, was du dir wünschst!“ Darauf **erhob sich** der Adler hoch in die Luft und flog nach Osten fort.

---

die Wirtschaft	majapidamine	der Gipfel	ladvatipp
geradeaus	otse	der Adler	kotkas
das Beil	kirves	der Ring	sõrmus
bedenken, bedachte, habe bedacht		järele mõtlema	
sich erheben, erhob mich, habe mich erhoben		tõusma	

---

**Fragen.** 1) Wer hatte kein Glück in seiner Wirtschaft? 2) Wo saß der Bauer eines Tages? 3) Was sagte ihm eine alte Hexe? 4) Womit machte sich der Bauer auf den Weg? 5) Wann fand er die Tanne? 6) Was fiel aus dem Wipfel der Tanne heraus? 7) Was schenkte der Adler dem Bauern zum Dank?

8) Was mußte der Bauer mit dem Ringe tun? 9) Wieviel Wünsche waren im Ringe? 10) Wohin flog der Adler fort?

**Aufgaben.** 1. Die alte Hexe sprach mit mir, mit dir, mit —  
Der junge Bauer kam zu . . . . .  
Der Adler flog fort von . . . . .  
Im Walde war niemand außer . . . . .

2. Beispiel: der Wunsch, *wünschen*, *wünschte*, *habe gewünscht*.

Die Arbeit, —; die Antwort, —; die Frage, —; die Erzählung, —; die Wohnung, —; die Zeichnung, —; die Öffnung, —.

### 37.

Der Bauer nahm den Ring, steckte ihn an den Finger und machte sich auf den Heimweg. Am Abend kam er in eine Stadt. Da sah er im **Laden** eines Goldschmieds viele Ringe. Er fragte den Goldschmied, wieviel sein Ring **wert** sei. „Er hat keinen **Wert!**“ sagte der Goldschmied. Da lachte der Bauer und sagte: „Dieser Ring ist mehr wert als alle deine Ringe zusammen, es ist ein Wunschring.“ Der Goldschmied sagte: „Einen Wunschring im Hause zu haben, das bringt Glück. Bleib diese Nacht bei mir!“

Er **bewirtete** den Bauern und gab ihm auch guten Wein zu trinken. Als sein Gast fest schlief, zog er ihm den Wunschring vom Finger und steckte ihm einen ganz **gleichen**, gewöhnlichen Ring an.

Am nächsten Morgen weckte er den Bauern früh und sprach: „Du hast einen weiten Weg. Es ist besser, du stehst früh auf.“

Als der Bauer fortgegangen war, schloß der Goldschmied alle Türen, drehte den Ring und rief: „Ich will gleich hunderttausend Taler haben!“ Es fing an Taler zu regnen, harte, schwere Taler. Sie schlugen ihn auf Kopf, Schultern und Arme. Er schrie und wollte zur Tür hinauslaufen, **stürzte** aber und konnte nicht mehr aufstehen; die Taler waren zu schwer. Der Talerregen nahm kein Ende. Die Diele brach zusammen und der Goldschmied und all das Geld stürzten in den Keller. Die Nachbarn hörten

den Lärm, brachen die Türen auf und fanden den Goldschmied tot unter seinem Gelde liegen.

---

der Laden	kauplus	gleich	sarnane
wert	väärt	stürzen, stürzte,	
der Wert	väärtus	bin gestürzt	kukkuma
bewirten, bewirtete,		brach zusammen	langes kokku
habe bewirtet	kositama	brachen auf	murdsid lahti

---

**Fragen.** 1) Wohin steckte der Bauer den Ring? 2) Wohin kam er am Abend? 3) Was sah er im Laden eines Goldschmieds? 4) Was sagte der Goldschmied vom Ringe? 5) Bei wem wollte der Bauer die Nacht schlafen? 6) Was machte der Goldschmied, als sein Gast fest schlief? 7) Wann weckte er den Bauern auf? 8) Was machte der Goldschmied, als der Bauer fortgegangen war? 9) Was fing es an zu regnen? 10) Was geschah mit dem Bauern? 11) Wer hörte den Lärm? 12) Wie fanden die Nachbarn den Goldschmied?

**Aufgaben.** 1. Setze statt des kursiv gedruckten Ausdrucks einen anderen.

Thomas *hatte großen Durst*. Die Sonne *schien heiß*. Dornröschen *blickte* den Königssohn freundlich *an*. Die Hexe *sprach*: „du *bist nicht glücklich*.“ Die Tanne ist *größer* als alle Bäume. Der Adler *wurde größer und größer*. Er *rief laut*. Der Bauer *machte sich auf den Heimweg*. Der Bauer fragte: „Wieviel *kostet* der Ring?“ Der Goldschmied *stürzte* in den Keller.

2. Beispiel: aufmerksam, *die Aufmerksamkeit*.

Dankbar, —; freundlich, —; undankbar, —; unaufmerksam, —; ehrlich, —.

### 38.

**Unterdessen** war der Bauer nach Hause gekommen und erzählte seiner Frau alles vom Ring. Die wollte gleich etwas wünschen. „Was meinst du, wenn wir uns das Land unseres Nachbarn wünschten?“



„Das ist nicht **der Mühe** wert,“ erwiderte der Mann. „Wenn wir ein Jahr **tüchtig** arbeiten, können wir es vielleicht kaufen.“ Sie arbeiteten fleißig und hatten in allem Glück. Nach einem Jahr konnten sie sich das Land kaufen und hatten noch Geld übrig. „Siehst du,“ sagte der Mann, „der Wunsch ist noch immer frei.“

Da wollte sich die Frau eine Kuh und ein Pferd wünschen. Der Mann aber sagte: „Unser Wunsch ist mehr wert. Die Kuh und das Pferd kriegen wir auch so.“

Und richtig, nach einem zweiten Jahre hatten sie sich die Kuh und das Pferd verdient. Der Bauer **rieb** sich vergnügt die Hände und sagte: „Wir haben alles bekommen, was wir wollten, und der Wunsch ist uns auch geblieben. Was wir für ein Glück haben!“

Doch die Frau erwiderte: „Ich kenne dich nicht mehr. Früher hast du dir vieles gewünscht. Jetzt, wo du alles haben kannst, bist du mit allem zufrieden und arbeitest nur. Du könntest ein reicher Bauer, Graf, König oder Kaiser sein, und du willst es nicht!“ Da sagte der Mann: „Wir sind beide noch jung, und das Leben ist lang. Bedenke: ein Wunsch ist nur im Ring. Wer weiß, wann wir den noch brauchen. Es fehlt uns doch an nichts. Seitdem wir den Ring haben, sind wir in allem glücklich. Also warten wir noch!“

---

unterdessen	vahepeal	der Graf	krahv
der Mühe wert	ei tasu vaeva	es fehlt uns	meil ei puudu
tüchtig	tublisti	an nichts	midagi
reiben, rieb,		seitdem	sest ajast
habe gerieben	hõõruma		peale kui

---

**Fragen.** 1) Wem erzählte der Bauer die Geschichte vom Ring? 2) Was wollte die Frau gleich tun? 3) Was antwortete ihr der Mann? 4) Wie arbeiteten sie ein Jahr? 5) Was konnten sie nach einem Jahr tun? 6) Was wollte sich die Frau wieder wünschen? 7) Wann hatten sie sich die Kuh und das Pferd verdient? 8) Wie rieb sich der Bauer die Hände? 9) Was

sagte der Bauer? 10) Wie war er? 11) Wie waren der Bauer und seine Frau, seitdem sie den Ring hatten?

**Aufgaben.** 1. Schreibe folgende Sätze im Perfekt und Futurum nieder.

Der Bauer war nach Hause gekommen. Er erzählte seiner Frau alles vom Ring. Sie arbeiteten fleißig und hatten Glück. Der Bauer rieb sich die Hände. Sie hatten sich die Kuh und das Pferd verdient. Der Bauer hatte sich früher vieles gewünscht. Sie warteten noch lange.

2. *der, die, das?*

— Hausfrau, — Abendsonne, — Halstuch, — Landhaus, — Kopfkissen, — Papierkorb, — Buchbinder, — Wanduhr, — Tischlampe, — Schneemann, — Kirchturm, — Ballspiel, — Spielball, — Glückwunsch, — Federbett, — Uhrkette, — Postkarte.

### 39.

Von Jahr zu Jahr wurde der Bauer reicher. Er arbeitete den Tag über mit seinen Knechten, als wollte er die ganze Welt verdienen. Am Abend aber saß er zufrieden vor seiner Haustür und redete freundlich mit den Leuten.

Es verging Jahr um Jahr. **Dann und wann**, wenn sie ganz allein waren, und niemand es hörte, sprach die Bäuerin zu ihrem Mann vom Ringe. Sie wollte bald dies, bald das wünschen. Er aber sagte jedesmal, es habe noch Zeit damit. Er selbst drehte den Ring **täglich** wohl zwanzigmal am Finger und besah ihn, doch wünschte er sich nichts. Sie sprachen vom Ringe immer **seltener**, und zuletzt kam es kaum noch vor, daß die Frau sich etwas wünschen wollte.

So wurden sie alt und grau, und der Wunsch blieb immer frei. Gott war ihnen gnädig und ließ sie beide in einer Nacht ruhig sterben. Kinder und Kindeskindern weinten um sie. Eins von ihnen wollte dem Vater den Ring vom Finger ziehen. Da sagte der älteste Sohn: „Laß den Vater den Ring mit ins **Grab**

nehmen! Er hat ihn immer so geliebt, und die Mutter besah ihn auch immer. Er war wohl ein liebes **Andenken** aus ihren jungen Tagen.“

So **begruben** sie den alten Bauern mit dem Ring, der ein Wunschring sein sollte und keiner war. Er hatte aber so viel Glück ins Haus gebracht, als ein Mensch sich nur wünschen kann.

Nach R. Leander.

---

dann und wann	vahetevahel	besehen, besah,	
täglich	igapäev	habe besehen	vaatlema
seltener	harvemini	das Andenken	mälestus
das Grab	haud	begraben, begrub,	
		habe begraben	matma

---

**Fragen.** 1) Mit wem arbeitete der Bauer den Tag über? 2) Wann saß er zufrieden vor seiner Haustür? 3) Wann sprach er mit der Bäuerin? 4) Was wollte sie jedesmal tun? 5) Was tat der Bauer täglich? 6) Wovon sprachen sie immer seltener? 7) Wie wurden sie? 8) Was blieb immer noch frei? 9) Wann starben beide? 10) Wer weinte um sie? 11) Was wollte ein Enkel tun? 12) Was sagte aber der älteste Sohn? 13) Wie begruben sie den alten Bauern? 14) Was hatte der Ring ins Haus gebracht?

**Aufgaben.** 1. Setze statt des kursiv gedruckten Ausdrucks einen anderen.

„Das lohnt sich nicht,“ antwortete der Bauer. Die Leute arbeiteten *tüchtig*. „Das Pferd *kriegen* wir auch so,“ meinte er. Sie hatten noch Geld *nach*. Ein Wunsch ist noch *übrig*. Der Bauer rieb sich *froh* die Hände. Er drehte *jeden Tag* den Ring am Finger. Der Bauer *redete* freundlich mit den Leuten. Er arbeitete *den ganzen Tag*.

2. *der, die, das?*

— Hufeisen, — Quelle, — Schritt, — Kirsche, — Schwalbe, — Sperling, — Wolle, — Gras, — Öffnung, — Nest, — Scheune, — Schürze, — Flinte, — Kranz, — Insel, — Ring, — Beil, — Adler, — Abend, — Schmied, — Ende, — Keller.



## 40. Das Lied vom Auge.

1. Es sind zwei kleine Fensterlein  
in einem großen Haus,  
da schaut die ganze Welt hinein,  
die ganze Welt heraus.

2. Ein Maler sitzt immer dort,  
kennt seine Kunst genau,  
malt alle Dinge fort und fort  
weiß, schwarz, rot, grün und blau.

3. Dies malt er eckig, jenes rund,  
lang, kurz, — wie's ihm beliebt!  
Wer kennet all die Farben und  
die Formen, die er gibt?

4. Auch was der Hauswirt denkt und fleht,  
malt er ans Fenster an,  
daß jeder, der vorübergeht,  
es deutlich sehen kann.

5. Und freut der Herr vom Hause sich,  
und nimmt der Schmerz ihn ein,  
so zeigen öfters Perlen sich  
an beiden Fensterlein.

6. Ist's schönes Wetter, gute Zeit,  
so sind sie hell und lieb;  
doch wenn es stürmet, fröstelt, schneit,  
dann werden sie gar trüb.

7. Und geht der Hausherr einst zur Ruh',  
nicht braucht er dann ein Licht;  
dann schlägt der Tod die Laden zu,  
und ach! — das Fenster — bricht.

der Maler	maalikunstnik	flehen, flehte,	
die Kunst	kunst	habe gefleht	ärdasti paluma
genau	täpsett	nimmt der Schmerz	
das Ding	asi	ihn ein	jääb ta kur-
fort und fort	alati		vaks
eckig	nurgeline	die Perle	pärl
rund	ümmargune	es fröstelt	kahutab
wie's ihm be-	nagu talle	trüb	segane, selgu-
liebt	meeldib		seta
die Form	vorm	der Tod	surm
		der Laden	aknaluuk

## 41. Grammatik.

Wohin?	an auf hinter neben in über unter vor zwischen	<b>den</b> Tisch, <b>die</b> Tür, <b>das</b> Fenster  <b>den</b> grünen Tisch, <b>die</b> weiße Tür <b>das</b> braune Fenster  <b>mich, dich, ihn, sie, es,</b> <b>uns, euch, sie</b>
Wo?	an auf hinter neben in über unter vor zwischen	<b>dem</b> Tisch, <b>der</b> Tür, <b>dem</b> Fenster  <b>dem</b> grünen Tisch, <b>der</b> weißen Tür, <b>dem</b> braunen Fenster  <b>mir, dir, ihm, ihr, ihm,</b> <b>uns, euch, ihnen</b>

**Aufgaben.** 1. Wo? Paul sitzt vor mir, vor dir, vor ihm, vor ihr, vor ihm, vor uns, vor euch, vor ihnen.

Der Hund liegt neben mir, neben . . . . .  
 Der Stern steht über . . . . .  
 Der Teppich liegt unter . . . . .  
 Wer sitzt zwischen mir und dir, zwischen dir und ihm,  
 zwischen . . . . .

2.

	er	wir	sie	ich	ihr	du	sie	es
Wo ist der Teich? Der Teich ist vor								
Wo sitzt die Katze? Die Katze sitzt neben								
Wo hängt der Spiegel? Der Spiegel hängt über								
Wo steht ein Mann? Ein Mann steht hinter								

3. Die Katze sitzt (**wo?**) vor dem Tische, vor dem Stuhle,  
 vor der Bank, vor der Tür, vor dem Bette, vor dem Hause.

Die Katze läuft (**wohin?**) vor den Tisch, vor den Stuhl, vor  
 die Bank, vor die Tür, vor das Bett, vor das Haus.

Die Maus ist (**wo?**) hinter dem Tische, hinter . . . . .

Die Maus läuft (**wohin?**) hinter . . . . .

Der Mann steht (**wo?**) neben . . . . .

Der Mann geht (**wohin?**) neben . . . . .

4. Setze statt des Strichs die fehlende Endung.

Einmal saß der Bauer auf sein— Pfluge. In sein— Wirt-  
 schaft ging es nicht gut vorwärts. Der Bauer stand an ein—  
 groß— Tanne. Der Ring war an sein— Finger. Er saß zufrie-  
 den vor sein— klein— Haustür. Die Frau saß neben ihr—  
 lieb— Manne.

In ein— groß— Dorfe stand ein Haus. Unter d— groß—  
 Dache des Hauses hatten die Schwalben sich ein Nest gebaut.  
 In d— klein— Nest waren vier Eier.



## 42. Die heilige Nacht.

Er war an einem Weihnachtsabend, als alle zur Kirche gefahren waren; nur Großmutter und ich waren zu Hause geblieben. Wir hatten nicht mitfahren können, weil die eine zu jung, die andere aber zu alt war. Und wir waren beide ganz traurig, daß wir nicht zur Kirche fahren und die Weihnachtslichter nicht sehen konnten. Als wir so ganz allein saßen, begann Großmutter zu erzählen:

„Es war einmal ein Mann, der in die dunkle Nacht hinausging, um sich etwas **Feuersglut** zu holen. Er ging von Hütte zu Hütte und klopfte an jede Tür: „Helft mir, ihr lieben Leute!“ sagte er. „Mein Weib hat eben ein Kind zur Welt gebracht und ich muß Feuer anzünden, um es und das Kindlein zu **erwärmen**.“

Aber es war tiefe Nacht und alle Menschen schliefen. Niemand antwortete ihm.

Der Mann ging immer weiter. Endlich sah er auf dem Felde ein Feuer brennen. Viele weiße Schafe schliefen um das Feuer, und ein alter Hirt saß dort und **bewachte** sie.

---

die Feuersglut	tulelööm
erwärmen, erwärmte, habe erwärmt	soojutama
bewachen, bewachte, habe bewacht	valvama

---

**Fragen.** 1) Wohin waren alle an einem Weihnachtsabend gefahren? 2) Wer war zu Hause geblieben? 3) Warum waren wir zu Hause geblieben? 4) Weshalb waren wir traurig? 5) Von wem erzählte mir da die Großmutter? 6) Was wollte sich der Mann in der dunklen Nacht holen? 7) Was sagte er den Leuten? 8) Wen wollte er erwärmen? 9) Antwortete ihm jemand? 10) Wo sah er endlich ein Feuer brennen? 11) Wer schlief um das Feuer? 12) Was tat der Hirt?

**Aufgaben.** 1. Setze Fragen zu folgenden Sätzen.

*Wo, wohin?*

Alle waren in die Kirche gefahren. In dem Hause blieben nur die Großmutter und ich. Die Weihnachtslichter brannten

an dem Baume. Der Mann ging in die dunkle Nacht hinaus. Er klopfte an jede Thür. Auf dem Felde sah er ein Feuer brennen. Ein alter Hirt saß neben seiner Herde.

2. Die Katze sitzt (**wo?**) vor dem großen Tische, vor dem großen Stuhle, vor der großen Bank, vor der großen Thür, vor dem großen Bett, vor dem großen Haus.

Die Katze läuft (**wohin?**) vor den großen Tisch, vor den großen Stuhl, vor die große Bank, vor die große Thür, vor das große Bett, vor das große Haus.

Die Maus ist (**wo?**) hinter dem großen Tische, hinter . . .

Die Maus läuft (**wohin?**) hinter . . . . .

Der Mann steht (**wo?**) neben . . . . .

Der Mann geht (**wohin?**) neben . . . . .

### 43.

Als der Mann, der das Feuer holen wollte, bis zu den Schafen gekommen war, sah er, daß drei große Hunde neben dem Hirten schliefen. Die Hunde erwachten und fingen an zu **knurren** und zu bellen; man hörte aber keinen **Laut**. Sie sprangen auf ihn zu und wollten ihn an den Beinen **packen**. Aber ihre weißen Zähne **gehörchten** ihnen nicht, und sie konnten ihn nicht beißen.

Nun wollte der Mann vorwärtsgehen, um zu holen, was er brauchte. Aber die Schafe lagen Rücken an Rücken so **dicht**, daß er nicht vorwärts kam. Und der Mann schritt über die Rücken der Tiere zum Feuer hin, aber keines erwachte oder bewegte sich.“

So weit hatte Großmutter erzählt. Länger konnte ich mich aber nicht halten und fragte sie: „Weshalb taten sie es nicht, Großmutter?“ „Das wirst du bald erfahren,“ sagte Großmutter und erzählte weiter.

„Als der Mann endlich zum Feuer gekommen war, bemerkte ihn der Hirt. Er war ein alter Mann, unfreundlich und hart **gegen** alle Menschen. Als er nun den fremden Mann kommen sah, **griff** er nach seinem langen **Stabe** und warf ihn nach dem



Manne. Der Stab flog gerade auf ihn zu, konnte ihn aber nicht treffen, sondern flog an ihm vorbei ins Feld hinaus.“

knurren, knurte,		dicht	tihedalt
habe geknurret	urisema	gehen	vastu
der Laut	hääł	greifen, griff, habe	
packen, packte,		gegriffen	haarama
habe gepackt	haarama	der Stab	kepp
gehörchen, gehorchte,		treffen, traf, habe	
habe gehorcht	söna kuulma	getroffen	tabama

**Fragen.** 1) Wen sah der Mann neben dem Hirten schlafen? 2) Was taten die Hunde? 3) Wem gehorchten die Zähne nicht? 4) Was konnten die Hunde nicht tun? 5) Wie lagen die Schafe? 6) Wie schritt der Mann zum Feuer hin? 7) Was tat kein Schaf? 8) Was fragte ich die Großmutter? 9) Wer bemerkte endlich



den Mann? 10) Wie war der Mann? 11) Wonach griff der Mann, als er den Fremden kommen sah? 12) Konnte der Stab den Mann treffen?

**Aufgaben.** 1. Setze statt des Strichs den richtigen Artikel.

Der Knabe lief (wohin?) in — Apotheke. Der Apotheker war (wo?) in — Apotheke. Der Knabe steckte die Arznei (wohin?) in — Tasche. Die Arznei war (wo?) in — Tasche. Er legte das Geld (wohin?) auf — Tisch. Das Geld lag (wo?) auf — Tisch. Hans ging (wohin?) in — Wald. Hans spazierte (wo?) in — Walde. Er setzte sich (wohin?) unter — Baum. Er saß (wo?) unter — Baum. Der Vogel fliegt (wohin?) in — Nest. Der Vogel sitzt (wo?) in — Nest.

2. *das* oder *daß*?

daß = estn. „et“.

— war an einem Weihnachtsabend. Wir waren traurig, — wir nicht zur Kirche fahren konnten. Der Mann sah, — drei große Hunde neben dem Hirten schliefen. Die Schafe lagen so dicht, — der Mann nicht vorwärtsgehen konnte. — war wunderlich. — Mädchen wunderte sich, — die Hunde nicht bellen konnten. Als — der Mann sah, ging er weiter.

## 44.

Als Großmutter so weit gekommen war, **unterbrach** ich sie noch einmal: „Großmutter, warum wollte der Stab den Mann nicht treffen?“ Aber Großmutter antwortete auf meine Frage nicht, sondern erzählte weiter.

„Nun kam der Mann auf den Hirten zu und sprach zu ihm: „Lieber, hilf mir und laß mich etwas von deiner Feueroglut nehmen! Mein Weib hat eben ein Kind zur Welt gebracht und ich muß Feuer anzünden, um es und das Kindlein zu erwärmen.“

**Am liebsten** hätte der Hirt ihm kein Feuer gegeben, aber er dachte daran, daß seine Hunde diesen Mann nicht packen konnten, daß die Schafe nicht dabongelaufen waren, und daß sein Stab ihn nicht treffen wollte. Da sagte er zu dem Manne: „Nimm, soviel du brauchst.“

Das Feuer war aber ganz abgebrannt. Es war kein Holz mehr da, nur **Kohlen** waren nachgeblieben. Der Fremde hatte aber nichts mit, um die Kohlen heimzutragen.

Als der Hirt dies sah, sagte er noch einmal: „Nimm, soviel du brauchst!“ Und er freute sich, daß der Mann die Glut nicht mitnehmen konnte.

Aber der Mann **beugte sich**, nahm mit seinen Händen die **glühenden** Kohlen aus der **Asche** und legte sie in seinen Mantel. Und die Kohlen verbrannten ihm weder Hände noch Mantel, und der Mann trug sie davon, als wären es Äpfel und Nüsse.“

Aber hier unterbrach ich Großmutter zum drittenmal: „Großmutter, warum wollten die Kohlen den Mann nicht verbrennen?“

„Das wirst du noch erfahren,“ sagte Großmutter und erzählte weiter.

---

unterbrechen, unterbrach,		sich beugen, beugte	
habe unterbrochen,	katkestama	mich, habe mich	
am liebsten	meelsamini	gebeugt	kummardama
abgebrannt	ära pölenud	glühend	hōōguv
die Kohle	süsi	die Asche	tuhk

---

**Fragen.** 1) Wen unterbrach ich noch einmal? 2) Was tat aber Großmutter? 3) Was wollte der Hirt dem Manne nicht geben? 4) Was hatten die Hunde nicht getan? 5) Was hatte der Stab nicht getan? 6) Was sagte der Hirt zu dem Manne? 7) Was war vom Feuer nachgeblieben? 8) Wer freute sich, daß der Mann die Glut nicht mitnehmen konnte? 9) Wohin legte der Mann die glühenden Kohlen? 10) Was verbrannten ihm die Kohlen nicht? 11) Wie trug er sie davon? 12) Was tat das Mädchen zum drittenmal?

**Aufgaben.** 1. Setze statt des Strichs die richtige Form des Artikels.

Der Hund liegt an — Kette. Lege den Hund an — Kette. Stelle dich hinter — Baum. Er stand hinter — Baum. Lege das Buch auf — Tisch. Das Buch liegt auf

— Tisch. Spring über — Graben. Falle nicht in — Graben. Stecke die Hand nicht in — Tasche. Er hat eine Mütze auf — Kopf. Er setzt die Mütze auf — Kopf. Der Bauer hatte einen Ring an — Finger. Ich schreibe in — Heft, an — Tafel, auf — Papier.

2. Der Hirt saß neben mir, neben dir, neben . . .  
 Der Hirt setzte sich neben mich, neben . . .  
 Die Kreide ist vor . . .  
 Der Vogel flog über . . .  
 Die Katze legte sich hinter . . .

## 45.

Als der Hirt, der ein böser Mensch war, alles dies sah, fragte er sich selber verwundert: „Was kann das für eine Nacht sein, da die Hunde nicht beißen, die Schafe sich nicht fürchten, der Stab nicht trifft und die Kohlen nicht brennen?“ Er rief den Fremden zurück und sprach zu ihm: „Was ist das für eine Nacht? Und wie kommt es, daß alle Dinge dir gut sind?“ Da sprach der Mann: „Das kann ich dir nicht sagen, wenn du es nicht selbst **erkenntst**.“ Und er wollte seines Weges gehen und ein Feuer anzünden, um sein Weib und sein Kind zu erwärmen.

Als der Mann fortgegangen war, stand der Hirt auf und ging ihm nach, bis er dorthin kam, wo der Fremde hauste.

Da sah der Hirt, daß der Mann nicht einmal eine Hütte hatte, um darin zu wohnen, sondern sein Weib und Kind lagen in einer Höhle. Und der Hirt dachte, daß das arme, **unschuldige** Kind vielleicht in dieser Höhle **erfrieren** und sterben würde, und obgleich er ein hartherziger Mann war, dachte er doch nach, wie er dem Kinde helfen könnte. Er nahm aus seinem Ranzen ein weiches, weißes **Sachffel**, gab es dem fremden Manne und sagte, er solle das Kindlein darauf legen.

Aber als er gezeigt hatte, daß auch er **barmherzig** sein konnte, wurden ihm die Augen geöffnet, und er sah, was er zuvor nicht gesehen hatte, und hörte, was seine Ohren zuvor nie gehört hatten.



Er sah, daß um das Kindlein viele, viele Engel standen, und alle Engel sangen mit **jubelnder** Stimme, daß in dieser Nacht der **Heiland** geboren sei, der alle Menschen von ihren Sünden erlösen würde.

erkennen, erkannte,		barmherzig	halastava süda-
habe erkannt	ära tundma		mega
hausen, hauste,		der Engel	ingel
habe gehaust	elutsema	jubelnd	hõiskav
unschuldig	süütü	der Heiland	Önnistegija
erfrieren, erfror,		die Sünde	patt
bin erfroren	ära külmama	erlösen, erlöste,	
das Fell	(karus) nahk	habe erlöst	lunastama

**Fragen.** 1) Was fragte der Hirt sich selber? 2) Wen rief er zurück? 3) Was fragte er den Mann? 4) Was antwortete ihm der Mann? 5) Wohin wollte der Mann gehen? 6) Wem ging der Hirt nach? 7) Wo hauste der Mann? 8) Was schenkte der Hirt dem Kinde? 9) Wem wurden die Augen jetzt geöffnet? 10) Was sah und hörte er? 11) Was taten die Engel? 12) Wer war in dieser Nacht geboren?

**Aufgaben.** 1. Setze statt des Strichs die fehlende Endung.

Hinter unser— Hause ist ein Garten. Ich gehe gern in unser— Garten. In d— Garten ist auch eine Laube. Neben d— Laube steht ein großer Apfelbaum. Ich sitze oft in d— Laube auf ein— Bank und lerne dort. Mitten in unser— Garten ist ein schönes Blumenbeet. Auf dies— Beete wachsen Rosen und andere Blumen.

2. in dem = im	in das = ins
an dem = am	an das = ans
von dem = vom	auf das = aufs
zu dem = zum	zu der = zur
bei dem = beim	

Gebrauche statt der kursiv gedruckten Wörter die kürzere Form.

*An dem* Weihnachtsabend waren alle *zu der* Kirche gefahren. *An dem* Weihnachtsbaume brannten Lichte. Der Mann ging *auf das* Feld. Er kam *zu dem* Hirten. Der Hund wollte den

Mann *an dem* Bein packen. Der Mann schritt *zu dem* Feuer. Bei dem Feuer lagen die Schafe. Die Großmutter erzählte *von dem* Heiland.

## 46.

Da verstand der Hirt, weshalb alle Dinge in dieser Nacht so froh waren, daß sie niemandem etwas zuleide tun wollten.

Und nicht nur bei dem Hirten waren Engel, sondern überall waren sie. Sie saßen in der Höhle, sie saßen draußen auf den Bergen, auch unter dem Himmel flogen sie hin und her. Sie waren auf allen Wegen, und wenn sie an der Höhle vorbeikamen, blieben sie stehen und warfen einen **Blick** auf das Kindlein.

**Jubel** und Freude, **Glanz** und Spiel waren überall, und der Hirt sah es in der dunklen Nacht, in der er sonst nichts sehen konnte. Voll Freude, daß seine Augen geöffnet waren, **sank** er auf die **Knie** und lobte Gott.“

Und als Großmutter so weit gekommen war, **seufzte** sie und sprach: „Aber was der Hirt sah, das können wir auch sehen, denn die Engel fliegen in jeder Weihnachtsnacht unter dem Himmel umher, wenn unsere Augen nur geöffnet sind.“

Und dann legte Großmutter ihre Hand auf meinen Kopf und sprach: „Das **merke** dir, denn es ist so **wahr**, wie ich dich sehe, und du mich siehst. Nicht auf Lichte und Lampen kommt es an, noch auf Sonne und Mond, sondern, was nottut, ist einzig und allein, daß wir die rechten Augen haben, Gottes Herrlichkeit zu sehen.“

Nach Lagerlöf.

---

der Blick	pilk	merken, merkte,	
der Jubel	rõõmuhöiskamine	habe gemerkt	märkama
der Glanz	hiilgus	wahr	tõsi, tõelik
sinken, sank,		es kommt an	oleneb
bin gesunken	laskuma	nottun, es tat not,	
das Knie	põlv	es hat notgetan	tarvis olema
seufzen, seufzte,		einig und allein	ainuüksi
habe geseufzt	ohkama	die Herrlichkeit	hiilgus

---

**Fragen.** 1) Was verstand der Hirt? 2) Wo waren Engel? 3) Auf wen warfen die Engel einen Blick? 4) Wo war Jubel, Freude, Glanz und Spiel? 5) Wer sah das in der dunklen Nacht? 6) Was tat er voll Freude? 7) Wann können wir das alles sehen? 8) Wie müssen aber unsere Augen sein? 9) Wem legte Großmutter die Hand auf den Kopf? 10) Was müssen wir haben, um Gottes Herrlichkeit zu sehen?

**Aufgaben.** 1. *der, die, das?*

— Nacht, — Weihnachtsabend, — Hütte, — Kindlein, — Schaf, — Feuer, — Hirt, — Kohle, — Apfel, — Nuß, — Hand, — Mensch, — Stab, — Fremde, — Höhle, — Engel, — Heiland, — Tier, — Feld, — Blick, — Spiel, — Kopf, — Sonne, — Mond.

2. Setze statt des kursiv gedruckten Ausdrucks einen anderen.

*Großmama* war zu Hause. Großmutter *fieng an* zu erzählen. Es *lebte* einmal ein Mann. *Kein Mensch* antwortete ihm. Der Hirt *hütete* die Schafe. Der Mann wollte Feuer *bringen*. Die Hunde *begannen* zu knurren. Der Mann wollte *weitergehen*. Er wollte holen, was er *nötig hatte*. Der Mann *schritt* über die Rücken der Schafe. Das Mädchen fragte: „*Weshalb machten* sie es nicht?“ Der Mann *bemerkte* den Hirten. Der Hirt war ein *harter* Mensch. Der Fremde *hauste* in einer Höhle. Der Hirt *meinte*, das Kind könnte erfrieren.

## 47. Knecht Ruprecht.

Von drauß' vom Walde komm' ich her;  
ich muß euch sagen, es weihnachtet sehr.  
Allüberall auf den Tannenspitzen  
sah ich goldene Lichtlein sitzen,  
und droben aus dem Himmelstor  
sah mit großen Augen das Christkind hervor.  
Und wie ich so strolcht' durch den finstern Tann,  
da rief's mich mit heller Stimme an:  
„Knecht Ruprecht,“ rief es, „alter Gesell,



hebe die Beine und spute dich schnell!  
 Die Kerzen fangen zu brennen an,  
 das Himmelstor ist aufgetan.  
 Alt' und Junge sollen nun  
 von der Jagd des Lebens einmal ruhn,  
 und morgen flieg' ich hinab zur Erden,  
 denn es soll wieder Weihnachten werden!“  
 Ich sprach: „O lieber Herre Christ,  
 meine Reise fast zu Ende ist;  
 ich soll nur noch in diese Stadt,  
 wo's eitel gute Kinder hat.“ —  
 „Hast denn das Säcklein auch bei dir?“  
 Ich sprach: „Das Säcklein, das ist hier;  
 denn Apfel, Nuß und Mandelkern  
 essen fromme Kinder gern.“ —  
 „Hast denn die Rute auch bei dir?“  
 Ich sprach: „Die Rute, die ist hier;  
 doch für die Kinder nur, die schlechten,  
 die trifft es auf den Teil, den rechten.“ —  
 Christkindlein sprach: „So ist es recht,  
 so geh mit Gott, mein treuer Knecht.“  
 Von drauß' vom Walde komm' ich her,  
 ich muß euch sagen, es weihnachtet sehr!  
 Nun sprecht, wie ich's hierinnen find'!  
 Sind's gute Kind, sind's böse Kind?

Theodor Storm.

---

Knecht Ruprecht	jōuluvana	der Geselle	sell
es weihnachtet		sich sputen	ruttama
sehr	jōulustub	die Kerze = das	
die Spitze	tipp	Licht	
droben = dort		eitel = sehr	
oben		der Mandelkern	mandlipähkel
strolchen	hulkuma	fromm	vaga
finster	sume, pime	die Rute	vits
der Tann = der		der Teil	osa
Tannenwald		hierinnen	siin sees

---

## 48. Das Weihnachtsfest.

Thema zur Unterhaltung.

die Geburt	sündimine	die Ostern	lihavõtted
das Geschenk	kink	die Pfingsten	suvistepühad

1) Wann haben wir Weihnachten? 2) Was feiern wir zu Weihnachten? 3) Wie lange dauern die Feiertage? 4) Was für ein Baum schmückt zu Weihnachten unser Zimmer? 5) Was brennt an dem Weihnachtsbaum? 6) Wohin gehen oder fahren die Leute am Weihnachtsabend oder am ersten Feiertag? 7) Wen besucht der Weihnachtsmann zu Weihnachten? 8) Was holt er kleinen Kindern, wenn sie gut sind? 9) Wie lange dauern die Weihnachtsferien? 10) Welche großen Feste kennst du noch? 11) Wann haben wir Ostern und Pfingsten? 12) Welcher Baum schmückt unser Haus zu Pfingsten? 13) Welches Fest gefällt dir am meisten?

## 49. Grammatik.

Ich kann	Ich fange an
ich will	Ich beginne
ich mag	Ich versuche
ich muß lesen	Ich liebe zu lesen
ich soll	Ich verstehe
ich darf	Ich erlaube
ich lasse	Ich habe

**Aufgaben.** 1. *spielen* oder *zu spielen*?

Ich will nicht Ball — spielen. Verstehst du Klavier — spielen? Ich mag nicht mit Albert — spielen. Marie erlaubt nicht mit ihrer Puppe — spielen. Ich darf nicht mit dem Sonnenschirm — spielen. Wollen wir Bindekuh — spielen! Die Schüler fangen an Fußball — spielen. Der Vater erlaubt nicht mit seiner Uhr — spielen. Mit wem willst du — spielen?

2. Setze statt des Strichs *zu*, wo es nötig ist.

Der Bauer wollte in die Stadt — gehen. Der Knabe wollte das Hufeisen nicht — aufheben. Die Sonne fing an — brennen. Thomas wollte — trinken. Er konnte nicht mehr — gehen. Der Vater ließ eine Kirsche — fallen. Thomas liebte Kirschen — essen. Er begann sich — bücken.

3. Ich gehe mit dem Bruder in den Garten.

Du gehst mit der Schwester in die Schule.

Er — mit — Kinde in — Haus.

Wir — mit — Onkel in — Stadt.

Ihr — mit — Tante in — Kirche.

Sie — mit — Knaben in — Wald.

4. Beantworte folgende Fragen.

Wo war ein Frosch? (der Teich). Wo war ein alter Schlüssel? (das Schloß). Wo saß die alte Frau? (die Kammer). Wo schliefen die Pferde? (der Stall). Wo schliefen die Hunde? (der Hof). Wo schliefen die Tauben? (das Dach). Wo schliefen die Fliegen? (die Wand). Wo schlief Dornröschen? (die Stube). Wo schliefen die Herren und die Damen des Hofes? (der Saal). Wo schlief der König? (der Thron).

## 50. Der Pfennig.

In dem **Münzhause**, wo die Goldstücke, die Taler und die Pfennige gemacht wurden, war eben ein Dukaten und ein Pfennig fertig geworden. Die lagen nun beide **blank** und rein auf dem Tische **nebeneinander**.

Da sprach der Dukaten zum Pfennig: „Du Lump! Geh fort von mir! Du bist ja nur von einfachem **Kupfer** gemacht und nicht wert, daß dich die Sonne **bescheint**. Bald wirst du schmutzig und schwarz auf der Erde liegen, und kein Mensch wird dich aufheben wollen. Ich aber bin von teurem Golde. Deshalb werde ich weit in die Welt hinausreisen zu großen Herren und Fürsten, werde große **Taten** tun und wohl zuletzt noch einmal in die Krone des Kaisers kommen.“



In demselben Münzhause lag auf der Ofenbank ein alter weißer Kater. Wie der das hörte, legte er sich auf die andere Seite und sprach dabei: „Umgekehrt ist auch was wert.“ Und so geschah denn auch den beiden Geldstücken gerade das Umgekehrte von dem, was der Dukaten gesprochen hatte.

---

der Pfennig	penn	bescheinen, beschien,	
die Münze	metallraha	habe beschienen	(pääle)paistma
blank	läikiv	die Tat	tegu
nebeneinander	üksteise körval	der Kater	isane kass
der Lump	näru	umgekehrt	ümberpöördult
das Kupfer	vask		

---

**Fragen.** 1) Wo waren ein Dukaten und ein Pfennig fertig geworden? 2) Wie lagen sie auf dem Tische? 3) Woraus war der Pfennig gemacht? 4) Wo wird der Pfennig bald liegen? 5) Wird ihn jemand aufheben? 6) Woraus war der Dukaten gemacht? 7) Wohin wollte der Dukaten reisen? 8) Wohin wollte er zuletzt kommen? 9) Wo lag ein alter weißer Kater? 10) Wer hörte das Gespräch des Dukaten mit dem Pfennig? 11) Was tat der Kater? 12) Was sagte er?

**Aufgaben.** 1. Setze statt des Strichs *zu*, wo es nötig ist.

Kannst du — schwimmen? Meine Mutter erlaubt mir nicht weit — schwimmen. „Ich mag diese Suppe nicht — essen,“ sagte Anna. Die Bäume fangen an — blühen. Ich habe heute noch viel — lernen. Du sollst deinen Vater und deine Mutter — ehren. Verstehst du Schlittschuh — laufen? Kannst du Schlittschuh — laufen? Versuche doch — laufen.

2. Ich stehe mit dem Stock vor dem Teich.  
 Du — mit — Schirm vor — Stein.  
 Er — mit — Netz vor — Haus.  
 Wir — mit — Freunde vor — Strauch.  
 Ihr — mit — Hirten vor — Kuh.  
 Sie — mit — Nachbarin vor — Tür

## 51.

Der Dukaten kam zu einem alten, reichen **Geizhals**; der steckte ihn in seinen Geldkasten, wo er faul neben andern Dukaten liegen blieb. Doch als der Geizhals merkte, daß er selbst bald sterben werde, **vergrub** er all sein Geld in die Erde. Dort liegt nun auch der stolze Dukaten noch bis auf diese Stunde, ist schwarz und schmutzig geworden, und kein Mensch wird ihn aufheben.



Der Pfennig aber sollte weit in der Welt umherreisen. Zuerst bekam ihn der Münzbursche als Lohn; er brachte ihn nach Hause, und weil sein kleines Schwesterchen an dem blanken Stück große Freude hatte, schenkte er ihm den Pfennig.

Das Kind sprang damit in den Garten, um ihn der Mutter zu zeigen. Da **hinkte** ein alter, kranker Bettler heran, der bat um ein Stück Brot. „Ich habe keins,“ sprach das Mädchen. „So gib mir einen Pfennig, daß ich mir ein Brot dafür kaufe!“ sagte der Bettler. Und das Kind gab ihm den Pfennig.

Der Bettler hinkte zum Bäcker. Wie er eben beim Laden stand, kam ein alter Pilger, mit Mantel, Stock und Tasche und gab den Kindern, die an dem Bäckerladen standen, schöne Bilder von heiligen und **frommen** Männern. Die Kinder warfen ihm dafür Geld in die **Büchse**, die er in der Hand hielt.

---

der Geizhals	kitsipung
vergraben, vergrub, habe vergraben	maha matma
hinken, hinkte, habe gehinkt	lonkama
der Pilger	usurändaja
fromm	vaga
die Büchse	(raha)karp

---

**Fragen.** 1) Zu was für einem Geizhals kam der Dukaten? 2) Wohin steckte ihn dieser? 3) Wie blieb er dort liegen? 4) Was merkte der alte Geizhals? 5) Wohin vergrub er all sein Geld? 6) Wie ist der stolze Dukaten geworden? 7) Wer bekam den Pfennig als Lohn? 8) Wem schenkte der Bursche den Pfennig? 9) Wohin sprang das Mädchen? 10) Was für ein Bettler hinkte heran? 11) Wem gab das Kind den Pfennig? 12) Zu wem hinkte der Bettler? 13) Was gab ein alter Pilger den Kindern? 14) Was warfen die Kinder ihm dafür in die Büchse?

**Aufgaben.** 1. Schreibe die zweite Aufgabe aus der vorigen Nummer im Imperfekt und Plusquamperfekt nieder.

2. Beispiel: 1735 eintausendsiebenhundertfünfunddreißig  
578, 393, 2571, 4226.



## 52.

Der Bettler fragte den Pilger: „Wohin geht die Reise?“

Der Pilger sprach: „Viele hundert **Meilen** weit nach der Stadt Jerusalem, wo das liebe Christkindlein **gewandelt** hat und gestorben ist. Dort will ich an seinem Grabe beten und meinen Bruder loskaufen, der von den Türken **gefangen** ist. Dazu sammle ich erst noch Geld in die Büchse.“

„So nimm auch meinen Pfennig!“ sprach der Bettler, gab ihn dem Pilger und wollte hungrig, wie er gekommen war, auch wieder weggehen. Aber der Bäcker, der alles gehört hatte, schenkte dem armen Manne ein Brot.

Nun wandelte der Pilger durch viele Länder und fuhr zu Schiff weit übers Meer nach der großen Stadt Jerusalem. Als er dort angekommen war, betete er zuerst an dem Grabe des Heilands und ging dann zu dem türkischen Sultan, der seinen armen Bruder gefangen hielt. Er gab dem Sultan das Geld, das er gesammelt hatte und kaufte seinen Bruder los. So kam der Pfennig zum **türkischen** Sultan. Dem Sultan gefiel der blanke Pfennig und er steckte ihn in seine Tasche. Bald dachte er aber nicht mehr an ihn.

---

die Meile	penikoorm	der Türke	türklane
wandeln, wandelte,		gefangen ist	on vangistatud
habe gewandelt	rändama	türkisch	türgi

---

**Fragen.** 1) Wohin wollte der Pilger reisen? 2) Was wollte er am Grabe des Heilands tun? 3) Wen wollte er dann loskaufen? 4) Was sammelte er in seine Büchse? 5) Was gab der Bettler dem Pilger? 6) Wie wollte er weggehen? 7) Wem schenkte der Bäcker ein Brot? 8) Wie fuhr der Pilger übers Meer? 9) Zu wem ging der Pilger in Jerusalem? 10) Welches Geld gab er dem Sultan? 11) Wen kaufte er los? 12) Zu wem kam der Pfennig auf diese Weise? 13) Was gefiel dem Sultan? 14) Wohin steckte er den Pfennig? 15) Woran dachte er bald nicht mehr?

**Aufgaben.** 1. *der, die, das?*

— Münzhaus, — Goldstück, — Dukaten, — Pfennig, — Sonne, — Erde, — Krone, — Ofenbank, — Kater, — Seite, — Geizhals, — Geldkasten, — Welt, — Stück, — Freude, — Bäcker, — Laden, — Büchse, — Hand.

2. Setze statt des Strichs die fehlende Endung.

In ein— groß— Münzhaue wurde ein blanker Dukaten fertig. Er sprach zu d— rein— Pfennig: „Bald wirst du schmutzig auf d— schwarz— Erde liegen. Ich aber werde in d— golden— Krone des Kaisers kommen.“ Auf d— warm— Ofenbank lag ein alter weißer Kater. Er legte sich auf d— ander— Seite.

**53.**

Da geschah es, daß der Sultan in den Krieg zog. Der Sultan war sehr **tapfer**. Einmal traf ihn ein **Pfeil** in die Brust. Doch der Pfeil verwundete den Sultan nicht. Der Sultan wunderte sich darüber sehr. Als man sein Kleid nach der Schlacht **untersuchte**, fand man in seiner Brusttasche den Kupferpfennig. Er hatte dem Sultan das Leben gerettet.

Nun ließ der Sultan den Pfennig mit einem goldenen Kettchen an seinem **krummen** Säbel **befestigen**. Später wurde der Sultan vom Kaiser gefangen genommen und mußte ihm seinen Säbel abgeben. So kam mit dem Säbel auch der Pfennig an den Kaiser.

Als dieser einmal bei Tische saß und eben einen **Becher** voll Wein in der Hand hielt, sagte die Kaiserin, sie möchte auch gern einmal den türkischen Säbel sehen. Der wurde gebracht, und als der Kaiser ihn der Kaiserin zeigte, fiel der Pfennig herunter und gerade in den Becher voll Wein. Der Kaiser hatte es wohl bemerkt und nahm daher, ehe er den Becher an den Mund setzte, den Pfennig heraus. Als er ihn aber näher besah, war der Pfennig ganz grün geworden. Daran erkannten alle, daß Gift in dem Wein war. Ein böser Diener hatte Gift in den Becher getan, um den Kaiser zu töten.

So hatte der Pfennig auch dem Kaiser das Leben gerettet und er ließ ihn in seine Krone setzen,

Nach Reinick,

---

tapfer	vahva	befestigen, befestigte,	
der Pfeil	nool	habe befestigt	kinnitama
die Schlacht	lahing	der Becher	peeker
untersuchen, untersuchte,		daher	sellepärast
habe untersucht	läbi otsima	ehe	enne kui
krumm	köver		

---

**Fragen.** 1) Wohin zog der Sultan? 2) Wie war er im Kriege? 3) Was traf ihn einmal in die Brust? 4) Was tat der Pfeil nicht? 5) Was untersuchte man nach der Schlacht? 6) Wo fand man den Kupferpfennig? 7) Wem hatte der Pfennig das Leben gerettet? 8) Wo ließ der Sultan den Pfennig befestigen? 9) Wem mußte der Sultan den Säbel abgeben? 10) Wo saß einmal der Kaiser? 11) Was wollte die Kaiserin sehen? 12) Wohin fiel der Pfennig? 13) Wie wurde er? 14) Wohin hatte der Diener Gift getan? 15) Wohin ließ der Kaiser den Pfennig setzen?

**Aufgaben.** 1. Setze statt des Strichs die fehlende Endung.

Der Dukaten kam zu ein— alt— Geizhals. Dieser vergrub d— blank— Dukaten in d— schwarz— Erde. Der Pfennig sollte aber in d— weit— Welt reisen. Ein Mädchen sprang mit d— schön— Pfennig in d— Garten. Ein Bettler hinkte zu d— Bäcker—. Als er bei d— groß— Laden stand, kam ein Pilger mit ein— schwarz— Mantel, mit ein— lang— Stock und mit ein— alt— Tasche.

2. Beispiel: 13789 dreizehntausendsiebenhundertneunundachtzig. 6139, 15272, 83274, 127356.

## 54. Der gute Kamerad.

1. Ich hatt' einen Kameraden,  
einen bessern find'st du nit.  
Die Trommel schlug zum Streite;  
er ging an meiner Seite  
in gleichem Schritt und Tritt.



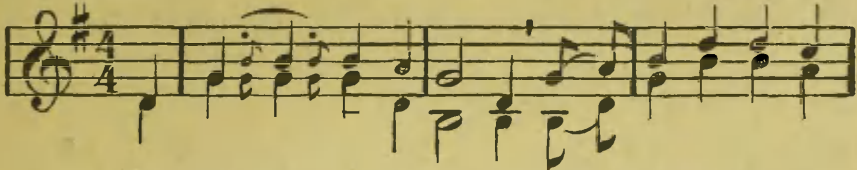
2. Eine Kugel kam geflogen;  
gilt's mir oder gilt es dir?  
Ihn hat es weggerissen;  
er liegt mir vor den Füßen,  
als wär's ein Stück von mir.

3. Will mir die Hand noch reichen,  
derweil ich eben lad'.  
„Kann dir die Hand nicht geben,  
bleib' du im ew'gen Leben  
mein guter Kamerad!“

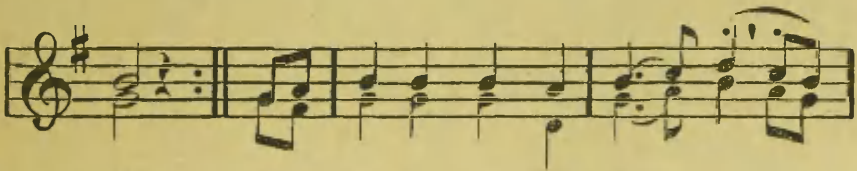
Uhland.

Schrittmäßig.

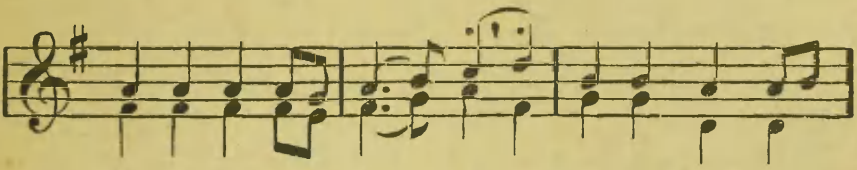
Volkswaise.



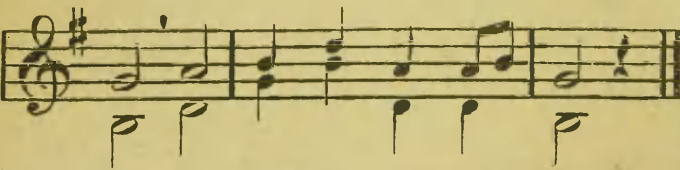
Ich hatt' ei - nen Ka - me - ra - den, ei - nen bes-ern find'st du



nit. Die Trom-mel schlug zum Strei - te, er



ging an mei - ner Sei - te in glei-chem Schritt und



Tritt, in glei-chem Schritt und Tritt.

der Kamerad	söber, seltsilene	es gilt mir	see on mulle
nit = nicht		hat wegge-	
die Trommel	trumm	rissen	on ära kiskunud
der Streit	vöitlus	reichen	ulatama
in gleichem Schritt		derweil	sel ajal kui
und Tritt	taktsammul	laden	laadima
die Kugel	kuul	ewig	igavene

## 55. Grammatik.

eins	— der erste	zwanzig	— der zwanzigste
zwei	— der zweite	einundzwanzig	—
drei	— der dritte		der einundzwanzigste
vier	— der vierte	zweiundzwanzig	—
fünf	— der fünfte		der zweiundzwanzigste
acht	— der achte	dreißig	— der dreißigste
zehn	— der zehnte	zweiundachtzig	—
dreizehn	— der dreizehnte		der zweiundachtzigste
siebzehn	— der siebzehnte	hundert	— der hundertste
neunzehn	— der neunzehnte	tausend	— der tausendste

**Aufgaben.** 1. Beispiel: 2. *der zweite.*

4., 8., 21., 12., 35., 19..

2. Beantworte folgende Fragen:

Den wievielten Monat haben wir jetzt? Den wievielten haben wir heute? Der wievielte war gestern? Wann ist dein Geburtstag? Wann ist der erste Weihnachtsfeiertag? Wann ist Neujahr?

3. Schreibe folgende Sätze im Imperfekt und Plusquamperfekt nieder.

Der Bauer pflügt das Feld. Der Hirt hütet die Herde. Der Jäger schießt den Hasen. Der Pfeil trifft den Sultan. Der Schnitter schneidet das Korn. Der Hund beißt den Mann nicht.

4. Beispiel: backen, *der Bäcker*.

Schreiben, —; laufen, —; springen, —; fischen, —; graben, —; übersetzen, —; lesen, —; kaufen, —; verkaufen, —; erzählen, —; binden, —; tanzen, —; blasen, —; schlafen, —; schwimmen, —.

**56. Die Sonnenstrahlen.**

Die Sonne war aufgegangen und stand schön, hoch am Himmel; da schickte sie ihre Strahlen aus, um die **Schläfer** in dem ganzen Lande zu wecken. Da kam ein Strahl zu der Lerche. Die flog aus ihrem Neste in die Luft hinauf und sang: „Dirilirili, schön ist's in der Früh!“ Der zweite Strahl kam zu dem Häschen und weckte es auf. Das sprang gleich aus dem Walde in die Wiese und suchte sich Gras und Kräuter zu seinem **Frühstück**. Und ein dritter Strahl kam an das Hühnerhaus. Da rief der Hahn: „Kitriti!“ und die Hühner gingen auf den Hof, suchten sich Futter und legten Eier in das Nest. Und ein vierter Strahl kam zu dem Bienehen. Das kroch aus seinem Bienenstock hervor, wischte sich die **Flügel** ab und summite dann über die Blumen und den blühenden Baum hin und trug den Honig nach Hause. Da kam der letzte Strahl an das Bett des **Faulenzers** und wollte ihn wecken; der stand aber nicht auf, sondern legte sich auf die andere Seite und **schnarchte**, während alle anderen arbeiteten.

der Strahl	kiir	der Flügel	tiib
der Schläfer	magaja	summen	sumisema
in der Früh'	vara hommikul	der Faulenzer	laiskleja
das Frühstück	eine	schnarchen, schnarchte,	
der Bienenstock	mesipuu	habe geschnarcht,	norskama

**Fragen.** 1) Wie stand die Sonne am Himmel? 2) Womit wollte die Sonne die Schläfer wecken? 3) Zu wem kam der erste Strahl? 4) Wohin flog die Lerche? 5) Zu wem kam der zweite Strahl? 6) Wohin sprang das Häschen? 7) Was suchte



es sich auf der Wiese? 8) Der wievielte Strahl kam an das Hühnerhaus? 9) Was suchten sich die Hühner? 10) Wohin legten sie die Eier? 11) Zu wem kam der vierte Strahl? 12) Was wischte sich das Bienchen ab? 13) Wohin trug es den Honig? 14) Zu wem kam der letzte Strahl? 15) Was tat der Faulenzer?

**Aufgaben.** 1. Setze statt des Strichs die fehlende Endung.

Die goldig— Sonne stand hoch an d— Himmel. Der erst— Strahl kam zu d— klein— Lerche. Sie flog aus ihr— Nester in d— blau— Luft hinauf. Der zweit— Strahl kam zu d— klein— Häschen. D— klein— Häschen sprang aus d— groß— Wald in d— grün— Wiese. D— dritt— Strahl kam an d— Hühnerhaus. D— letzt— Strahl kam an d— weich— Bett des Faulenzers; d— legte sich auf d— ander— Seite und schlief weiter.

2. Schreibe folgende Sätze im Präsens und Futurum nieder.

Ich vergaß mein Heft zu Hause. Die Ente schwamm auf dem See. Du schnittst mit der Schere. Die Bienen stachen mich. Ihr grifft nach dem Stock.

## 57. Weshalb der Schnee dem Schneeglöckchen nichts zuleide tut.

Als der liebe Gott Gras und Kräuter und Blumen geschaffen hatte und ihnen ihre herrlichen **Farben** gab, da schuf er auch die schönen Schneesternchen.

Und als der Schnee fertig war, sprach Gott zu ihm: Die Farben kannst du dir aber selber suchen.“

Da ging der Schnee zum Gras und sprach: „Gib mir deine grüne Farbe!“ Aber das Gras wollte dem Schnee seine Farbe nicht geben. Dann ging er zur Rose und bat um ihr rotes Kleid; nachher wanderte er zum Veilchen und von ihm zur Sonnenblume; denn er wollte ein glänzendes Kleid haben.

Aber Gras und Rose und die anderen Blumen lachten den Schnee aus und **erfüllten** ihm seine **Bitte** nicht. Und er zog traurig seines Weges.

Da kam er zum Schneeglöckchen gegangen, das einsam am Wege stand, und klagte ihm sein Leid und weinte bittere Tränen. „Wenn ich keine Farbe bekomme,“ sagte er, „so wird es mir wie dem Winde gehen, den niemand sehen kann, und der darum so böse ist.“

Das Schneeglöckchen hatte aber ein gutes Herz, und es gab dem Schnee sein weißes Kleid. Da wurde der Schnee fröhlich.

Die Blumen aber, die ihn ausgelacht hatten, **haßt** er seit jenem Tage. Und wo er nur ein grünes Blättlein oder eine bunte **Blüte** sieht, da bringt er ihnen den **Tod**.

Dem Schneeglöckchen aber tut er nie etwas zuleide.

---

die Farbe	värv	hassen, haßte,	
erfüllen, erfüllte,		habe gehaßt	vihkama
habe erfüllt	täitma	die Blüte	õis
die Bitte	palve	der Tod	surm
einsam	üksildaselt		

---

**Fragen.** 1) Was schuf der liebe Gott? 2) Was mußte sich der Schnee selber suchen? 3) Zu wem ging der Schnee? 4) Was für ein Kleid wollte der Schnee haben? 5) Was taten die Blumen? 6) Wie zog der Schnee seines Weges? 7) Was für ein Blümchen stand einsam am Wege? Was klagte er dem Schneeglöckchen? 9) Was für ein Herz hatte das Schneeglöckchen? 10) Was gab es dem Schnee? 11) Warum haßt der Schnee die Blumen? 12) Was bringt er den grünen Blättern und den bunten Blüten, wenn er sie sieht? 13) Wem tut er aber nie etwas zuleide?

**Aufgaben.** 1. Schreibe statt des Strichs *zu*, wo es nötig ist.

Die Sonne wollte — scheinen. Die Strahlen konnten die Schläfer — wecken. Die Lerche begann — singen. Das Häschen fing an — springen. Die Hühner mußten Eier — legen. Die Biene versucht aus dem Bienenstocke — kriechen. Das Bienchen liebt Honig — sammeln. Der Faulenzer liebt — schlafen und — schnarchen. Er mag nicht — arbeiten.

2. Beispiel: 3. III. *der dritte März*.

23. XII; 12. X; 4. IV; 7. I; 15. II,

## 58. Wie ich den Tag verbringe.

Thema zur Unterhaltung.

---

die Zahnbürste	hambahari	die Bibliothek	raamatukogu
das Klavier	klaver	frühstücken, früh-	
das Harmonium	harmoonium	stücke, habe	
die Violine	viilul	gefrühstückt	einestama
9 <sup>00</sup> die Uhr ist neun			
9 <sup>10</sup> es ist zehn Minuten auf zehn		oder zehn Minuten nach neun	
9 <sup>15</sup> es ist viertel zehn		oder ein Viertel nach neun	
9 <sup>30</sup> es ist halb zehn			
9 <sup>40</sup> es ist zwanzig Minuten vor zehn			
9 <sup>45</sup> es ist dreiviertel zehn		oder ein Viertel vor zehn	

---

**Fragen.** 1) Wann stehst du am Morgen auf? 2) Wer weckt dich? 3) Was machst du, wenn du aufgestanden bist? 4) Womit kämmst du dein Haar? 5) Womit putzt du deine Zähne? 6) Was ißt du am Morgen? 7) Wann beginnt die Schule? 8) Um wieviel Uhr gehst du vom Hause? 9) Wieviel Stunden hast du heute? 10) Was für Stunden hast du heute? 11) Nach der wievielten Stunde ist die große Pause? 12) Frühstückst du in der Schule? 13) Um wieviel Uhr enden die Stunden? 14) Um wieviel Uhr ißt du zu Mittag? 15) Wem hilfst du bei der Arbeit am Nachmittag? 16) Wann machst du deine Schulaufgaben? 17) Habt ihr ein Klavier, ein Harmonium, eine Violine? 18) Spielst du Klavier? 19) Was tust du noch am Nachmittage? 20) Nimmst du Bücher aus der Schulbibliothek? 21) Was für eine Geschichte gefällt dir sehr? 22) Um welche Zeit gehst du schlafen?

## 59. Die Sterne der Nacht.

Und die Sonne machte den weiten Ritt  
Um die Welt;

Und die Sternlein sprachen: „Wir reisen mit  
Um die Welt;“



Und die Sonne, die schalt sie: „Ihr bleibt zu Haus!  
Denn ich brenn' euch die goldenen Äuglein aus  
Bei dem feurigen Ritt um die Welt.“

Und die Sternlein gingen zum lieben Mond  
In der Nacht,  
Und sie sprachen: „Du, der auf Wolken thronst  
In der Nacht,  
Laß uns wandeln mit dir, denn dein milder Schein,  
Er verbrennt uns nimmer die Äugelein.“  
Und er nahm sie, Gesellen der Nacht.

Ernst Moritz Arndt.

---

schelten, schalt, habe gescholten	törelema
feurig	tuline
thronen	troonis olema
mild	mahe
der Schein	paiste
verbrennen, verbrannte, habe verbrannt	ära pöletama
nimmer	ei kunagi

---

## 60. Grammatik.

klein	kleiner	der kleinste
warm	wärmer	der wärmste
kalt	kälter	der kälteste
frisch	frischer	der frischeste
kurz	kürzer	der kürzeste
<hr/>		
gut	besser	der beste
groß	größer	der größte
hoch	höher	der höchste
nah	näher	der nächste
viel	mehr	am meisten
gern	lieber	am liebsten

**Aufgaben.** 1. Beispiel: arm, *ärmer*, *der ärmste*.

Lang, —, —; dumm, —, —; alt, —, —; gut, —, —; dick, —, —; heiß, —, —; leise, —, —; jung, —, —; stark, —, —; lustig, —, —.

2. Beispiel: Anton ist ein guter Schüler. Anton ist *der beste* Schüler.

Das ist ein teures Buch. Das ist ein guter Ball. Jener Mann ist ein reicher Kaufmann. Hunger ist ein guter Koch. Die Birne ist eine schöne Frucht. Olga ist eine fleißige Schülerin. Das Pferd ist ein großes Haustier.

3. Setze statt des Strichs das fehlende Wort.

Die Gans ist — als die Ente. Die Mücke ist — als die Fliege. Das Kalb ist — als die Kuh. Der Vater ist — als die Mutter. Das Maiglöckchen ist — als das Veilchen. Die Pflaume ist — als die Kirsche. Der Baum ist — als der Strauch. Das Buch ist — als das Heft.

4. Ich bin ebenso — wie mein Bruder.

Der Bleistift ist ebenso — wie der Federhalter.

Die Tür ist ebenso — wie das Fenster.

Der Saal ist ebenso — wie das Speisezimmer.

Dieser Apfel ist ebenso — wie jener.

Der Ball ist ebenso — wie die Kugel.

Der Schüler spricht ebenso — wie der Lehrer.

Der Graben ist ebenso — wie die Landstraße.

## 61. Die Stadt.

(Unser Bild).

Auf dem Bilde sehen wir eine Stadt. Es ist eine Großstadt. Mitten durch diese Stadt fließt ein Fluß. Über den Fluß führt eine **Brücke**. Auf dem Flusse sehen wir mehrere Dampfschiffe und zwei Boote. Ein Boot ist mit Obst beladen. Ein Mann zieht das Boot mit einem **Seile** ans Ufer. In dem anderen Boot sitzt ein Mann und **rudert**. Am Ufer des Flusses ist ein **Floß**. Auf dem Flosse sind **Bretter**. Am anderen Ufer steht ein kleines Fischerhaus. An den Wänden des Fischerhauses hängen **Netze**.





Am Ufer des Flusses sehen wir noch einen **Eisenbahnzug**. Vorn ist die **Lokomotive**, hinter ihr sind einige Wagen. Der Zug muß durch einen **Tunnel** fahren. Er fährt zum **Bahnhof**. Vor dem Bahnhofs stehen **Omnibusse**, **Autos** und **Droschken** und warten auf die Reisenden.

---

die Brücke	sild	der Eisenbahnzug	raudteerong
das Seil	köis	die Lokomotive	vedur
rudern, ruderte,		der Tunnel	tunnel
habe gerudert	söudma	der Bahnhof	vaksal
das Floß	parv	der Omnibus	omnibus
das Brett	laud	das Auto	auto
das Netz	vörk	die Droschke	troska

---

**Fragen.** 1) Was ist das für eine Stadt? 2) Was fließt mitten durch diese Stadt? 3) Was führt über den Fluß? 4) Wieviel Dampfschiffe sehen wir auf dem Flusse? 5) Womit zieht ein Mann sein Boot ans Ufer? 6) Was tut der Mann im kleinen Boot? 7) Wo ist ein Floß? 8) Was ist auf dem Flosse? 9) Wo steht ein kleines Fischerhaus? 10) Was hängt an den Wänden des Fischerhauses? 11) Wo sehen wir einen Eisenbahnzug? 12) Wo muß der Zug durchfahren? 13) Wohin fährt der Zug? 14) Was steht vor dem Bahnhofs?

## 62.

Links ist eine Straße. Auf dem **Fahrwege** sehen wir eine **Säule**. An diese werden verschiedene **Anzeigen** geklebt. Zwei Herren stehen vor der Säule.

Ein **Straßenbahnwagen** fährt daher, ein anderer fährt fort. Auf dem Fahrwege ist noch ein Mann mit einem **Schieblarren**, ein **Radsfahrer** und andere Leute. **Fußgänger** gehen über die Straße. Auf der Brücke und in den Straßen sind viele **Laternen**. Sie werden am Abend angezündet und **beleuchten** die Stadt während der Nacht.

In den Häusern sind große Läden. Die Läden haben schöne **Schaufenster**. In den Läden kaufen sich die Menschen, was sie nötig haben.

Die Häuser sind in der Stadt **gewöhnlich** groß und hoch. Es gibt vier-, fünf- und auch **mehrfstöckige** Häuser. Rechts auf dem Bilde wird eben ein großes Haus gebaut. In der Stadt sind auch viele Kirchen. Wir sehen eine Kirche mit zwei Türmen. Vor der Kirche ist eine kleine **Anlage**, in welcher ein **Denkmal** zu sehen ist. Hinter der Stadt sind Hügel und Berge.

---

Der Fahrweg	söidutee	die Laterne	latern
die Säule	sammas	beleuchten, beleuchtete,	.
die Anzeige	kuulutus	habe beleuchtet	valgustama
flehen, flehte,		das Schaufenster	vaateaken
habe geklebt	kleepima	gewöhnlich	harilikult
der Straßen-	tänavraudtee-	=stöckig	-kordne
bahnwagen	vagun	die Anlage	pargike,
der Schiebkarren	käru		puiestik
der Radfahrer	rattasöitja	das Denkmal	ausammas
der Fußgänger	jalakäija		

---

**Fragen.** 1) Wo sehen wir eine Säule? 2) Was klebt man an die Säule? 3) Wieviel Straßenbahnwagen sehen wir? 4) Was hat der Mann auf dem Schiebkarren? 5) Wie fährt der Radfahrer? 6) Wer geht über den Fahrweg? 7) Wo sind viele Laternen? 8) Wann beleuchten die Laternen die Stadt? 9) Was für Läden sind in den Häusern? 10) Was haben die Läden? 11) Wie sind die Häuser gewöhnlich in der Stadt? 12) Ein wie hohes Haus hast du gesehen? 13) Was sehen wir in der Anlage? 14) Wo sind Hügel und Berge?

### 63. Das Abenteuer im Walde.

Es regnete und regnete. Die Tannen schüttelten den Kopf und sagten: „Wer hätte das am Morgen gedacht!“ Es **tropfte** von den Bäumen auf die Sträucher, von den Sträuchern auf die Gräser. Zwischen den Steinen liefen kleine Bäche. Am Nach-

mittag hatte der Regen angefangen, und nun wurde es schon dunkel. Der Frosch sah nach dem Wetter und sagte: „Vor morgen früh wird es nicht **aufhören**.“

Eine Ameise ging durch den Wald. Sie war mit Eiern auf dem Marke gewesen. Sie **seufzte**: „Das Kleid ist hin, und der Hut auch! Hätte ich nur den Regenschirm mit oder Galoschen an!“

Während sie so sprach, sah sie gerade vor sich einen großen Pilz. „Das ist schön!“ rief sie **freudig**. „Hier bleibe ich, bis der Regen aufhört.“

Da stand auch eine kleine Grille draußen, die **Violine** auf dem Rücken. „Hör', Ameischen,“ sprach sie, „ist es erlaubt, einzutreten?“

„Nur immer herein!“ rief die Ameise. „Es ist mir lieb, daß ich **Gesellschaft** bekomme.“

---

das Abenteuer	seiklus	seufzen, seufte,	
tropfen, es tropfte,		habe geseufzt	ōhkama
es hat getropft	tilkuma	freudig	rōōmsalt
aufhören, hörte auf,		ist hin	on otsas
habe aufgehört	järele jätma,	die Violine	viul
	vaikima	die Gesellschaft	selts, seltskond

---

**Fragen.** 1) Was taten die Tannen? 2) Wohin tropfte es von den Bäumen, von den Sträuchern? 3) Wo liefen kleine Bäche? 4) Wann hatte der Regen angefangen? 5) Was sprach der Frosch? 6) Wo war die Ameise gewesen? 7) Wie seufzte sie? 8) Was sah sie vor sich? 9) Wo wollte sie bleiben, bis der Regen aufhört? 10) Was hatte eine kleine Grille auf dem Rücken? 11) Was fragte die Grille? 12) Wer bekam Gesellschaft?

**Aufgaben.** 1. Gebrauche statt des kursiv gedruckten Ausdrucks einen anderen.

Der liebe Gott *machte* die Schneesternchen. Der Schnee *wanderte* zum Gras. Es sprach: „*Schenke* mir deine Farbe.“ Er *zog* traurig weiter. Das Schneeglöckchen stand *einsam* am



Wege. Den Wind kann *kein Mensch* sehen. Der Schnee *be-*  
*merkt* ein Blättlein. Es tropfte vom Baum auf den *Busch*. Am  
Nachmittag *begann* es zu regnen. Die Ameise rief *freudig*. Die  
Grille fragte: „Ist es erlaubt *hereinzukommen?*“ *Ich freue*  
*mich*, daß ich Gesellschaft bekomme.

2. 24. II. 1928. 13. IV. 1844. 10. XI. 1517. 21. VII. 1630.  
1. VIII. 1914.

## 64.

„Ich habe heute in der **Schenke** zum Tanz aufgespielt. Es ist  
spät geworden. Das Wetter ist ja schrecklich.“



Die Grille setzte sich zur Ameise. Nicht lange saßen sie da, als sie ein Licht sahen. Es kam näher, und sie erkannten ein **Johanniswürmchen** mit einer Laterne in der Hand. Das Johanniswürmchen grüßte **höflich** und sprach: „Ich bitte euch, laßt mich die Nacht hier bleiben. Ich habe **mich** im Walde **verirrt**.“

„Nur herein!“ sagten die beiden. „Es ist gut, daß wir nun auch Licht haben.“

Das Licht hatte ein Käfer gesehen. Er kam herbei. Es war ein großer Käfer. Ohne guten Abend zu sagen, trat er ein. „Aha!“ rief er, „das ist eine **Herberge**!“ Und er machte es sich **bequem**.

Es war ganz dunkel geworden und das Wetter schlechter als vorher. Da kam noch ein später Gast. Er kam langsam näher und näher, und endlich **erschien** unter dem Pilze eine **Schnecke**. Sie war ganz außer Atem. „Das nenne ich laufen!“ rief sie. Ich habe Eile. Es ist nicht leicht zu laufen, wenn man sein Haus tragen muß. Wenn die Gesellschaft es erlaubt, will ich hier ruhen. Nachher kann ich wieder galoppieren.“ Niemand hatte etwas dagegen.

---

die Schenke	körts	die Herberge	öömaja
das Licht	valgus	bequem	mõnus
das Johannis-		erscheinen, erschien,	
würmchen	jaaniussike	bin erschienen	ilmuma
höflich	viisakalt	die Schnecke	tigu
sich verirren,		war außer Atem	lõõtsutas
verirrte mich,		galoppieren	tuhat nelja
habe mich ver-			ajama
irrt	ära eksima	dagegen	selle vastu

---

**Fragen.** 1) Wo hatte die Grille zum Tanz aufgespielt? 2) Was sahen sie bald? 3) Was hatte das Johanniswürmchen in der Hand? 4) Wie grüßte das Johanniswürmchen? 5) Wo hatte es sich verirrt? 6) Wer hatte das Licht gesehen? 7) Wie trat

der Käfer ein? 8) Wie war das Wetter geworden? 9) Was für ein Gast kam noch? 10) Wer war der Gast? 11) Wo erschien die Schnecke? 12) Was wollte die Schnecke unter dem Pilz tun? 13) Hatte jemand etwas dagegen?

**Aufgaben.** 1. *Als* oder *wie*?

Er war schwarz — ein Neger. Die Kirsche ist rot — Blut. Mein älterer Bruder ist größer — ich, aber kleiner — mein Vater. Ich bin so gesund — ein Fisch im Wasser. Er war naß — eine Katze.

Die Jungen wollen klüger sein — die Alten. Das Wasser ist kalt — Eis. Karoline war weiß — Kreide. Der Arm ist länger — der Finger.

2. Setze statt des Strichs die fehlende Endung.

Es tropfte von d— groß— Baum auf d— klein— Strauch. Der Frosch sah nach d— grau— Wetter. Eine Ameise war in d— dunkl— Walde. Sie war auf d— Markte gewesen. Die Ameise sah vor sich ein— groß— Pilz. Die Grille hatte ein— klein— Violine auf ihr— Rücken. Sie hatte in d— Schenke zu d— lustig— Tanze aufgespielt. Die Grille setzte sich zu d— Ameise.

## 65.

So saßen nun die fünf und **langweilten sich**. Da sprach die Ameise: „Warum sitzen wir hier und langweilen uns? Wir könnten uns doch Geschichten erzählen und tanzen.“ Das war gut ausgedacht. Die Grille stellte sich mit ihrer Violine in die Mitte und spielte ein lustiges Tänzchen. Die andern tanzten. Nur die Schnecke tanzte nicht mit. „Ich kann nicht tanzen,“ sagte sie, „mir wird leicht schwindlig. Aber tanzt ihr, soviel ihr wollt. Ich sehe euch zu und mache meine **Bemerkungen**.“ Und sie tanzten und waren vergnügt.

Der Pilz, unter welchem sie tanzten, gehörte aber einer alten **Kröte**. An schönen Tagen saß sie oben auf dem Dach; bei schlechtem Wetter kroch sie unter den Pilz. Die Kröte war an



diesem Nachmittage zu ihrer Tante gegangen. Sie hatten sich bei Kaffee und Kuchen so viel erzählt. Jetzt kam sie nach Hause. Als sie die Musik in ihrem Hause hörte, kam sie ganz leise näher. Plötzlich stand sie mitten in der Gesellschaft.

Das war ein **Schreck!** Der Käfer fiel auf den Rücken. Der Johanniskäfer vergaß, die Laterne **auszulöschen**. Die Grille ließ ihre Violine fallen. Die Ameise fiel in Ohnmacht. Und selbst die Schnecke bekam Herzklopfen. Sie wußte sich aber zu helfen. Sie kroch in ihr Häuschen, **riegelte** die Tür **zu** und sprach: „Was da will, kann kommen! Ich bin nicht zu sprechen.“

sich langweilen, lang-		der Schreck	ehmatus
weilte mich, habe		auslöschen, löschte	
mich gelangweilt	igavust tundma	aus, habe aus-	
mir wird schwindlig	mul hakkab	gelöscht	ära kustu-
	pää pööritama		tama
die Bemerkung	märkus	zuriegeln, riegelte zu,	
die Kröte	kärnkonn	habe zugeriegelt	riivi panema

**Fragen.** 1) Was tat die Gesellschaft? 2) Was wollte die Ameise tun? 3) Wohin stellte sich die Grille? 4) Was für ein Tänzchen spielte sie? 5) Wer tanzte nicht mit? 6) Was wollte die Schnecke machen? 7) Wem gehörte der Pilz? 8) Wo saß die Kröte an schönen Tagen? 9) Wohin kroch sie, wenn es regnete? 10) Zu wem war sie an diesem Nachmittage gegangen? 11) Wohin kam die Kröte jetzt? 12) Wer fiel auf den Rücken? 13) Was vergaß der Johanniskäfer zu tun? 14) Wer fiel in Ohnmacht? 15) Wer bekam Herzklopfen? 16) Wohin kroch die Schnecke? 17) Was sprach sie?

#### Aufgaben. 1.

Ich komme mit dem treuen Hunde aus dem nahen Dorfe.  
 Du — mit d— weiß— Müller aus d— groß— Mühle.  
 Er — mit d— grau— Pferde aus d— weit—Schmiede.  
 Wir — mit d—fleißig—Hausfrau aus d— rein— Küche.  
 Ihr — mit d—türkisch—Sultan aus d— hell— Saale.  
 Sie — mit d— arm— Bettler aus d— schön— Laden.

2. Schreibe folgende Sätze ab und unterstreiche die Wörter, in denen *ck* oder *k* vorkommen.

In der Ecke, hinter dem Schranke sitzt eine Maus. Mit Speck fängt man Mäuse Der Bäcker backt Brot. Die Königin erblickte einen Frosch. Der Kranke schickte nach dem Arzt. „Hänschen, Hänschen, denke dran, was aus dir noch werden kann.“

Sage, wann schreibt man *ck*?

## 66.

Die Kröte schwang ihren Regenschirm und machte die armen Leute herunter: „Sieh mal an! Ist das eine Herberge für **Landstreicher** und Musikanten? Gleich packt eure Siebensachen ein, und dann fort mit euch!“

Was war zu tun? Die armen Leute **wagten** nicht zu bitten, sie nahmen still ihre Sachen und gingen fort. Voran das Johanniswürmchen, um auf dem Wege zu **leuchten**, dann der Käfer, dann die Ameise, dann das Grillchen und zuletzt die Schnecke. Der Käfer, der eine gute **Lunge** hatte, rief von Zeit zu Zeit: „Ist hier nirgends ein Wirtshaus?“ Dann bemerkten sie, daß die Schnecke nachgeblieben war. Sie riefen: „Schnecke, Schnecke, **beeile dich.**“ Doch die Schnecke antwortete nicht; sie war wohl weit zurück.

Endlich fanden sie ein Plätzchen unter einer **Baumwurzel**. Da blieben sie die Nacht, ohne viel zu schlafen. Es war ein **schlimmes** Abenteuer! Sie werden daran denken, solange sie leben.

Nach J. Trojan.

schwingen, schwang,		die Lunge	kops
habe geschwungen	kōlgutama	sich beeilen, beeilte	
der Landstreicher	hulgus	mich, habe mich	
die Siebensachen	koli	beeilt	ruttama
wagen, wagte,		die Wurzel	juur
habe gewagt	julgema	schlimm	hull
leuchten, leuchtete,	paistma		
habe geleuchtet	valgustama		

**Fragen.** 1) Wen machte die Kröte herunter? 2) Wen jagte sie fort? 3) Was wagten die armen Leute nicht zu tun? 4) Wie nahmen sie ihre Sachen? 5) Wer hatte eine Laterne? 6) Wer ging zuletzt? 7) Was für eine Lunge hatte der Käfer? 8) Was rief er von Zeit zu Zeit? 9) Wer war nachgeblieben? 10) Warum antwortete die Schnecke nicht? 11) Wo fand die Gesellschaft ein Plätzchen? 12) Was für ein Abenteuer war es?

**Aufgaben.** 1. *der, die, das?*

— Plätzchen, — Schnecke, — Ameise, — Wirtshaus,  
— Lunge, — Zeit, — Käfer, — Grille, — Laterne,  
— Kröte, — Herberge, — Regenschirm, — Geschichte,  
— Tanz, — Bemerkung, — Pilz, — Kuchen, —  
Schreck, — Wetter, — Herberge, — Gesellschaft, —  
Violine, — Regen, — Kleid, — Markt, — Wald, —  
Strauch, — Morgen, — Abenteuer, — Wurzel.

2. Setze statt des Strichs die fehlende Endung.

Das Johannismwürmchen kam mit ein— klein— Laterne in  
d— Hand. Die Grille spielte ein— lustig— Tänzchen. Der  
Pilz gehörte ein— alt— Kröte. Bei d— schlecht— Wetter kroch  
die Kröte unter d— groß— Pilz. Sie hörte in ihr— Hause  
Musik. Plötzlich stand sie mitten in d— lustig— Gesellschaft.  
Der Johanniskäfer vergaß sein— Laterne auszulöschen. Sie  
fanden ein Plätzchen unter ein— groß— Baumwurzel.

## 67. Am Brunnen vor dem Tore.

Am Brunnen vor dem Tore  
Da steht ein Lindenbaum;  
Ich träumt' in seinem Schatten  
So manchen süßen Traum.  
Ich schnitt in seine Rinde  
So manches liebe Wort;  
Es zog in Freud' und Leide  
Zu ihm mich immerfort.



Ich muß't auch heute wandern  
Vorbei in tiefer Nacht,  
Da hab ich noch im Dunkeln  
Die Augen zugemacht.  
Und seine Zweige rauschten,  
Als riefen sie mir zu:  
Komm her zu mir, Geselle,  
Hier find'st du deine Ruh!

Die kalten Winde bliesen  
Mir grad ins Angesicht,  
Der Hut flog mir vom Kopfe,  
Ich wendete mich nicht.  
Nun bin ich manche Stunde  
Entfernt von jenem Ort,  
Und immer hör ich's rauschen:  
Du fändest Ruhe dort!

---

die Rinde	koor	sich wenden,	
das Leid	hāda	wendete mich,	
immerfort	alati	habe mich ge-	
im Dunkeln	pimeduses	wendet	pöörama
rauschen, rauschte,		entfernt	kaugel
habe gerauscht	kohisema	du fändest	sa leiaksid
das Angesicht	nāgu		

---

## 68. Der Markt.

### Thema zur Unterhaltung.

---

das Gemüse	juurvili	die Kohlrübe	kaalikas
das Obst	puuvili	das Rindfleisch	loomaliha
der Kohl	kapsas	das Kalbfleisch	vasikaliha
die Rübe	nairis	das Schweinefleisch	sealiha
die Mohrrübe	porgand	das Schafffleisch	lambaliha
die Beete	peet	der Schinken	sink
der Blumenkohl	lillkapsas	ist zu haben	on saada

---

**Fragen.** 1) Wie oft ist Markttag bei uns? 2) Wann geht man auf den Markt? 3) Wie lange dauert der Markt? 4) Was für Gemüse verkauft der Gärtner? 5) Was für Fleisch bekommt man beim Fleischer? 6) Was verkauft der Bauer? 7) Was kann man noch auf dem Markte kaufen? 8) Wie teuer ist ein Maß Kartoffeln, ein Pfund Schweinefleisch, ein Paar Eier? 9) Wieviel kostet ein Pfund Butter, ein Pfund Käse, ein Liter Milch? 10) Wann sind Beeren, Äpfel auf dem Markte zu haben? 11) Wann haben wir den nächsten Jahrmarkt? 12) Womit handelt man auf dem Jahrmarkt? 13) Wie teuer ist ein Pferd, eine Kuh, ein Ferkel?

## 69. Grammatik.

durch		{	<b>den</b> Bruder, <b>die</b> Schwester,
für			<b>das</b> Kind
ohne	wen?		
um	was?		<b>mich, dich, ihn, sie, es;</b>
gegen			<b>uns; euch, sie</b>

**Aufgaben.** 1. Beispiel: Paul bekam den Brief durch mich, durch dich, durch ihn, durch sie, durch es, durch uns, durch euch, durch sie.

Der Weihnachtsmann holte ein Geschenk für . . . . .  
 Der Jäger ging auf die Jagd ohne . . . . .  
 Eine Dornenhecke wuchs um . . . . .

2.

	wir	du	er	sie	es	ich	ihr	sie
Die Schwester bat für								
Die Mutter ging auf den Markt ohne								
Wer ist gegen								
Er erfuhr es durch								

3. Setze statt des Strichs die richtige Endung.

Die Ameise ging ohne d— Regenschirm durch d— dunkl— Wald. Die Gesellschaft tanzte um d— Pilz. Der Zug fährt durch d— Tunnel. Die Katze geht um d— heiß— Brei. Das Auto fuhr schnell um d— Ecke. Der Arzt verschrieb eine Arznei für d— Kranken. Der Mann sah durch d— Brille. Der Bürgermeister dankte für dies— gut— Rat.

4. Es ist acht Uhr. Nach 10 Minuten ist es —, nach 15 Minuten ist es —, nach 20 Minuten ist es —, nach 30 ist es —, nach 40 ist es —, nach 45 ist es —, nach 50 Minuten ist es —?

### 70. Maiglöckchen im Walde.

Als der liebe Gott die Blumen geschaffen hatte, fragte er eine jede: „Mein Blümchen, wo willst du wohnen?“

Da wollte die eine auf dem Berge wohnen, die andere im Tale; die eine am Bächlein, die andere auf der Wiese; aber keine wollte in den Wald **ziehen**.

Warum denn nicht? Sie dachten: „Da kann uns die liebe Sonne nicht bescheinen; da müssen wir immer im Schatten sitzen.“ Und deshalb war der Wald sehr traurig.

Nun kam der Mai. Auf den Wiesen blühten und **dufteten** die Blumen. Die Bienen summten um die **Blüten**, und bunte Schmetterlinge flatterten umher.

Das sah der Wald, und er sprach zu sich: „Ich armer Wald! Wer wird zu mir kommen, wenn keine Blumen unter meinen Bäumen blühen?“ Und er rief ganz laut zu den Blumen auf der Wiese: „Ach, ihr lieben Blumen, kommt doch auch zu mir!“ Aber niemand antwortete ihm.

Da wurde der Wald ganz traurig und fing an zu weinen, und die Tränen fielen auf die Blumen, die am **Wiesenrande** blühten.

Eine Träne fiel auf das Maiblümchen, das ganz nahe am Walde stand. Das hatte **Mitleid** mit dem armen Walde, und es sprach zu seinen Schwestern: „Wollen wir nicht dem armen Walde helfen?“



Sogleich zog es seine Beinchen aus der Erde und wanderte in den Wald. Als das **Windröschen** und das **Himmelschlüßfelein** es sahen, sagten sie: „Wir ziehen auch mit.“ Seit jener Zeit wohnen sie im Walde.

---

duften, duftete,		der Wiesenrand	pölluäär
habe geduftet	löhnama	das Mitleid	kaastundmus
die Blüte	öis	das Windröschen	ülane
flattern, flatterte,		das Himmels-	
habe geflattert	lendlema	schlüßfelein	nurmenukk

---

**Fragen.** 1) Was fragte der liebe Gott von den Blumen? 2) Wo wollten die Blumen wohnen? 3) Wohin wollte keine Blume ziehen? 4) Wo kann die Sonne die Blumen nicht bescheinen? 5) Wo wollten die Blumen nicht sitzen? 6) Wie war deshalb der Wald? 7) Was blühte im Mai auf den Wiesen? 8) Was taten die Bienen? 9) Wen wollte der Wald bei sich haben? 10) Wie sprach er zu den Blumen? 11) Was tat der Wald dann? 12) Was fiel auf das Maiblümchen? 13) Wer hatte Mitleid mit dem Walde? 14) Was sprach es zu seinen Schwestern? 15) Wohin zogen auch die Freundinnen der Maiblume?

**Aufgaben.** 1. *Durch, für, ohne, gegen, um?*

Die Sonne scheint — das Fenster. Ich gehe — Hut spazieren. Der Pilger wanderte — ein Land. Er sammelte Geld — seinen gefangenen Bruder. Es ist schwer — den Wind zu gehen. Ich brauche eine Stunde — diese Arbeit. — Feder kann ich nicht schreiben. Die Schmetterlinge flatterten — eine Blume. Das Kind legte seine Hände der Mutter — den Hals.

2. Der Lehrer geht ohne . . . (der Stock, der Schirm, das Buch, die Brille, der Mantel) spazieren. Rotkäppchen sammelte Blumen für . . . (die Großmutter, der Vater, die Freundin, das kleine Mädchen). Nero läuft um . . . (das Haus, der Garten, der Stall, der kleine Knabe, die große Eiche, die grüne Laube, das weite Feld).

## 71. Ich mag nicht lügen.

Ein Knabe hatte einst ein Beil zum Geschenk bekommen. Das Beil freute den Knaben sehr, und weil es **scharf** war, spielte er gern mit dem Beil. So ging er auch in den Garten und dachte: „Jetzt will ich ein richtiger **Holzhauser** sein und ein paar Bäume fällen.“ Er nahm sein Beil von der Schulter und fällte seines Vaters schönstes Kirschbäumchen.

Am nächsten Tage kam der Vater in den Garten. Er sah das schöne Bäumchen auf dem Boden liegen. „Wer hat mir das getan?“ rief er **zornig**. Doch niemand antwortete ihm.

Wer es getan hatte, das wußte kein Mensch, — außer einem, der stand gerade hinter der Hecke, hörte, wie der Vater so **schalt**, und wurde feuerrot. „Das ist schlimm,“ dachte er, „aber wenn ich's nicht sage, so wäre es eine **Lüge**, und lügen mag ich nicht.“ So trat er nun schnell in den Garten zum Vater und sagte: „Vater, ich habe das Bäumchen gefällt! es war nicht gut von mir!“ — Da sah der Vater den Knaben an, und er machte wohl ein **ernstes** Gesicht, aber er schalt nicht mehr.

Der kleine Knabe lebte in Amerika und wurde nachher ein **braver** Mensch. Weil er so ehrlich und offen war, **wählten** ihn später seine **Mitbürger** zum ersten Präsidenten der Vereinigten Staaten von Nord-Amerika im Jahre 1789. Er hieß Georg Washington.

---

lügen, log, habe gelogen	valetama	wählen, wählte,	
scharf	terav	habe gewählt	valima
der Holzhauer	puuraiuja	der Mitbürger	kaaskodanik
zornig	vihaseit	der Präsident	president
schelten, schalt,		die Vereinigten	
habe gescholten	törelema	Staaten von	
die Lüge	vale	Nord-Amerika	Pöhja-Ameeri-
ernst	tösine		ka Ühenda-
brav	tubli		tud Riigid

---

**Fragen.** 1) Was hatte ein Knabe zum Geschenk bekommen? 2) Wie war das Beil? 3) Womit spielte der Knabe gern? 4) Was für ein Holzhauer wollte er sein? 5) Wessen Kirschbaum fällte er? 6) Wann kam der Vater in den Garten? 7) Wo sah er das schöne Bäumchen liegen? 8) Wie wurde er? 9) Wo stand der Knabe, als der Vater schalt? 10) Was wollte der Knabe nicht tun? 11) Was sagte der Knabe dem Vater? 12) Was für ein Gesicht machte der Vater? 13) Wo lebte der Knabe? 14) Wer war er?

**Aufgaben.** 1. Schreibe die erste Aufgabe aus Nr. 65 im Plusquamperfekt und Futurum nieder.

2. Beispiel: Das Wunder, *wunderlich*.

Der Mund, —; die Schrift, —; der Tag, —; der Monat, —; die Kunst, —; das Kind, —; der König, —; der Hof, —; der Gott, —; der Herr, —; das Weib, —; die Sache, —; das Unglück, —; das Bild, —.

## 72. Die Büsumer.

Die Büsumer sind gute **Schwimmer**. Eines Sonntags schwammen neun Büsumer ins Meer hinaus. Als sie einige Zeit geschwommen waren, sagte der Vordermann: „Brüder, ich muß doch einmal zählen, ob wir auch noch alle beisammen sind; mir scheint, es fehlt einer.“ Er fing also an: „Einer, zwei, drei, vier, fünf, sechs, sieben, acht, sich selbst aber zählte er nicht mit. Da bekam er einen großen Schreck und rief: „Es ist einer **ertrunken!**“

„Daß mich auch einmal zählen,“ sagte ein anderer und machte es ebenso wie der erste. Nun konnten sie nicht mehr **zweifeln**, daß einer ertrunken sei, und traurig schwammen sie nach dem Ufer zurück.

Als sie da **ratlos** beisammen standen und über das Unglück **klagten**, kam ein Fremder vorbei, der fragte: „Warum seid ihr so unglücklich?“

„O Herr! Es waren neun, die ins Meer hinausschwammen, acht sind aber nur zurückgekehrt, also ist einer ertrunken,“ klagten sie.



Als der Fremde aber sah, daß alle neun da waren, sagte er: „Es gibt ein Mittel, das Rätsel **zu lösen**; legt euch auf den Boden und steckt die Nasen in den Sand.“

Die Männer taten, wie ihnen **befohlen**.



„Nun, aufgestanden!“ kommandierte der Fremde. Sie standen auf wie ein Mann.

„Jetzt zählt die Löcher im Sande! Wieviel Löcher, soviel Nasen!“

Sie zählten und riefen vor Freude: „Nenn! Hurra! Neun Nasen! Neun Männer! Es ist keiner ertrunken!“

Sie dankten dem klugen Fremden, kleideten sich an undkehrten vergnügt in ihr Dorf zurück.

---

der Schwimmer	ujuja
der Vordermann	eesujuja
beisammen = zusammen	
ertrinken, ertrank, bin ertrunken	uppuma
zweifeln, zweifelte, habe gezweifelt	kahtlema
ratlos	nōutult
klagen, klagte, habe geklagt	kaebama
das Rätsel	mōistatus
lösen, löste, habe gelöst	lahendama
befehlen, befahl, habe befohlen	kāskima
kommandieren, kommandierte, habe	
kommandiert	kāskima

---

**Fragen.** 1) Wann schwammen neun Büsumer ins Meer hinaus? 2) Wer wollte die Schwimmer zählen? 3) Wen zählte er nicht mit? 4) Was sagte er dann? 5) Wie zählte der andere Schwimmer? 6) Wohin schwammen die Büsumer nun zurück? 7) Wie standen sie beisammen? 8) Wem klagten sie ihr Unglück? 9) Was befahl ihnen der Fremde? 10) Was taten die Männer? 11) Was sollten sie nun im Sande zählen? 12) War einer ertrunken? 13) Wem dankten die Büsumer? 14) Wohin kehrten sie zurück?

**Aufgaben.** 1. Setze statt des Strichs die fehlende Endung.

Um de— grün— Berg war ein— Wiese. Durch d— schattig— Wald führt ein einsam— Weg. Georg Washington war für ein— richtig— Holzhauer zu klein. Ohne mein— klein— Beil kann ich nichts fällen. Der alte Hirt war gegen d— fremd— Mann sehr unfreundlich. Ohne mein— deutsch— Buch kann ich das Gedicht nicht lernen. Für dies— Geld kann ich nichts kaufen.

2. *k* oder *ck*?

War ein Büsumer ertrun—en? Die Männer waren unglü—lich. Der Vordermann bekam einen großen Schre—. Er befahl die Nasen in den Sand zu ste—en. Glü—lich kehrten sie zurü—. Die Büsumer dan—ten dem guten Fremden. Der Sonnenstrahl we—te den Faulenzer. Das kran—e Kind lag im dun—len Zimmer. Der Schnee tut dem Schneeglö—chen nie etwas zuleide.

### 73. Kinderspiele.

Mein Kind, wir waren Kinder,  
Zwei Kinder, klein und froh;  
Wir krochen ins Hühnerhäuschen,  
Verstreckten uns unter das Stroh.

Wir krächten wie die Hähne,  
Und kamen Leute vorbei —  
„Kikeriki!“ sie glaubten,  
Es wäre Hahnengeschrei.

Die Kisten auf unserem Hofe  
Die tapezierten wir aus,  
Und wohnten drin beisammen,  
Und machten ein vornehmes Haus.

Des Nachbars alte Katze  
Kam öfters zum Besuch;  
Wir machten ihr Bückling' und Knickse  
Und Komplimente genug.

Wir haben nach ihrem Befinden  
Besorglich und freundlich gefragt;  
Wir haben seitdem dasselbe  
Mancher alten Katze gesagt.

Wir saßen auch oft und sprachen  
Vernünftig wie alte Leut',  
Und klagten, wie alles besser  
Gewesen zu unserer Zeit;

Wie Lieb' und Treu' und Glauben  
Verschwunden aus der Welt,  
Und wie so teuer der Kaffee,  
Und wie so rar das Geld! — — —

Heinrich Heine.



das Stroh	ōlg	der Bückling	kummardus
glauben, glaubte,		der Knicks	kniks
habe geglaubt	uskuma	das Kompliment	meelitus
das Hahngeschrei	kukelaul	das Befinden	enesetunne
die Kiste	kast	besorglich	murelikult
tapezieren	tapeetima	vernünftig	mōistlikult
beisammnen = zusammen		die Treue	truudus
vornehm	suurtsugu	der Glaube	usk
öfters = oft		verschwunden	kadund
zum Besuch	küllä	rar	haruldane

## 74. Grammatik.

wer, was?	wessen?		
Der Mann	des Mannes	des guten	Mannes
der Vater	des Vaters	des lieben	Vaters
der Vogel	des Vogels	des kleinen	Vogels
der Garten	des Gartens	des schattigen	Gartens
der Knabe	des Knaben	des fleißigen	Knaben
der Mensch	des Menschen	des kranken	Menschen
der Herr	des Herrn	des stolzen	Herrn
die Frau	der Frau	der jungen	Frau
das Kind	des Kindes	des lustigen	Kindes
das Mädchen	des Mädchens	des artigen	Mädchens

**Aufgaben.** 1. Setze statt des Strichs die fehlende Endung.

Im Schatten d— Baum— wuchs ein Maiglöckchen. Am Fuße d— Berg— saß die Dame. Das Beil d— Knabe— war scharf. Georg fällte das Kirschbäumchen d— Vater—. Der Schreck d— Vordermann— war groß. Der Duft d— Rose— ist schön. Das Wasser d— Meer— ist salzig.

2. Setze statt des Strichs die fehlende Endung.

Die Tochter d— alt— Witwe war häßlich. Die Früchte d— groß— Apfelbaum— waren reif. Die Arbeit d— fleißig— Magd war ordentlich. Das Haus d— alt— Frau war tief im Walde. Das Wasser d— tief— Brunnen— war klar. Der Eimer d— häßlich— Mädchens fiel in den Brunnen. Die Tür d— alt— Hauses war verschlossen.

3. Stelle Fragen zu folgenden Sätzen.

*Wer, was, wessen, wem, wen?*

*Der liebe Gott schuf die Blumen. Er fragte jede Blume. Die Bienen summten. Niemand antwortete ihm. Die Tränen des Waldes fielen auf die Blumen. Der Wald erzählte dem Mai-glöckchen seine traurige Geschichte. Gott schenkte den Blumen ihre Farben. Die Farbe des Schnees ist weiß.*

4. z, tz, k, ck?

Die Ameise war mit Eiern auf dem Mar—te gewesen. Sie sah einen Pil—. Die Grille hatte eine Violine auf dem Rü—en. Sie war in der Schen—e gewesen. Das Wetter war schre—lich. Unter dem Pil— erschien eine Schne—e. „Warum si—en wir hier,“ fragte die Ameise. „Wir könnten doch tan—en.“ Die Schne—e wollte ihre Bemerkungen machen. Plö—lich stand die Kröte mitten in der Gesellschaft. Das war ein Schre—. Die Schne—e bekam Her—klopfen.

## 75. Die Reise.

Thema zur Unterhaltung.

---

der Zug	rong
die Fahrkarte	sōidupilet
der Koffer	kohver
für Nichtraucher	mittesuitsetajatele
der Schlafwagen	magamisvagon
der Ausflug	jalutuskäik, väljasõit

---

**Fragen.** 1) Hast du eine längere Reise gemacht? 2) Wohin bist du gefahren? 3) Bist du mit dem Zuge, mit dem Dampf-

schiff oder mit dem Omnibus gefahren? 4) Was muß man haben, um im Zuge fahren zu können? 5) Wieviel hast du für die Fahrkarte gezahlt? 6) Wieviel Kilometer fährt ein Eisenbahnzug in einer Stunde? 7) Wie weit ist es von Tartu bis Tallinn? 8) Wie lange fährt man von Tallinn bis Narva? 9) Was fährt schneller, ein Eisenbahnzug oder ein Omnibus? 10) Hast du auch einen Koffer, einen Reisekorb? 11) Wieviele Klassen gibt es auf der Eisenbahn? 12) Welche Klasse ist teurer, die zweite oder die dritte? 13) Dürfen die Reisenden in allen Wagen rauchen? 14) In was für einem Wagen kann man schlafen? 15) Wohin bist du mit dem Dampfschiff, mit dem Omnibus gefahren? 16) Hast du schon mit der Schule einen Ausflug gemacht? 17) Wo seid ihr gewesen? 18) Liebst du zu wandern?

## 76. Der Distelfink.

Als der liebe Gott die Vögel schuf, nahm er einen großen Farbenkasten und malte ihnen bunte Federn. Da kam die Taube und bekam einen blauen Hals und **röthliche** Flügel, und der Kanarienvogel wurde so gelb wie eine **Zitrone**, und die Bachstelze wurde grau und bekam einen schwarzen Strich und einen weißen **Fleck** daneben; und alle Vögel wurden **prächtigt** gefärbt. Nur einer war übrig geblieben, weil er hinter den andern stand. Das war der Distelfink. Als er endlich auch herbeikam, da hatte der liebe Gott alle Farben verbraucht, und es war nichts mehr übrig als die leeren **Schälchen**.

Da weinte das arme Vögelchen, daß es nicht auch ein so buntes Federkleid haben sollte wie die andern. Der liebe Gott aber redete ihm zu und sprach: „Sei ruhig, es ist noch in jedem Schälchen ein klein wenig Farbe geblieben, das will ich mit dem **Pinzel** austupfen und auf deine Federn **streichen**.“ Und er tat es und malte den Distelfink ein bißchen rot und ein bißchen blau und ein bißchen schwarz und ein bißchen grün; aus allen Schälchen ein wenig, so daß er der bunteste unter allen Vögeln wurde und dem lieben Gott dankte, daß er ihn so schön gemacht hatte.



der Distelfink	ohakalind	verbrauchen, ver-	
rötlich	punakas	brauchte, habe	
der Kanarienvogel	kanaarialind	verbraucht	ära tarvitama
die Zitrone	sidrun	das Schälchen	kausike
die Bachstelze	linavästriik	der Pinsel	pintsel
der Strich	viir	austupfen, tupfte aus,	
der Fleck	täpp, plekk	habe ausgetupft	välja tippima
prächtigt	ülitore	streichen, strich,	
		habe gestrichen	tömbama

**Fragen.** 1) Was nahm der liebe Gott, als er die Vögel schuf? 2) Was bekam die Taube? 3) Wie wurde der Kanarienvogel? 4) Wie wurden alle Vögel gefärbt? 5) Warum war ein Vogel übrig geblieben? 6) Wer hatte alle Farben verbraucht? 7) Was war übrig geblieben? 8) Was tat das arme Vögelchen? 9) Was war in jedem Schälchen geblieben? 10) Wie machte der liebe Gott den Distelfink? 11) Wie wurde der Distelfink? 12) Wem dankte er?

**Aufgaben.** 1. Setze statt des Strichs die fehlende Endung.

Der Hals d— blau— Taube— ist kurz. Die Federn d— klein— Vöglein— wurden bunt. Der Fleck d— grau— Bachstelze— war weiß. Die Nase d— böse— Hexe— war groß. Die Ohren d— faul— Esel— sind lang. Die Pfoten d— schwarz— Katze— sind weich. Die Stimme d— stolz— Hahn— ist laut. Der Korb d— klein— Mädchen— ist schwer.

2. Schreibe folgende Sätze ab und unterstreiche die Wörter mit der Endung *ig* oder *ich*.

Der Fuchs war hungrig. Die Blume ist duftig. Wir müssen mündlich und schriftlich antworten. Die Sonne war goldig am Himmel. Der Bauer drehte täglich seinen Ring. Heute ist es windig. Der König war unglücklich. Der Herr war sehr höflich. Der Soldat ist mutig. Der Schüler ist unruhig. Der Boden ist sandig.

Sage, wann schreibt man *ig* und wann *ich*?

## 77. Von den Möbeln.

Im Walde standen viele lustige Tannen. Da kamen Leute, fällten die Bäume, schlugen ihnen Arme und Beine ab und führten die Stämme auf einem großen Wagen ins Dorf.

Der Distelfink wollte wissen, was aus den Tannen geworden war. Er flog also ins Dorf und setzte sich auf einen Kirschbaum. Der stand in einem Hofe, nicht weit von einer offenen Haustür.

Plötzlich hörte der Vogel: „Bitte, nehmen Sie Platz!“ Verwundert schaute er hin: im **Hausflur** stand ein ganz neuer Stuhl. Der **stellte** sich ihm gleich **vor**: „Mein Name ist Stuhl. Ich **forge** dafür, daß die Leute nicht müde werden.“

„Sie haben sich einen schönen **Beruf** gewählt,“ bemerkte der Distelfink.

„Ich habe ihn mir nicht gewählt,“ sagte der Stuhl. „Ich hätte in meiner **Jugend** andere Pläne — ich wollte ein Christbaum werden.“

„Poß Bliß!“ rief der Distelfink, „Sie sind also aus der Familie Tannenbaum. Ich wollte gerade nach Ihnen fragen. Bitte, erzählen Sie mir: wie ist es Ihnen gegangen?“

---

das Möbel	mööbel	forgen, sorgte, habe	hoolitsema,
nehmen Sie Platz	võtke istet	gesorgt	muretsema
der Flur	koda	der Beruf	elukutse
sich vorstellen, stellte		die Jugend	noorus
mich vor, habe		der Plan	plaan
mich vorgestellt	esitlema	Poß Bliß!	tuhat ja tuline!

---

**Fragen.** 1) Was für Bäume standen im Walde? 2) Was taten die Leute mit den Tannen? 3) Wohin führten sie die Stämme? 4) Wer wollte wissen, was aus den Tannen geworden war? 5) Wohin setzte sich der Distelfink? 6) Wo stand der Kirschbaum? 7) Was sagte der Stuhl? 8) Was für einen Beruf hatte sich der Stuhl gewählt? 9) Was wollte der Stuhl in seiner Jugend werden? 10) Aus welcher Familie war der Stuhl? 11) Was sollte der Stuhl erzählen?

**Aufgabe.** 1. Setze statt des Strichs die fehlende Endung.

Die kleine Luise mußte eines Abends für d— Mutter bei d— Kaufmann etwas kaufen. Sie lief mit d— Gelde in d— recht— Hand fröhlich fort. Als sie um d— Ecke bog, lief sie gegen ein— Knaben, und das Geld flog ihr aus d— Hand. Laut weinte Luise um d— verloren— Geld. Das hörte ein fremd— Herr. Er zog sein— Geldbeutel aus d— Tasche und schenkte dem Kinde Geld. Luise dankte dem gut— Herrn und sprang fröhlich weiter.

2. Beispiel: das Band, *binden, band, habe gebunden.*

Der Ritt, —; die Sprache, —; die Bitte, —; der Schlaf, —; die Fahrt, —; der Sitz, —; der Schlag, —.

## 78.

Der Stuhl sagte: „Meine Geschichte ist recht traurig. — Meine Freunde und ich kamen in die **Sägemühle**. Dort **schob** man uns einer großen Säge zwischen die Zähne: die **zerschnitten** uns zu langen, schmalen Brettern. Das tat weh! — Darauf lagen wir einige Tage draußen im Sonnenschein. Nun — und dann kamen wir hierher zum Tischler. In der **Werkstatt** nebenan stehen meine Freunde. Gehen Sie ruhig hinein, es ist gerade Mittagspause, und die Arbeiter sind fortgegangen.“

Die Distelfink flog in die Werkstatt. Dort standen nun weiße Stühle, Tische, Kommoden, Schränke, Betten, und alle waren aus Tannenholz. Ein jeder redete von sich und seinen Plänen, und ein jeder hielt sich für eine **Hauptperson**.

Als der Distelfink wieder auf dem Kirschbaum saß, sagte er: „Wirklich — es scheint, das Tannenholz spielt eine große **Rolle** in der Welt.“

„Ja,“ sagte der Kirschbaum. „Sie müssen aber nicht vergessen, daß es auch noch anderes nützliches Holz gibt. Auch die Familien Nußbaum, Eiche und **Ahorn** sind als Möbel bekannt — von unserer Familie schon gar nicht zu reden. Aber ich will Ihnen raten: fliegen Sie doch etwas durch das Dorf! In jedem Hause sehen Sie da Möbel stehen, Sie können dabei was lernen.“



die Säge	saag	daß tat weh	see oli valus
schieben, schob, habe		die Werkstatt	töökoda
geschoben	lökkama	die Hauptperson	pääisik, pää- tegelane
zerschneiden, zer-			
schnitt, habe zer-		die Rolle	osa
geschnitten	läbi lõikama	der Ahorn	vaher

**Fragen.** 1) Wessen Geschichte ist traurig? 2) Wohin kam der Stuhl mit seinen Freunden? 3) Was taten die Zähne der Säge? 4) Wo lagen die Bretter dann? 5) Zu wem kamen die Bretter dann? 6) Wohin flog der Distelfink? 7) Was stand in der Werkstatt? 8) Woraus waren die Schränke und Kommoden? 9) Wofür hielt sich ein jeder? 10) Was für eine Rolle spielt das Tannenholz in der Welt? 11) Was für einen Rat gab das Tannenholz dem Distelfink?

**Aufgaben.** 1.

Ich	sitze	mit ein—	Knechte	vor d—	Tür	d—	Stalles.
Du	—	mit ein—	Magd	vor d—	Fenster	d—	Kellers.
Er	—	mit ein—	Schnitter	vor d—	Wagen	d—	Bauern.
Wir	—	mit ein—	Tischler	vor d—	Säge	d—	Werkstatt.
Ihr	—	mit ein—	Schneiderin	vor d—	Quelle	d—	Berges.
Sie	—	mit ein—	Fräulein	vor d—	Klavier	d—	Nachbarin.

2.

Infinitiv	Imperfekt	Perfekt
sitzen	saß	habe gegessen
liegen	lag	habe gelegen
scheinen	. . . . .	. . . . .

heben, rufen, sterben, graben, kriechen, singen, nehmen, schieben, schneiden, stehen.

**79.**

Der **Vorschlag** gefiel dem Distelfink, und er machte sich gleich auf den Weg.

Der Distelfink flog von Fenster zu Fenster und sah in die Stuben hinein. Überall standen Möbel. Aber es war doch ein **Unter-**

**schieb.** In einer Stube standen die Möbel schön in Ordnung und waren rein und blank; die Tische und Kommoden waren mit einem weißen Deckchen bedeckt; auch stand wohl eine Vase mit Blumen darauf. Die Stube sah **gemütlich** aus, und wenn hier Sofa und Stühle riefen: „Bitte, nehmen Sie Platz!“ so tat man das gern.

Doch im Hause nebenan, da standen die Stühle mitten im Zimmer, der Tisch war voller **Krümmchen**, das Bett war nicht aufgemacht, und dicker **Staub** lag auf der Kommode. Die Möbel waren **verkrast**; hier war eine Ecke abgeschlagen, und dort fehlte sogar ein Stuhlbein.

„Hier geht es den Möbeln schlecht,“ dachte der Distelfink. „Ich will es keiner Tanne wünschen, in solch eine Stube zu kommen.“

---

der Vorschlag	ettepanek	das Krümmchen	raasukene
der Unterschied	vahe	der Staub	tolm
gemütlich	mōnus, kodune	verkrast	ära hōōrutud

---

**Fragen.** 1) Was gefiel dem Distelfink? 2) Wer sah in die Stuben hinein? 3) Wie standen die Möbel in einem Hause? 4) Womit waren die Tische und Kommoden bedeckt? 5) Was stand auf dem Tische? 6) Wie sah die Stube aus? 7) Wo standen die Möbel im Hause nebenan? 8) Wie war das Bett? 9) Wo lag dicker Staub? 10) Wie waren die Möbel? 11) Was dachte der Distelfink?

**Aufgaben.** 1. Schreibe die erste Aufgabe aus der vorigen Nummer im Imperfekt und Plusquamperfekt nieder.

2. Setze statt des Strichs die Endung *ig* oder *ich*.

Kinder, seid art—! Der Mann war geiz—. Wir schreiben wöchentl— ein Diktat. Das Wetter ist herrl—. Der Tisch ist eck—. Der Wein war gift—. Gott war dem Manne gnäd—. Dieses Land ist berg—. Die Stieftochter war häßl—. Der Hirt war unfreundl—.

## 80.

Das letzte Haus im Dorfe gehörte ganz, ganz alten Leuten. **Uralt** sahen die Möbel hier aus. „Ob die Möbel hier wohl jemals

glücklich waren?“ dachte der Distelfink. Er flog zum offenen Fenster in die Stube hinein und fragte das alte Sofa **bescheiden**: „Sind Sie mit Ihrem Leben zufrieden?“

„O ja, ich glaube, wir waren glücklich,“ sagte das Sofa. „Wir taten unsere Arbeit und wurden gut gehalten. Das war aber das Schönste: die Leute, denen wir dienten, sahen uns nicht als Möbel an. Sie dachten daran, daß wir schon bei ihren Eltern und Großeltern gestanden und mit denen manches **erlebt** hatten. Und darum hielten sie uns wie alte, liebe Freunde.“

„Ja wenn man es so trifft . . .!“ sagte der Distelfink und flog hinaus — vom Dorfe fort — zurück zum lieben Tannentvald.

Nach S. Reinheimer.

---

uralt	muistne, igivana	erleben, erlebte,	
jemals	kord	habe erlebt	läbi elama
bescheiden	tagasihoidlikult	wenn man es so trifft	kui niiviisi
manches	möndagi		läheb

---

**Fragen.** 1) Welches Haus im Dorfe gehörte ganz alten Leuten? 2) Wie sahen die Möbel da aus? 3) Wohin flog der Distelfink hinein? 4) Wie fragte er das alte Sofa? 5) Was fragte er? 6) Was antwortete das Sofa? 7) Wie sahen uns die Leute an? 8) Bei wem hatten wir schon gestanden? 9) Wie hielten uns die alten Leute? 10) Wohin flog nun der Distelfink?

**Aufgaben.** 1. Setze statt des kursiv gedruckten Ausdrucks einen anderen.

Im Walde *standen* viele lustige Tannen. In den Wald kamen *Menschen*. „Bitte, *nehmen Sie Platz*,“ sagte der Stuhl. „Sie haben einen schönen Beruf,“ *bemerkte* der Distelfink. „Ich wollte ein *Weihnachtsbaum* werden,“ sagte er. Ein jeder *redete* von seinen Plänen. Der Stuhl wollte dem Distelfink *einen Rat geben*. Der Distelfink *schaute* in die *Stuben*.

2. *der, die, das?*

— Tanne, — Arm, — Bein, — Stamm, — Wagen,  
— Platz, — Flur, — Jugend, — Plan, — Familie,  
— Geschichte, — Säge, — Zahn, — Brett, — Werk-



statt, — Kommode, — Schrank, — Bett, — Rolle,  
— Eiche, — Ahorn, — Möbel, — Vorschlag, — Deck-  
chen, — Staub, — Arbeit, — Hals, — Flügel, —  
Zitrone, — Fleck, — Pinsel.

## 81. Das Handwerk.

### Thema zur Unterhaltung.

Das Handwerk	käsitöö	die Nadel	nõel
der Handwerker	käsitööline	die Schere	käärid
bestellen, bestellte,		das Bügeleisen	triikraud
habe bestellt	tellima	das Leder	nahk
das Instrument	(töö)riist	die Sohle	tald
der Hobel	höövel	der Absatz	konts
der Zimmermann	puusepp	der Buchbinder	raamatuköitja
der Maurer	mürsepp	die Pappe	papp
der Töpfer	pottsepp	der Kleister	kliister

1) Was für Handwerker wohnen in eurer Straße (in eurem Dorfe)? 2) Wo arbeitet der Schmied? 3) Wer beschlägt das Pferd? 4) Bei wem bestellt man einen Schrank? 5) Was für Möbel macht der Tischler noch? 6) Welche Instrumente braucht der Tischler bei seiner Arbeit? 7) Aus was für einem Holz macht der Tischler Möbel? 8) Was baut der Zimmermann, der Maurer? 9) Wer macht Öfen? 10) Was bestellt man beim Schneider? 11) Womit arbeitet der Schneider? 12) Was macht der Schuhmacher? 13) Woraus macht der Schuhmacher Stiefel und Schuhe? 14) Wie sind die Sohlen, die Absätze? 15) Wer bindet Bücher? 16) Was braucht der Buchbinder zum Binden? 17) Verstehst du Bücher zu binden?

## 82. Die traurige Geschichte vom dummen Hänschen.

- Hänschen will ein Tischler werden,  
Ist zu schwer der Hobel;  
Schornsteinfeger will er werden,  
Doch das ist nicht nobel;  
Hänschen will ein Bergmann werden,

Mag sich doch nicht bücken;  
Hänschen will ein Müller werden,  
Doch die Säcke drücken;  
Hänschen will ein Weber werden,  
Doch das Garn zerreißt er.  
Immer, wenn er kaum begonnen,  
Jagt ihn fort der Meister.  
Hänschen, Hänschen, denke dran,  
Was aus dir noch werden kann!

2. Hänschen will ein Schlosser werden,  
Sind zu heiß die Kohlen;  
Hänschen will ein Schuster werden,  
Sind zu hart die Sohlen;  
Hänschen will ein Schneider werden,  
Doch die Nadeln stechen;  
Hänschen will ein Glaser werden,  
Doch die Scheiben brechen;  
Hänschen will Buchbinder werden,  
Riecht zu sehr der Kleister.  
Immer, wenn er kaum begonnen,  
Jagt ihn fort der Meister.  
Hänschen, Hänschen, denke dran,  
Was aus dir noch werden kann!

3. Hänschen hat noch viel begonnen,  
Brachte nichts zu Ende;  
Drüber ist die Zeit veronnen,  
Schwach sind seine Hände.  
Hänschen ist nun Hans geworden,  
Und er sitzt voll Sorgen,  
Hungert, bettelt, weint und klagt  
Abends und am Morgen:  
„Ach, warum nicht war ich, Dummer,  
In der Jugend fleißig?  
Was ich immer auch beginne,  
Dummer Hans nur heiß ich.  
Ach, nun glaub' ich selber dran,  
Daß aus mir nichts werden kann.“

R. Löwenstein.

Der Schornsteinfeger	korstnapühkija
nobel	tore, uhke
drücken, drückte, habe gedrückt	rõhuma
der Weber	kangur
das Garn	lõng
zerreißen, zerriß, habe zerrissen	katki rebima
der Meister	meister
der Schlosser	lukksepp
der Glaser	klaassepp
die Scheibe	ruut
brachte nichts zu Ende	ei viinud midagi lõpuni
drüber	selle juures
ist verronnen	on möödunud
die Sorge	mure
hungern, hungerte, habe gehungert	nälgima
betteln, bettelte, habe gebettelt	kerjama
glauben, glaubte, habe geglaubt	uskuma

### 83. Grammatik.

Ich gehe	Ich fange an
Ich komme	Ich beginne
Ich fahre	Ich befehle
Ich lehre	Ich wünsche
Ich lerne        spielen	Ich hoffe <b>zu</b> spielen
Ich helfe	Ich liebe
Ich sehe	Ich verstehe
Ich höre	Ich vergesse
Ich heiße	Ich erlaube
Ich bleibe	Ich verspreche

**Aufgaben.** 1. Setze statt des Strichs *zu*, wo es nötig ist.

Ein Knabe ging im Walde — spazieren. Dort hörte er einen Vogel — singen. Am Bache sah er Blumen — wachsen. Er blieb — stehen. Er wünschte sich einige Blumen — pflücken. Er begann sich — bücken.



Liebst du Pilze — sammeln? Komm zu uns Ball — spielen! Hilf mir — arbeiten! Was wünschst du — zeichnen? Der König befahl alle Spindeln — verbrennen. Wir vergaßen das Buch — kaufen.

2. Setze statt des Strichs *zu*, wo es nötig ist.

Hänschen will ein Tischler — werden; doch er mag sich nicht — bücken. Er wünscht ein Tischler — werden; er liebt sich nicht — bücken. Die Leute kamen in den Wald Bäume — fällen. Der Distelfink wollte die Geschichte der Bäume — wissen. Er liebte — schwatzen. Der Tannenbaum hoffte ein Christbaum — werden. Der Distelfink hörte den Stuhl — sprechen. Der alte Mann blieb auf dem Stuhl — sitzen. Die Bretter konnten in der Sonne — liegen.

3. erlauben		= luba andma
versprechen		= sōna andma
<i>erlauben oder versprechen?</i>		

Mein Freund — heute zu mir zu kommen. Der Vater — es ihm nicht. Der Bürgermeister — dem Pfeifer viel Geld. Der Pfeifer — die Mäuse zu ertränken. Georg — dem Vater niemals zu lügen. Der Lehrer — uns nicht abzu-schreiben. Der Wolf — dem Hunde das Kind zu rauben. Der Schnitter — nicht mit der Sense zu spielen. Man — uns nicht im Winter barfuß zu gehen. Der Bursche — Hans die Gans zu geben.

4. Lerne folgende Sätze auswendig und schreibe sie aus dem Kopfe nieder.

Mein braver Vetter Gustav wollte noch vor dem vierten November verreisen. Deshalb verkaufte er meinem Vater seine Violine und sein Klavier. Den Vogel und die Vase voller Veilchen schenkte er mir. Viel Volk begleitete meinen Vetter.

#### 84. Was der Onkel dem kranken Lieschen erzählte.

Es war einmal ein . . . Küchenschrank, ein guter, alter Küchenschrank. Der stand und steht . . . in unserer Küche. Er war fest verschlossen. Das fanden die zwei Personen, die vor dem Schrank standen, für sehr unangenehm und sehr ungerecht.

Beide waren sehr nützlich, oft aber auch **unnütz**. Jeder hatte sein **Amt**, doch **mischten** sie **sich** manchmal in Dinge, die sie nichts angingen. So, zum Beispiel, hatten sie vor dem Küchenschrank nichts zu tun, und doch waren sie da, guckten ihn an, guckten und guckten. Es roch aber auch so schön daraus hervor!

Die eine dieser Personen trug einen weißen Pelz; einen kleinen **Schnurrbart** hatte sie um das Näschen und ging ganz leise, leise auf vier Pfoten mit scharfen **Kralen**. Einen schönen, langen, spitzen Schwanz hatte sie auch. Sie **ärgerte sich** über drei Dinge: erstens — über den verschlossenen Schrank; zweitens — über die andere Person und drittens — über sich selbst.

---

verschlossen	lukus	die sie nichts an-	
unangenehm	vastumeelne	gingen	mis neisse
ungerecht	ülekohtune		ei puutunud
unnütz	ilmaaegne,	der Schnurrbart	vurruud
	ülearune	die Kralle	küüs
daß Amt	amet	sich ärgern, ärgerte	
sich mischen, mischte		mich, habe mich	
mich, habe mich		geärgert	vihastuma
gemischt	ennast segama		

---

**Fragen.** 1) Wo stand einst ein Küchenschrank? 2) Wie war der Schrank? 3) Wie fanden es die zwei Personen, die vor dem Küchenschrank saßen? 4) Wie waren sie oft? 5) Was hatte jede Person? 6) In was für Dinge mischten sie sich oft? 7) Was taten sie vor dem Küchenschrank? 8) Was für einen Pelz trug eine Person? 9) Was hatte sie um das Näschen? 10) Wie ging die Person? 11) Was für einen Schwanz hatte sie auch? 12) Worüber ärgerte sie sich?

**Aufgaben.** 1. Setze statt des Strichs die fehlende Endung.

Ein— gut— Hausherr hatte ein— alt— Esel. D— alt— Herr wollte ihn loswerden. D— grau— Esel machte sich auf d— weit— Weg. An d— Wege lag ein— müd— Jagdhund. D— Hund ging mit d— Esel mit. Bald trafen sie ein— alt— Katze. Dann kamen sie zu ein— groß— Bauernhofe. Auf d— Tore

d— Hof— saß ein schön— Hahn. Am Abend kamen sie in ein— dunkl— Wald. D— Esel und d— Hund legten sich unter ein— hohl— Baum. D— Katze sprang auf ein— groß— Ast. Bald sah d— Hahn in d— Walde ein— hell— Licht. Sie gingen nach d— Lichte. Bald standen sie vor ein— Räuberhause. Durch d— Fenster sah d— Esel ein— gedeckt— Tisch.

2. *das* oder *daß*?

Ich weiß — nicht. Er wußte nicht, — er — Heft vergessen hatte. — Kind ist krank. — war nicht gut, — der Bauer seinen Hund totschießen wollte. Am Himmel stehen so viele Sterne, — man sie nicht zählen kann. — ist schön, — der Taler nicht zu sehen. Glück und Glas, wie leicht bricht —! Ich weiß nicht, was soll es bedeuten, — ich so traurig bin. Ich ging im 'Walde so für mich hin, und nichts zu suchen, — war mein Sinn. Wer hätte — gedacht, — in der einzigen kurzen Nacht, sich unsere gute, liebe Erde so ganz und gar verändern werde. — Bächlein spricht, — kann ich nicht.

85.

Die andere Person war etwas größer als Mieke, hatte einen braunen Pelz an, marschierte auch auf vier Beinen, aber nicht so leicht wie Mieke. Diese zweite Person ärgerte sich auch über drei Dinge: über das Schloß am Schrank, über die Kage und über sich selbst.

„Nun?“ fragte Mieke, den Bello anblickend.

„Nun?“ fragte Bello, die Mieke anblickend.

„Miau“, weinte Mieke, den Schrank anblickend.

„Wau!“ heulte Bello, den Schrank anblickend.

„Was haben Sie hier zu gaffen?“ fragte die Kage. „**Packen** Sie **sich** auf den Hof!“

„Gehen Sie auf den **Boden** und fangen Sie Mäuse!“ fnurrte der Hund.

Er wurde **wütend** und wollte sich eben auf die Mieke stürzen, da **ertönte** es im Schrank: piep, piep!



„Mäuse! Mäuse am Braten! Mäuse drinnen, und ich — draußen!“ **jammerte** die Katze.

„Wau, wau! Sie sind schuld daran!“ bellte der Hund.

Und dann? Dann kam die Köchin vom Markte zurück, und Hund und Katze gingen dahin, wohin sie gehörten.

Nach W. Raabe.

---

marschieren, marschierte, habe marschiert	marssima
anguckend	vaadates
heulen, heulte, habe geheult	uluma
gaffe, gaffte, habe gegafft	vahtima
sich packen, packte mich, habe mich gepackt	ennast koristama
der Boden	pööning
wütend	tige
ertönen, es ertönte, es hat ertönt	kostma, kölama
jammern, jammerte, habe gejammert	kurtma

---

**Fragen.** 1) Wie war die andere Person? 2) Was für einen Pelz hatte diese Person an? 3) Wie marschierte sie? 4) Woüber ärgerte sich diese zweite Person? 5) Wohin schickte die Katze den Hund? 6) Was sollte die Katze auf dem Boden tun? 7) Wie wurde der Hund? 8) Auf wen wollte er sich stürzen? 9) Wer piepte im Schrank? 10) Was taten die Mäuse im Schrank? 11) Wie jammerte die Katze? 12) Was tat der Hund? 13) Von wo kam die Köchin zurück? 14) Wohin gingen die zwei Personen?

**Aufgaben.** 1. Setze statt des Strichs die fehlende Endung.

Die Tiere fanden ein— gut— Mittel. Der Esel mußte sich mit den Vorderfüßen auf d— Fenster stellen, d— Hund mußte auf d— Rücken d— grau— Esel— springen, die Katze mußte auf d— alt— Hund klettern und d— Hahn mußte sich auf d— klein— Kopf d— schwarz— Katze setzen. Die Räuber liefen schnell in d— Wald hinaus. Die Tiere setzten sich an d— groß— Tisch. Als sie gegessen und getrunken hatten, legte sich d— Esel auf d— Mist, d— Hund hinter d— Tür, d— Katze auf d— Herd in d— warm— Asche, d— Hahn setzte sich

auf d— Hahnenbalken. Und weil sie müde waren von ihr—  
lang— Weg, schliefen sie bald ein.

2. Beispiel: der Freund, *die Freundschaft*.

Der Gesell(e), —; das Land, —; der Wirt, —; der  
Feind, —; das Wissen, —; der Knecht, —; der Herr, —.

## 86. Lorelei.

Ich weiß nicht, was soll es bedeuten,  
Daß ich so traurig bin;  
Ein Märchen aus alten Zeiten,  
Das kommt mir nicht aus dem Sinn.  
Die Luft ist kühl, und es dunkelt,  
Und ruhig fließt der Rhein;  
Der Gipfel des Berges funkelt  
Im Abendsonnenschein.

Die schönste Jungfrau sitzet  
Dort oben wunderbar,  
Ihr goldnes Geschmeide blitzet,  
Sie kämmt ihr goldenes Haar.  
Sie kämmt es mit goldenem Kamme,  
Und singt ein Lied dabei;  
Das hat eine wundersame,  
Gewaltige Melodei.

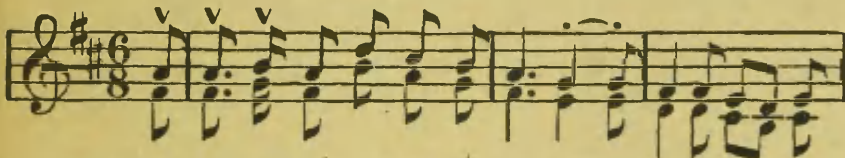
Den Schiffer im kleinen Schiffe  
Ergreift es mit wildem Weh;  
Er schaut nicht die Felsenriffe,  
Er schaut nur hinauf in die Höh'.  
Ich glaube, die Wellen verschlingen  
Am Ende Schiffer und Kahn;  
Und das hat mit ihrem Singen  
Die Lorelei getan.

Heinrich Heine.

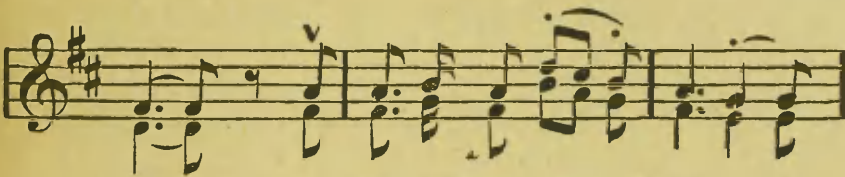
kommt nicht aus dem Sinn	ei lähe mee- lest	gewaltig die Melodie der Schiffer	vägev (laulu) viis laevnik
kühl dunkeln, es dun- kelte, es hat gedunkelt	jahe pimenema	ergreifen, ergriff, habe ergriffen	tabama, haarama
der Gipfel funkeln, funkelte, es hat gefunkelt	mäehari särama	das Felsenriff in die Höhe die Welle	kaljukari üles laine
das Geschmeide blitzen, es blitzte, es hat geblitzt	ehe särama	verschlingen, ver- schlang, habe verschlungen	alla nee- lama
wundersam = wunderbar		der Kahn	paat

Mäßig langsam.

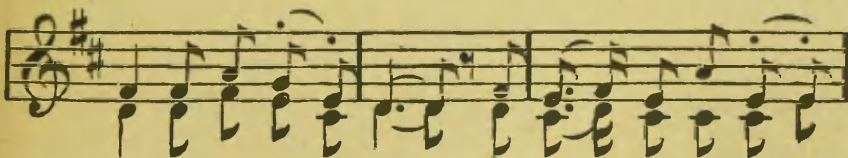
Fr. Silcher.



Ich weiß nicht, was soll es be - deu - ten, daß ich so trau - rig

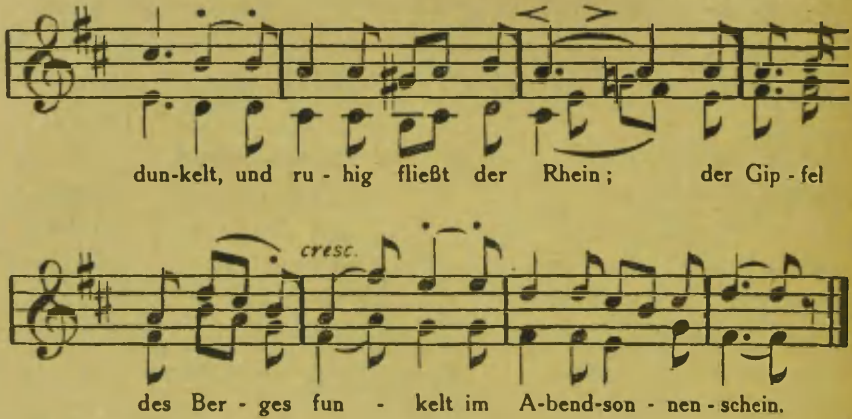


bin ; ein Mär - chen aus al - ten Zei - ten, das



kommt mir nicht aus dem Sinn. Die Luft ist kühl, und es





## 87. Grammatik.

**Futurum:** *Wenn* ich deinen Brief bekommen werde, werde ich mich sehr freuen.

**Präsens:** *Wenn* ich deinen Brief bekomme, freue ich mich sehr.

**Imperfekt:** *Als* ich deinen Brief bekam, freute ich mich sehr.

Jedesmal, *wenn* ich deinen Brief bekam, freute ich mich sehr.

**Plusquam-**

**perfekt:** *Als* ich deinen Brief bekommen hatte, freute ich mich sehr.

Jedesmal, *wenn* ich deinen Brief bekommen hatte, freute ich mich sehr.

### Aufgaben. 1. *Als* oder *wenn*?

Es war an einem Weihnachtsabend, — alle zur Kirche gefahren waren. — wir so allein dasaßen, begann Großmutter zu erzählen. — der Mann zu der Herde gekommen war, sah er drei Hunde. Was ist das für eine Nacht, — die Hunde nicht bellen, — der Stab nicht trifft und — die Kohlen nicht brennen? — die Großmutter so weit gekommen war, unterbrach ich sie. — unsere Augen auf sind, können wir vieles sehen.

2. *Als* oder *wenn*?

— der Dukaten und der Pfennig fertig geworden waren, lagen sie nebeneinander. — der Pfennig schmutzig ist, will ihn niemand aufheben. — der Geizhals das merkte, vergrub er den Dukaten in die Erde. — der Kater Dummheiten hört, sagt er: „Umgekehrt ist auch was wert.“ — der Bäcker das sah, schenkte er dem Bettler Brot. — der Kaiser den Pfennig besah, war er ganz grün geworden.

3. Setze statt des Strichs *zu*, wo es nötig ist.

Ich darf mich nicht — verspäten. Wir müssen alle zur rechten Zeit in der Schule — sein. Unser Lehrer lehrt uns — schreiben, — lesen und — rechnen. Wir können auch gut — singen, aber gut — zeichnen verstehen wir nicht. Ich versuche immer ordentlich — schreiben. Heute vergaß der Lehrer mich — fragen. Ich liebe — antworten.

4. *f* oder *v*?

In der —origen Woche brachte mir mein —ater einen —ogel aus der Stadt mit. Das —öglein ge—ällt mir sehr. Der Tannenbaum —reute sich sehr. Da kamen Menschen und —ällten —iele Bäume. Ein —ierjähriges Kind spielt mit meinem —etter —or unserem —enster auf dem Ho—e. Die Mutter —erkaufte dem —leischer ein —ettes —erkel —ür —ierzig Kronen. —rau Holle —erjagte das —aule Mädchen. Was spielst du, Kla—ier oder —ioline? Am —ierzehnten —ebruar —ehlten in der —ierten Klasse —iele Schüler.

## 88. Wettlauf des Hasen mit dem Igel.

Es war an einem Sonntagsmorgen in der Herbstzeit, gerade als der Buchweizen blühte. Die Sonne war goldig am Himmel aufgegangen, der Morgenwind ging frisch über die Felder, die Lerchen sangen in der Luft, die Bienen summten in dem Buchweizen, die Leute gingen in ihren Sonntagskleidern zur Kirche, kurz, alle waren vergnügt und der **Igel** auch.

Der Igel stand vor seiner Tür, er hatte die Arme übereinander geschlagen, sah in den Morgenwind hinein und trällerte ein Liedchen, so gut wie ein Igel singen kann,

Er sang halbleise vor sich hin und dachte: „Während meine Frau die Kinder wäscht und anzieht, kann ich ein bißchen im Felde spazieren gehen und mich umsehen, wie meine Rüben stehen.“ Er liebte mit seiner Familie von den Rüben zu essen, die nicht weit von seinem Hause wuchsen.

Der Igel machte die Tür hinter sich zu und schlug den Weg nach dem Felde ein. Er war noch nicht sehr weit vom Hause, als ihm der Hase begegnete. Der Hase war in **ähnlichen Geschäften** ausgegangen, nämlich seinen Kohl zu besehen.

---

der Wettlauf	vöidujooks	die Rübe	naeris
der Igel	siil	schlug den Weg ein	läks
der Buchweizen	tatar	ähnlich	sarnane
trällern, trällerte,		das Geschäft	toimetus
habe geträllert	ümisema		

---

**Fragen.** 1) Wie war die Sonne an einem Sonntagsmorgen aufgegangen? 2) Was für ein Wind ging über die Felder? 3) Wo sangen die Lerchen? 4) Wohin gingen die Leute in ihren Sonntagskleidern? 5) Wie waren alle? 6) Wo stand der Igel? 7) Was tat er? 8) Wie sang er vor sich hin? 9) Wer sollte seine Kinder waschen und anziehen? 10) Was wollte der Igel tun? 11) Mit wem liebte er von den Rüben zu essen? 12) Wen traf der Igel nicht weit von seinem Hause? 13) Wer war in ähnlichen Geschäften ausgegangen? 14) Was wollte er besehen?

**Aufgaben.** 1. Setze statt des Strichs die fehlende Endung.  
Ich springe ohne mein— Hut durch d— klein— Fenster  
mein— niedrig— Zimmers in d— groß— Garten mein— geizig—  
Nachbars.

Du fährst mit d— schnell— Auto durch d— weit— Land  
zu d— reich— Onkel dein— gut— Freund—.

Er schaut mit sein— jünger— Bruder durch d— rein—  
Fenster sein— warm— Stube auf d— staubig— Landstraße.

Wir sitzen mit unser— treu— Hunde in d— schattig—  
Laube d— schön— Gartens auf d— breit— Bank.



Ihr kommt ohne eur— krank— Großmutter zu uns zu d— siebent— Geburtstage mein— klein— Schwester.

Sie stehen mit ein— alt— Herrn auf d— schön— Brücke d— groß— Flusses neben d— brav— Fuhrmann mit d— grau— Pferde.

2. Schreibe folgende Sätze ab und unterstreiche die Wörter in denen ss oder ß vorkommen.

Wir essen Nüsse und Äpfel gern. Wir aßen heute Birnen. Am Fuße des Berges saß eine Frau. Auf dem Flusse sehen wir zwei Boote. Lassen wir den Hasen laufen! Wir ließen ihn laufen. Zwei Herren saßen an einem heißen Sommertage auf einer großen weißen Bank. Wir haben nasse Füße und müssen deshalb im Hause bleiben. Vergessen Sie ihre Noten nicht!

Sage, wann schreibt man ss?

## 89.

Als der Igel den Hasen sah, **bot** er ihm einen freundlichen „guten Morgen“. Der Hase aber, der ein stolzer Herr war, antwortete auf den **Gruß** des Igels nicht, sondern sagte: „Wie kommt es denn, daß du so früh am Morgen im Felde herumläufst?“ — „Ich gehe spazieren,“ sagte der Igel.

„Spazieren?“ lachte der Hase, „ich denke, du könntest deine Beine zu bessern Dingen gebrauchen.“

Diese Antwort ärgerte den Igel sehr. Alles kann er vertragen, nur keinen **Spott** auf seine Beine, weil sie **schief** sind. „Du meinst wohl,“ sagte nun der Igel, „daß du mit deinen Beinen mehr **ausrichten** kannst?“ — „Das denk’ ich,“ sagte der Hase. „Laufen wir um die Wette, wenn wir miteinander laufen, so laufe ich dir vorbei.“

„Das ist zum Lachen, du mit deinen schiefen Beinen!“ sagte der Hase, „aber meinerwegen mag es sein, wenn du so übergroße Lust hast. Was **gilt** die Wette?“ — „Einen goldenen Dukaten,“ sagte der Igel. „Angenommen,“ sprach der Hase, „schlag ein, und dann kann’s gleich losgehen.“ — „Nein, so große Eile hat

es nicht,“ meinte der Igel, „erst will ich nach Hause gehen und ein bißchen frühstücken. Nach einer halben Stunde bin ich auf dem Platze.“ Darauf ging der Igel nach Hause, denn der Hase war damit zufrieden.

bieten, bot, habe		schief	viltu, köver
geboten	pakkuma	ausrichten, richtete	
der Gruß	tervitus	aus, habe aus-	
vertragen, vertrag,		gerichtet	täide saatma
habe vertragen	kannatama	meinetwegen	minugipärast
der Spott	pilge	es gilt	maksab

**Fragen.** 1) Was bot der Igel dem Hasen? 2) Auf wessen Gruß antwortete der Hase nicht? 3) Was fragte der Hase den Igel? 4) Wessen Antwort ärgerte den Igel sehr? 5) Was kann der Igel nicht vertragen? 6) Wie sind die Beine des Igels? 7) Wer wollte um die Wette laufen? 8) Was galt die Wette? 9) Wohin wollte der Igel noch zuerst gehen? 10) Was wollte er zu Hause tun? 11) Wann wollte er auf dem Platze sein? 12) Wer war damit zufrieden?

**Aufgaben.** 1. Schreibe die erste Aufgabe aus Nr. 88 im Perfekt und Futurum nieder.

2. ss oder ß?

Der Hund konnte den Mann nicht bei—en. Die andere Person war grö—er als Mieze. „Mäuse drinnen und ich drau—en,“ jammerte die Katze. Der Küchenschrank war fest verschlo—en. Die andere Person trug einen wei—en Pelz. Hänschen will ein Schlo—er werden. Er war aber nicht flei—ig. Wer hat von meinem Tellerchen gege—en? Wer hat auf meinem Stühlchen gese—en?

## 90.

Unterwegs dachte der Igel bei sich: „Der Hase verläßt sich auf seine langen Beine, aber ich will schon mit ihm fertig wer-

den. Er denkt ein **vornehmer** Herr zu sein, ist aber nur ein dummer **Kerl**, und **bezahlen** muß er die Wette doch.“

Als der Igel zu Hause ankam, sagte er zu seiner Frau: „Frau, zieh dich **eilig** an, du mußt mit ins Feld hinaus!“ — „Was gibt es denn?“ fragte die Frau. „Ich habe mit dem Hasen um einen



goldenen Dukaten **gewettet**, ich will mit ihm um die Wette laufen, und du sollst dabei sein.“ — „O, mein lieber Mann,“ schrie die Frau des Igels, „bist du nicht klug? Hast du den **Verstand** verloren? Wie willst du mit dem Hasen um die Wette laufen?“ — „Halt den Mund, liebe Frau,“ sagte der Igel, „das ist meine Sache. Mische dich nicht in Männergeschäfte. Zieh dich schnell an und komm **mit**.“ Was sollte die Frau des Igels machen? Sie mußte **folgen**.



sich verlassen, verließ mich, habe mich verlassen	millegi pääle lootma
vornehm	suurtsugu
der Kerl	mehike
bezahlen, bezahlte, habe bezahlt	kinni (ära) maksma
eilig = schnell	
wetten, wettete, habe gewettet	kihla vedama
der Verstand	mōistus
folgen, folgte, bin gefolgt	järgnema

**Fragen.** 1) Worauf verläßt sich der Hase? 2) Was für ein Herr denkt der Hase zu sein? 3) Was ist er aber? 4) Wie sollte sich die Frau des Igels anziehen? 5) Wohin mußte sie mitkommen? 6) Mit wem hatte der Igel gewettet? 7) Was schrie die Frau? 8) Wie antwortete der Igel? 9) Wer sollte sich nicht in Männergeschäfte mischen? 10) Wer mußte folgen?

### Aufgaben.

1.

Inifinitiv	Imperfekt	Perfekt
tanzen	tanzte	habe getanzt
sprechen	. . . . .	. . . . .

sehen, bitten, treten, rufen, erlauben, sitzen, können, kriechen, erzählen, hören, fallen, fällen, helfen, tun, nehmen, gehen, finden, denken, legen, liegen, schaffen, wohnen, ziehen, sich freuen, schwimmen, danken, fliegen, sorgen, schieben, reden, raten.

2. Schreibe folgende Sätze ab und unterstreiche ss und ß.

Ich weiß nicht, was soll es bedeuten, daß ich so traurig bin. Im Sommer ist es oft sehr heiß. Ich habe heute mein Heft vergessen, gestern vergaß ich mein Buch. Dornröschen schlief im Schloß hundert Jahre. Warum läßt du den Ball fallen? Wohin muß du gehen?

Sage, wann schreibt man ss und wann ß?

## 91.

Als sie beide unterwegs waren, sprach der Igel zu seiner Frau: „Nun paß auf, was ich dir sagen werde. Sieh, auf dem langen **Acker** dort wollen wir unseren Wettlauf machen. Der Hase läuft in der einen **Furche**, und ich in der anderen, und von oben fangen wir an zu laufen. Nun hast du weiter nichts zu tun, dich hier unten in die Furche zu stellen, und wenn der Hase auf der anderen Seite ankommt, so rufst du ihm zu: „Ich bin schon da.“

Während sie so sprachen, waren sie beim Acker **angelangt**; der Igel zeigte seiner Frau ihren Platz, und ging selbst den Acker hinauf. Als er oben ankam, war der Hase auch schon da. „Kann es losgehen?“ fragte der Hase. „Jawohl,“ erwiderte der Igel. „Also los!“ Jeder stellte sich in seine Furche. Der Hase zählte: „Eins, zwei, drei!“ und flog wie der **Sturmwind** den Acker hinunter. Der Igel aber lief nur zwei, drei Schritte, dann duckte er sich in der Furche nieder und blieb ruhig sitzen.

Als der Hase in vollem Lauf unten ankam, rief ihm die Frau des Igels entgegen: „Ich bin schon da!“ Der Hase erschrak und wunderte sich sehr darüber. Er dachte, es wäre der Igel selbst, der ihm das zurufe, denn die Frau des Igels sieht gerade ebenso aus wie ihr Mann.

---

der Acker	pöld
die Furche	vagu
anlangen, langte an, bin angelangt	päräle jöudma
der Sturm	torm
sich ducken, duckte mich, habe mich geduckt	küürutama

---

**Fragen.** 1) Auf welchem Acker wollten sie um die Wette laufen? 2) Wo läuft der Hase? 3) Was mußte die Frau des Igels tun? 4) Wie mußte sie rufen, wenn der Hase ankommt? 5) Was zeigte der Igel seiner Frau? 6) Wohin ging er selbst? 7) Was fragte der Hase? 8) Wohin stellte sich jeder? 9) Wie lief der Hase? 10) Wer duckte sich in der Furche nieder?

11) Was rief dem Hasen die Frau des Igels entgegen? 12) Was geschah mit dem Hasen? 13) Wie sieht die Frau des Igels aus?

**Aufgaben.** 1. *der, die das?*

— Igel, — Hase, — Schritt, — Sturm, — Wind,  
— Acker, — Furche, — Platz, — Sache, — Bein,  
— Gruß, — Morgen, — Herbst, — Himmel, — Lerche,  
— Pelz, — Boden, — Maus, — Schrank, — Bart,  
— Jugend, — Sorge, — Kohle, — Sack, — Kom-  
mode, — Staub.

2. *ss oder ß?*

Junker Prahlhans wollte hundert Hasen schie—en. Der Spa—macher hörte das. Hans Gro—maul mu—te hundert Tage im Gefängnis sitzen. Die Tiere des Waldes hatten nichts zu fre—en. Der Wolf ging an den Flu—. Liebe Leute, o la—t mich ein! Sie lie—en ihn ein in seiner Not. Da sa— er immer so traurig dort. Der Tiger wird dich zerrei—en. Das Schwesterchen wollte das Brüderchen nicht verla—en. Die Knaben baden im Flu—e. Der Schnitter wird e—en.

## 92.

Der Hase aber dachte: „Das geht nicht mit rechten Dingen zu.“ Er rief: „Noch einmal laufen, zurück!“ Und wieder flog er wie der Sturmwind dahin, so daß ihm die Ohren am Kopfe flogen. Als der Hase wieder oben ankam, rief ihm der Igel entgegen: „Ich bin schon da!“

Da war der Hase ganz außer sich vor **Aufregung** und er schrie eifrig: „Nochmals laufen; kehr' um!“ — „Das ist mir recht,“ antwortete der Igel, meinetwegen kannst du laufen so oft, wie du Lust hast.“ Da lief der Hase dreiundsiebzigmal, und der Igel **hielt** es noch immer **aus**.

Jedesmal, wenn der Hase unten oder oben ankam, sagte der Igel oder seine Frau: „Ich bin schon da.“



Zum vierundsiebzigsten Male aber kam der Hase nicht mehr zu Ende. Mitten auf dem Acker stürzte er zur Erde, das Blut floß ihm aus dem Halse, und er blieb tot auf dem Platze liegen. Der Igel aber nahm seinen **gewonnenen** Dukaten, rief seine Frau aus der Furche und beide gingen vergnügt nach Hause.

Nach Grimm.

---

es geht nicht mit rechten Dingen zu	asi ei ole korras
er war außer sich	ta oli vihane
die Aufregung	ärritus
das ist mir recht	sellega olen nõus
aushalten, hielt aus, habe ausgehalten	vastu pidama
fließen, floß, bin geflossen	voolama
gewinnen, gewand, habe gewonnen	võitma

---

**Fragen.** 1) Was rief der Hase? 2) Was flog ihm am Kopfe, als er zurücklief? 3) Was rief ihm der Igel entgegen? 4) Wie war der Hase vor Aufregung? 5) Was schrie der Hase? 6) Wer war damit zufrieden? 7) Wievielmals lief der Hase? 8) Was sagte die Frau oder der Igel jedesmal, wenn der Hase ankam? 9) Zum wievielten Male lief der Hase nicht zu Ende? 10) Wo stürzte er zur Erde? 11) Was floß ihm aus dem Halse? 12) Wie blieb er auf dem Platze liegen? 13) Wen rief der Igel aus der Furche? 14) Wie gingen sie nach Hause?

**Aufgaben.** 1. Setze statt des kursiv gedruckten Ausdrucks einen anderen.

Der Morgenwind ging über *den Acker*. Alle waren *vergnügt*. Der Igel sang *halblaut* ein Liedchen vor sich hin. Er wollte sehen, wie seine Rüben *standen*. Der Igel liebte von den Rüben zu *essen*. Der Hase war ein *vornehmer* Herr. „Frau, zieh dich *eilig* an,“ sagte der Igel. Die Frau schrie: „Bist du *nicht klug*?“ „*Sei still*,“ antwortete ihr der Igel. Sie waren beim Acker *angelangt*. Der Hase *flog* wie der Sturmwind.

2. Sage, wie spät ist es?

$\frac{3}{4}7$ ; 7<sup>05</sup>; 10;  $\frac{1}{4}12$ ;  $\frac{1}{2}1$ ; 1<sup>40</sup>; 2<sup>50</sup>.

### 93. Der rechte Weg.

Viele Wege gehen durch den Wald,  
wer nicht Bescheid weiß, verirrt sich bald,  
Viele Wege auch durchs Leben gehn;  
mußt immer den dir ausersehn, —  
ob mancher auch sonst dich locken möchte, —  
von dem das Herz sagt: der ist der rechte.

Johannes Trojan.

---

Bescheid wissen	teadma
ausersehen	valima
locken, lockte, habe gelockt	meelitama

---

# Anhang.

## Zum Lesen, Singen, Spielen.

### 1. Seehse kommen durch die ganze Welt.

Es war einmal ein Mann, der verstand verschiedene Künste. Er diente im Kriege und hielt sich brav und tapfer; aber als der Krieg zu Ende war, bekam er den Abschied und keinen Lohn. „Wart“, sprach er, „mit mir geht man nicht so um! Finde ich die rechten Leute, so soll mir der König noch den Reichtum des ganzen Landes herausgeben.“

Da ging er voll Zorn in den Wald und sah einen Mann stehen, der hatte sechs Bäume ausgerupft, als wären's Kornhalme. Er sprach zu ihm: „Willst du mein Diener sein und mit mir ziehen?“ „Ja“, antwortete jener, aber erst will ich meiner Mutter das Bündelchen Holz heimbringen,“ und er nahm einen von den Bäumen und wickelte ihn um die fünf andern, hob sie auf die Schultern und trug sie fort. Dann kam er wieder und ging mit seinem Herrn, der sprach: „Wir zwei sollten durch die ganze Welt kommen.“

---

die Kunst	kunst
bekam er den Abschied	teda vallandati
der Kornhalm	viljakörs
das Bündelchen	kompsuke
wickeln, wickelte, habe gewickelt	mässima

---



Als sie ein Weilchen gegangen waren, fanden sie einen Jäger, der lag auf den Knien, hatte die Flinte angelegt und zielte. Da sprach der Herr zu ihm: „Jäger, was willst du schießen?“ Jener antwortete: „Zwei Meilen von hier sitzt eine Fliege auf einem Eichenblatt, der will ich das linke Auge herausschießen.“ „O, geh’ mit mir,“ sprach der Mann, „wenn wir drei zusammen sind, sollten wir wohl durch die ganze Welt kommen.“

Da ging der Jäger mit ihm und sie kamen zu sieben Windmühlen. Die Flügel der Mühle drehten sich schnell herum und doch war ringsum kein Wind da, und es bewegte sich kein Blättchen. Da sprach der Mann: „Ich weiß nicht, was die Windmühlen treibt; es regt sich ja kein Lüftchen,“ und ging mit seinen Dienern weiter; und als sie zwei Meilen fortgegangen waren, sahen sie einen Mann auf einem Baume sitzen, der hielt das eine Nasenloch zu und blies aus dem andern. „Was machst du da oben?“ fragte der Mann. Jener antwortete: „Zwei Meilen von hier stehen sieben Windmühlen, die blase ich an, daß sie gehen.“ „O, geh mit mir,“ sprach der Herr, „wenn wir vier zusammen sind, sollten wir wohl durch die ganze Welt kommen.“ Da stieg der Mann herab und ging mit. — Nach einiger Zeit sahen sie einen, der stand auf einem Bein und hatte das andere abgeschnallt und neben sich gelegt. „Ei,“ sprach der Herr, „du hast dir’s ja bequem gemacht zum Ausruhen.“ „Ich bin ein Läufer,“ antwortete der Mann, „und damit ich nicht gar zu schnell springe, habe ich mir das eine Bein abgeschnallt; denn wenn ich mit zwei Beinen laufe, so geht’s schneller, als ein Vo-

---

anlegen, legte an, habe angelegt	palge panema
zielen, zielte, habe gezielt	sihtima
sich drehen, drehte mich, habe mich gedreht	keerlema
das Lüftchen	tuulelehk
abschnallen, schnallte ab, habe abgeschnallt	pandlast lahti vōtma
der Läufer	jooksja

---

gel fliegt.“ „O, geh mit mir; wenn wir fünf zusammen sind, sollten wir wohl durch die ganze Welt kommen.“ — Da ging er mit und bald begegneten sie einem, der hatte ein Hütchen auf, hatte es aber ganz auf dem einen Ohr sitzen. Da sprach der Herr zu ihm: „Manierlich! Manierlich! Setz deinen Hut doch ein bißchen grade; du siehst ja aus wie ein Narr.“ „Ich darf's nicht tun,“ sprach der Mann, „denn setz' ich meinen Hut grade, so kommt ein gewaltiger Frost und die Vögel unter dem Himmel erfrieren und fallen tot zur Erde.“ „O, geh mit mir,“ sprach der Herr, „wenn wir sechs zusammen sind, sollten wir wohl durch die ganze Welt kommen.“

Nun gingen die sechs in eine Stadt. Dort hatte der König bekanntmachen lassen: „Wer mit meiner Tochter um die Wette läuft und gewinnt, der soll ihr Gemahl werden; wer aber verliert, muß seinen Kopf hergeben.“ Da ging der fremde Herr zum König und sprach: „Ich will aber meinen Diener für mich laufen lassen.“ Der König war damit zufrieden, und der Wettlauf sollte sofort beginnen. Da schnallte der Mann dem Läufer das andere Bein an und sprach zu ihm: „Nun hilf, daß wir siegen.“ Die Läufer sollten aus einem Brunnen, der sehr weit war, Wasser holen. Wer Wasser zuerst brächte, sollte Sieger sein. Nun bekam der Läufer einen Krug und die Königstochter auch einen, und sie fingen zu gleicher Zeit an zu laufen; aber in einem Augenblick, als die Königstochter erst eine kleine Strecke fort war, konnte den Läufer niemand mehr sehen. In kurzer Zeit kam er bei dem Brunnen an, schöpfte den Krug voll Wasser und kehrte

---

manierlich	viisakas	gewinnen, gewann,	
der Narr	tola	habe gewonnen	võitma
gewaltig	päratu suur	der Gemahl	abikaas
hatte bekannt-		der Wettlauf	võidujooks
machen lassen	oli kuulu-	brächte	tooks
	tanud	der Krug	kruus
um die Wette		schöpfen, schöpfte,	
laufen	võidu jooksma	habe geschöpft	ammutama

---

wieder um. Mitten aber auf dem Heimwege wurde er müde; da setzte er den Krug hin, legte sich nieder und schlief ein. Er hatte aber den Kopf auf einen Pferdeschädel gelegt, um hart zu liegen und bald zu erwachen.

Unterdessen war die Königstochter, die auch gut laufen konnte, so gut wie ein gewöhnlicher Mensch es tun kann, zu dem Brunnen gekommen und lief mit ihrem Krug voll Wasser zurück, und als sie den Läufer daliegen und schlafen sah, leerte sie sei-



nen Krug aus und sprang weiter. Nun wäre alles verloren gewesen, wenn nicht zu gutem Glück der Jäger mit seinen scharfen Augen oben auf dem Schloß gestanden und alles mit angesehen hätte. Da sprach er: „Die Königstochter soll dennoch nicht gewinnen,“ lud seine Flinte und schoß so künstlich auf den Läu-

---

der Schädel	päälui	dennoch	ometi
ausleeren, leerte aus,		laden, lud,	
habe ausgeleert	tühjendama	habe geladen	laadima

---



fer, daß er ihm den Pferdeschädel unter dem Kopfe wegschoß, ohne ihm weh zu tun. Da erwachte der Läufer, sprang in die Höhe und sah, daß sein Krug leer und die Königstochter schon vor ihm war. Aber er verlor den Mut nicht, faßte den Krug, lief wieder zum Brunnen zurück, schöpfte aufs neue Wasser und war doch noch zehn Minuten früher als die Königstochter am Ziele und gewann sie also seinem Herrn. „Seht ihr,“ sprach der Läufer, „jetzt habe ich erst die Beine aufgehoben; vorher war's gar kein richtiges Laufen.“

Den König aber ärgerte es und seine Tochter noch mehr, daß so ein einfacher Soldat sie zur Frau bekommen sollte, und sie hielten miteinander Rat und sprachen: „Wie werden wir den Soldaten mit seinen Gesellen los?“

Bald hatte der König ein Mittel gefunden. Er führte die sechs Männer in eine Stube, die hatte einen Boden von Eisen und die Türen waren auch von Eisen und vor den Fenstern waren eiserne Stäbe. In der Stube aber war ein Tisch, auf welchem viele Speisen standen. Da sprach der König zu den sechsen: „Nun geht hinein und eßt und trinkt.“ Als sie aber darin waren, ließ er die Tür verschließen und verriegeln. Dann ließ er den Koch kommen und befahl ihm: „Du mußt so lange unter der Stube Feuer machen, bis das Eisen glühend wird.“ Das tat der Koch und den Sechsen wurde in der Stube, während sie an dem Tische saßen, ganz warm und sie meinten: „Das kommt vom Essen.“ Aber als die Hitze immer größer wurde und sie hinaus wollten, Türe und Fenster aber verschlossen fanden, da merkten sie, daß der König Böses im Sinne hatte und sie ersticken wollte.

---

weh tun, tat weh, habe weh getan	haiget tegema
der Mut	julgus
das Ziel	siht
ärgern, es ärgerte, es hat geärgert	vihastama
eisern	rauast
verriegeln, verriegelte, habe verriegelt	riivi panema
die Hitze	palavus

---

„Es soll aber nicht geschehen,“ sprach der Mann mit dem Hütchen. Er setzte seinen Hut gerade, und sobald kam ein so gewaltiger Frost, daß alle Hitze schwand, und die Speisen auf den Schüsseln zusammenfroren.

Als nun ein paar Stunden vergangen waren, und der König glaubte, daß die Männer von der Hitze gestorben seien, ließ er die Türe öffnen und wollte selbst nach ihnen sehen. Aber als die Türe aufging, standen sie alle sechs da, frisch und gesund und sagten: „Es ist uns sehr lieb, daß wir herauskommen und uns wärmen können.“ Da ging der König voll Zorn hinab zu dem Koch, schalt ihn und fragte: „Warum hast du nicht so getan, wie ich dir befohlen habe?“ Der Koch antwortete: „Es ist Glut genug da, seht nur selbst!“ Da sah der König, daß ein gewaltiges Feuer unter der Eisenstube brannte, und merkte, daß er den Sechsen nichts tun konnte.

Nun ließ der König den Meister kommen und sprach: „Laß mir meine Tochter und du sollst Gold haben, soviel du willst.“ Da antwortete der Fremde: „Ja, Herr König, gebt mir so viel, als mein Diener tragen kann, so verlange ich Eure Tochter nicht.“ Damit war der König zufrieden und jener sprach noch: „So will ich in vierzehn Tagen kommen und es holen.“ Darauf ließ er alle Schneider aus dem ganzen Reiche zusammenkommen, die mußten vierzehn Tage lang sitzen und einen Sack nähen. Und als er fertig war, mußte der eine, welcher Bäume ausrupfen konnte, den Sack auf die Schultern nehmen und mit ihm zu dem Könige gehen. Da erschrak der König und dachte: Was für

---

er hatte Böses im Sinne	ta mōtles kurja
ersticken, erstickte, bin erstickt	ära lämbuma
schwinden, schwand, bin geschwunden	kaduma
befehlen, befahl, habe befohlen	käskima
der Meister	meister
verlangen, verlangte, habe verlangt	nōudma
die Masse	hulk

---

eine Masse Gold wird der wegschleppen! Er ließ eine Tonne Gold herbeibringen, die mußten sechzehn starke Männer tragen, aber jener packte sie mit einer Hand, legte sie in den Sack und sprach: „Warum bringt ihr nicht gleich mehr? Das deckt ja kaum den Boden!“ Da ließ der König nach und nach seinen ganzen Reichtum herbeitragen, den steckte der Starke in den Sack hinein, doch der wurde noch nicht zur Hälfte. „Schafft mir mehr herbei,“ rief er. Da mußten noch siebentaused Wagen mit Gold in dem ganzen Reich zusammengefahren werden, die warf der Starke mit den vorgespannten Ochsen in seinen Sack. „Ich will's nicht lang' besehen,“ sprach er, „und nehmen, was ich kriege, damit der Sack nur voll wird.“ Dann hob er ihn auf den Rücken und ging mit seinen Gesellen fort.

Als der König nun sah, wie ein einziger Mann den Reichtum des ganzen Landes forttrug, wurde er zornig und ließ alle seine Reiterei aufsitzen, die sollte den Sechsen nachjagen und hatte Befehl, ihnen den Sack wieder abzunehmen. Zwei Regimenter holten sie bald ein und riefen ihnen zu: „Ihr seid Gefangene; legt den Sack mit dem Golde nieder, oder es wird euch schlecht gehen!“ „Was,“ sprach der Mann mit den starken Lungen, „wir sind gefangen? Eher sollt ihr alle in der Luft herumtanzen,“ hielt das eine Nasenloch zu und blies mit dem andern die beiden Regimenter an. Da flogen sie in die Luft über die Berge fort, der eine hierhin, der andere dorthin. Ein Feldwebel bat um

---

wegschleppen, schleppte weg,		damit	et
habe weggeschleppt		die Reiterei	ratsavägi
	ära vedama	aufsitzen, saß auf,	
die Tonne	tünder	habe aufgesessen	hobustele
decken, deckte,			istuma
habe gedeckt	katma	der Befehl	käsk
schaffen, schaffte,		das Regiment	rügement
habe geschafft	muretsema,	eher	enne
	toimetama	der Feldwebel	veltveebel

---



Gnade und sagte, er hätte neun Wunden und wäre ein braver Mann. Da ließ der Bläser ein wenig nach, und sprach zu ihm: „Nun geh zum König und sag' ihm, er soll nur noch mehr Reiterei schicken, ich würde sie alle in die Luft hineinblasen.“ Als der König hörte, was geschehen war, ließ er die Sechse ruhig weiterziehen. Diese brachten den Reichtum heim, teilten ihn unter sich und lebten vergnügt bis an ihr Ende.

Nach Grimm.

## 2. Wie das Zicklein starb.

Mein Vater hatte ein schneeweißes Zicklein, mein Onkel Jok hatte einen schneeweißen Kopf. Das Zicklein kaute gern an Zweigen; mein Onkel kaute gern an einem kurzen Pfeifchen. Das Zicklein hatten wir, ich und meine jüngeren Geschwister, sehr lieb; den Onkel Jok auch. So kamen wir auf den Gedanken: wir wollten das Zicklein und den Onkel zusammentun.

Da war's im Heumonat, daß ich eines sonnigen Tages alle meine Geschwister hinausrief aufs Feld und sie dort fragte: „Wer von euch hat einen Hut, der kein Loch hat?“

Sie untersuchten ihre Hüte, aber durch alle schien die Sonne. Nur Jakoberles Hut war ohne Loch; diesen nahm ich also in die Hand und sagte: „Der Onkel heißt Jok, und morgen ist der Jakopitag, und jetzt, was schenken wir ihm zum Namenstag? Das weiße Zicklein.“

„Das weiße Zicklein gehört dem Vater!“ rief das kleine Schwesterchen Plonele.

„Deshalb habe ich euch auch aufs Feld gerufen,“ sagte ich.

---

um Gnade bitten	armu paluma	das Zicklein	kitsetalleke
die Wunde	haav	kauen, kaute,	
der Bläser	puhuja	habe gekaut	närima
teilen, teilte, habe		der Gedanke	möte
geteilt	jagama	der Namenstag	nimepäev

---

„Du, Jakoberle, hast gestern dein Kaninchen verkauft; du, Plonele, hast von deinem Taufvater drei Groschen zum Taufpfennig gekriegt; dir, Mirzerle, hat vor zwei Tagen der Vater Geld geschenkt. Seht, ich lege auch meine fünf Kreuzer hinein, und wir müssen zusammentun, daß wir dem Vater das Zicklein abkaufen können; und das schenken wir morgen dem Onkel.“

Sie sahen einander eine Weile an, dann aber sagte Plonele: „Mein Geld hat die Mutter!“ und Mirzerle rief erschrocken: „Das meine weiß ich nicht!“ und Jakoberle sah auf den Boden und murmelte: „Mein Sack hat ein Loch.“

Also konnten wir das Zicklein nicht kaufen.

Zu Hause herzten wir das Zicklein aber sehr. Es stieg mit den Vorderfüßen an unsere Knie und guckte uns mit seinen großen Augen schelmisch an, als wollte es uns recht spotten, daß wir alle zusammen so arm waren und es nicht kaufen konnten. Es blökte uns ordentlich an, und dabei sahen wir die schneeweißen Zähnnchen. Es war kaum drei Monate alt und hatte schon einen Bart; und ich und Jakoberle waren über sieben Jahre hinaus und mußten uns aus grauen Baumflechten einen Bart ankleben, wenn wir einen haben wollten. Und selbst den fraß uns das Zicklein vom Gesichte ab.

Wir hatten aber das Vierfüßlein viel lieber als uns untereinander. Und ich dachte weiter, wie wir das Zicklein dem Onkel schenken könnten.

---

der Taufvater	ristiisa	blöken, blökte,	
der Taufpfennig	saiaraha	habe geblökt	mökitama
murmeln, murmelte,		der Bart	habe
habe gemurmelt	pomisema	die Baumflechte	puusammal
herzen, herzte,		ankleben, klebte an,	
habe geherzt	kallistama	habe angeklebt	külge
schelmisch	vallatult		kleepima
spotten, spottete,		untereinander	omavahel,
habe gespottet	pilkama		isekeskis

---

Als aber zu Mittag der Vater vom Felde heimfuhr, liefen wir ihm alle entgegen und zupften ihn an seinen Kleidern.

„Vater,“ sagte ich, „ist es wahr, daß die Morgenstunde Gold im Munde hat?“

Das war ja sein eigenes Sprichwort, und so antwortete er rasch: „Ja, das ist wahr.“

„Vater!“ riefen wir nun alle vier, „wie früh müssen wir alle Tage aufstehen, um das Zicklein zu verdienen?“

Das war dem Vater neu. Als er aber hörte, daß wir das Zicklein dem Onkel Jok schenken wollten, da sagte er uns: „Wenn ihr jeden Tag ein halbes Stündchen früher aufsteht, so könnt ihr das liebe Tierchen bekommen.“ Wir versprachen es dem Vater.

Nun gehörte das Zicklein uns.

Wir wollten alle schon am nächsten Morgen noch vor des Onkels Aufstehzeit — und das war viel gesagt — aus dem Neste kriechen, dem Zicklein ein rotes Band um den Hals binden und es ans Bett des alten Jok führen, ehe dieser noch seinen langen, grauen Pelz, den er Winter und Sommer trug, auf den Leib brachte.

Doch am anderen Tage, als uns die Mutter weckte, und wir die Augen aufschlugen, schien uns die Sonne so sehr in die Augen, daß wir sie gleich wieder schließen mußten, bis die Mutter mit ihrem Kopftuch das Fenster verhüllte.

Aber der Onkel war längst schon davon mit seinem Pelz. Er hatte die Schafe und die Ziegen auf die Weide getrieben, wo er sie hütete und den ganzen Tag an seinem Pfeifchen kaute. Und

---

zupfen, zupfte, habe gezupft	tirima
das Sprichwort	vanasōna
verdienen, verdiente, habe verdient	ära teenima
versprechen, versprach, habe versprochen	lubama
die Aufstehzeit	ülestōusmiseaeg
der Leib	keha, ihu
verhüllen, verhüllte, habe verhüllt	kinni katma
die Weide	karjamaa

---



die Tierchen fraßen fleißig und sprangen lustig auf der sonnigen Weide. Es war auch das Zicklein dabei. Und hat's dem Jok denn niemand gesagt, daß heute sein Namenstag ist?

Zu jener Zeit, von der ich rede, gab es noch keine Streichhölzer; damals war das liebe Feuer ein seltenes Ding. Man konnte es nicht so bequem mit im Sack tragen, wie heute, ohne sich die Hosen zu verbrennen. Wenn man Feuer haben wollte, mußte man es mit Müh' und Not aus dem Steine schlagen.

Das war ein großes Stück Arbeit; beim Feuermachen konnte meine sonst so milde Mutter ungeduldig werden.

So auch am Morgen von des Onkels Namenstag. Wir hatten in der Küche wohl eine Weile das Feuerschlagen gehört, dann aber rief die Mutter plötzlich aus: „Es ist umsonst! Der Stein hat kein Feuer mehr in sich, und der Schwamm ist feucht, und die Leute warten auf die Suppe. Dann kam sie in die Stube und sagte: „Geh, Peterle, lauf schnell zu der Nachbarin hinüber. Ich bitte sie gar schön von Herzen, mir ein paar glühende Kohlen von ihrem Herd zu schicken. Und trag ihr dafür da den Brotlaib mit. Geh, Peterle, schnell, daß wir nachher eine Suppe kriegen!“

Ich hatte mein weißes Höschen gleich an, und wie ich war — nahm ich den runden, schweren Brotlaib unter den Arm und lief nach dem Nachbarhaus.

Mein Brotlaib war kugelrund und sehr fest, denn man läßt bei mir daheim das Brot gern alt werden. Solch ein Brot wird nicht so schnell aufgegessen.

Aber weil mein Laib so kugelrund war, so ließ ich ihn los über den Berghang, lief ihm schnell vor und fing ihn wieder auf.

---

das Streichholz	tuletikk	der Schwamm	käsn
selten	haruldane	umsonst	asjata
mit Müh' und Not	hädavaevaga	feucht	niiske
mild	lahke, pehme	kugelrund	kuulümmargune
ungeduldig	kannatamatu	der Berghang	mäenölv

---



Das war ein herzlich lustiges Spiel, und ich hätte gern alle meine Geschwister herangerufen, daß sie es sehen und mitmachen könnten. — Wie ich nun aber so in meiner Freude den Berghang auf- und abhüpfte, spielt mir mein Brotlaib den Streich

---

der Streich

temp

huschen, huschte, bin gehuscht

lipsama

---

und huscht mir wie der Wind zwischen den Beinen durch und davon. Er eilt und hüpfte hinab, viel schneller als ein Reh vor dem Jagdhunde — er fährt über den Hang und fällt in das Tal hinab, wo ich ihn nicht mehr sehen kann.

Nun war der Laib fort, und ich wäre beinahe umgefallen vor Schreck.

Ich ging eine Weile hin und her, auf und ab, und da ich den Laib nirgends sah, schlich ich mich davon und ins Haus der Nachbarin.

Da brannte ein schönes, großes Feuer auf dem Herde.

„Was willst du denn, Peterle?“ fragte die Nachbarin freundlich.

„Bei uns,“ stotterte ich, „ist das Feuer ausgegangen, wir können uns nichts kochen, und so läßt meine Mutter schön bitten um ein paar glühende Kohlen. Diese wird sie auch bald zurückschicken.“

„Ihr Närrlein, ihr, wer wird denn so ein paar Kohlen zurückschicken!“ rief die Nachbarin und nahm mit der Feuerzange Glut in einen alten Topf; „da sieh, ich laß deiner Mutter sagen, sie soll nur schön anheizen und dir eine recht gute Suppe kochen. Aber schau, Peterle, daß dir der Wind nicht hineinbläst, sonst trägt er die Funken auf das Dach hinauf. So, jetzt geh nur in Gottes Namen!“

So gütig war sie mit mir, und ich hatte ihren Brotlaib verloren. Das drückt mein Gewissen heute noch hart.

---

sich schleichen, schlich mich,

habe mich geschlichen

stottern, stotterte, habe gestottert

die Feuerzange

anheizen, heizte an, habe angeheizt

der Funke

gütig

drücken, drückte, habe gedrückt

das Gewissen

hiilima

kogelema

tuletangid

tuld tegema

säde

lahke

rõhuma

südametunnistus

---



Als ich endlich mit dem Feuertopfe zurück gegen unser Haus kam, war ich sehr überrascht, denn da sah ich aus dem Schornstein schon einen blauen Rauch steigen.

„Dich soll man nach dem Tod schicken und nicht nach Feuer!“ rief die Mutter, als ich herankam; dabei sah sie mich gar nicht an. Traurig stellte ich den Topf in einen Winkel des Herdes und schlich davon. Ich war viel zu lange fortgewesen; da war zum Glück der Onkel Jok von der Weide heimgekommen und der hatte ein Brennglas, das er in der Sonne über einen Span hielt, bis dieser zu brennen anfang.

Ich schlich auf die Weide. Dort sah ich den Onkel kauern in seinem langen, grauen Pelz und mit seinem weißen Haupt. Und als ich näher kam, da sah ich, warum er hier so kauerte. Das schneeweiße Zicklein lag vor ihm und streckte seinen Kopf und seine Füße von sich, und der Onkel Jok zog ihm die Haut ab.

Sogleich fing ich an laut zu weinen. Der Onkel stand auf, nahm mich bei der Hand und sagte: „Da liegt es und schaut dich an!“

Und das Zicklein starrte mir mit seinen verglasten Augen in das Gesicht. Und doch war es tot.

„Peterle!“ sagte der Onkel ernst, „die Mutter hat der Nachbarin einen Brotlaib geschickt.“

„Ja,“ schluchzte ich, „und der ist mir davongegangen, hinab über den Berghang.“

---

überrascht	üllatatud	die Haut	nahk
der Winkel = die Eke		starren, starrte,	
das Brennglas	tuleklaas	habe gestarrt	vahtima
der Span	laast	verglast	tarretanud
kauern, kauerte,		schluchzen, schluchzte,	
habe gekauert	küürutama	habe geschluchzt	nuuksuma

---

„Weil du es eingestehst, Bübel,“ sagte der Onkel Jok, „so will ich die Sache schon machen, daß dir nichts geschieht. Ich hab der Mutter gesagt, ein Stein wäre herabgefahren und hätte das Zicklein erschlagen. Ich habe es mir gleich gedacht, das Peterle steckt dahinter. Dein Brotlaib kam durch die Luft geflogen, an mir vorbei, dem Zicklein zu, hat es just am Kopf getroffen — da war das Dingelchen gleich maustot. — Aber — fürchte dich nicht, es bleibt beim Stein. Mit der Nachbarin werd' ich's auch abmachen, und jetzt sei still, und weine nicht so sehr.“

So ist das Zicklein gestorben. Meine Geschwister erzählten mir, ein böser, böser Stein habe es erschlagen.

Die Mutter hatte mir zuliebe meine Kohlen zum Herdfeuer geschüttet, und bei diesem Feuer wurde das Zicklein gebraten.

Dem Onkel Jok wollten wir es schenken; nun sollte er davon den Braten haben. Aber er rief uns alle zu Tisch und legte uns die besten Bissen vor. Mir hat der meine nicht geschmeckt.

Am andern Morgen nahm Jakoberle einen großen Stock, ging dem Onkel nach auf die Weide und wollte den Stein sehen, der das Zicklein erschlagen hatte.

„Kind,“ sagte der Onkel Jok und kaute am Pfeifchen, „der ist weiter gerollt, der liegt jetzt weit unten im Loch.“

Der gute, alte Mann! Mir auf dem Herzen lag der Stein „der das Zicklein erschlagen.“

Nach Rosegger.

---

eingestehen, gestand ein, habe eingestanden	üles tunnistama
just = gerade	
das Dingelchen	risuke, loomake
maustot	täiesti surnud
mir zuliebe	mulle meeelhääks
schütten, schüttete, habe geschüttet	puistma
der Bissen	pala
rollen, rollte, bin gerollt	veerema
erschlagen, erschlug, habe erschlagen	maha lööma

---

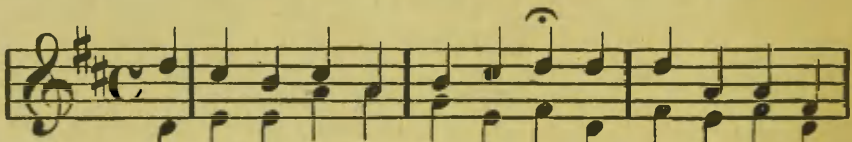
### 3. Vom Himmel hoch, da komm ich her.

1. Vom Himmel hoch, da komm' ich her,  
Ich bring euch gute neue Mär;  
Der guten Mär bring' ich so viel,  
Davon ich sing'n und sagen will.

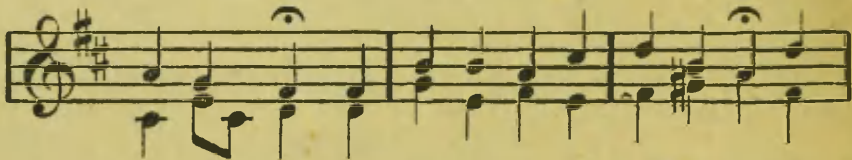
2. Euch ist ein Kindlein heut gebor'n,  
Von einer Jungfrau auserkor'n;  
Ein Kindelein so zart und fein,  
Das soll eur' Freud' und Wonne sein.

3. Lob, Ehr' sei Gott im höchsten Thron,  
Der uns schenkt seinen eingen Sohn,  
Des freuet sich der Engel Schar  
Und singet uns solch neues Jahr.

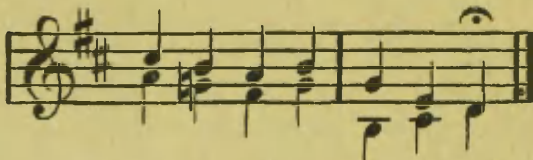
Martin Luther.



Vom Himmel hoch, da komm' ich her, ich bring euch gu - te



neu - e Mär; der gu - ten Mär bring' ich so viel, da-



von ich sing'n und sa - gen will.

die Mär	teate	die Wonne	önn
auserkoren	välja valitud	zart	örn



#### 4. Still ruht der See.

Still ruht der See.  
Die Vöglein schlafen;  
Ein Flüstern nur,  
Du hörst es kaum.  
Der Abend naht,  
Es senkt sich nieder  
Auf die Natur  
Ein süßer Traum.

Still ruht der See.  
Durch das Gezweige  
Der sanfte Odem  
Gottes weht;  
Die Blümelein  
Am Seegestade,  
Sie flüstern leis  
Ihr Nachtgebet.

Still ruht der See.  
Vom Himmelsdome  
Die Sterne friedsam  
Niedersehn.  
Drum, Menschenherz,  
Gib dich zufrieden,  
Auch du, auch du,  
Mußt schlafen gehn.

#### 5. Der Mai ist gekommen.

1. Der Mai ist gekommen, die Bäume schlagen aus,  
da bleibe, wer Lust hat, mit Sorgen zu Haus!  
Wie die Wolken dort wandern am himmlischen Zelt,  
so steht auch mir der Sinn in die weite, weite Welt.

---

das Flüstern	sosin	das Gestade	rand
sich niedersenken,		das Gebet	palve
senkte mich nie-		der Himmelsdom	taevavõlv
der, habe mich		friedsam	rahulik
niedergesenkt	laskuma	gib dich zufrieden	ole rahul
die Natur	loodus	die Bäume schlagen	
das Gezweige	oksad	aus	puud puh-
sanft	mahe		kevad
der Odem	hingeõhk	das Zelt	telk
wehen, wehte,		steht mir der Sinn	tahaksin
habe geweht	lehvima		

---

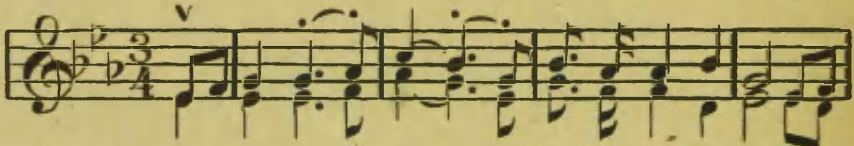
2. Frisch auf drum, frisch auf drum im hellen Sonnenstrahl  
wohl über die Berge, wohl durch das tiefe Tal!  
Die Quellen erklingen, die Bäume rauschen all,  
mein Herz ist wie'ne Lerche und stimmt ein mit Schall.

3. O Wandern, o Wandern, du freie Burschenlust!  
Da weht Gottes Odem so frisch in die Brust;  
da singet und jauchzet das Herz zum Himmelszelt!  
Wie bist du doch so schön, o du weite, weite Welt!

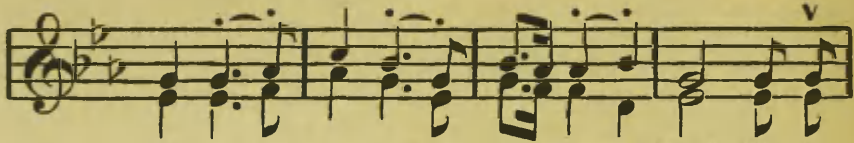
E. Geibel.

Munter.

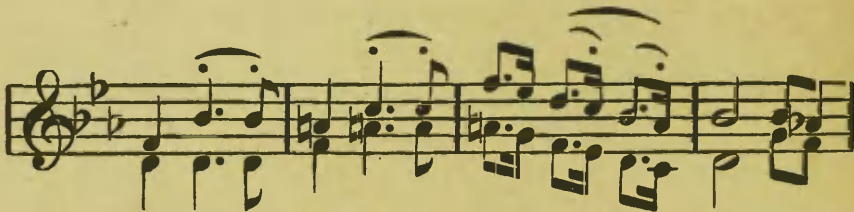
Volksweise.



Der Mai ist ge-kom-men, die Bäu-me schla-gen aus, da



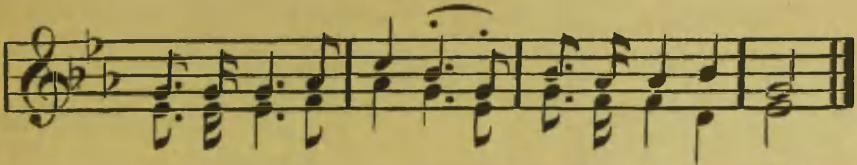
blei-be, wer Lust hat, mit Sor-gen zu Haus! Wie die



Wol-ken dort wan-der-n am himm-li-sehen Zelt, so

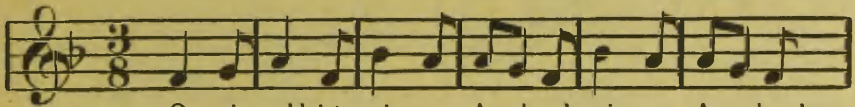
frisch auf  
erklingen  
rauschen  
stimmet ein  
wehen, wehte, habe geweht  
der Odem

üles  
helisema  
kohisema  
laulab ühes  
puhuma  
hingeehk

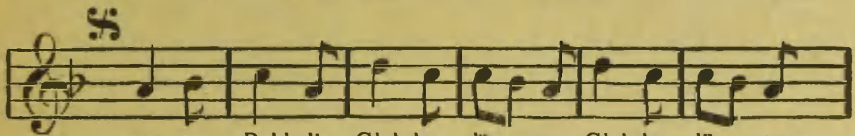


steht auch mir der Sinn in die wei - te, wei - te Welt.

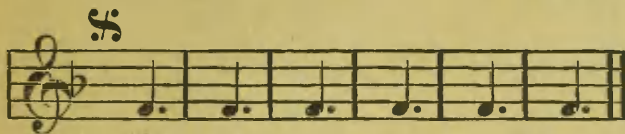
## 6. O wie wohl ist mir am Abend.



O wie wohl ist mir am A - bend, mir am A - bend,



wenn zur Ruh' die Glock-ken läu - ten, Glock-ken läu - ten:



bim, bam, bim, bam, bim, bam.

## 7. Das Mäuschen in der Küche.

- |  |   |
|--|---|
| 1. Die Köchin spricht zum Koch:              | Kommt das Mäuslein und mampft;                  |
| „Fang mir das Mäuschen doch!                 | In den Kückenbehälter hat es gebissen ein Loch. |
| Es ist nichts sicher in Küch' und Keller,    | Koch, fang mir das Mäuslein doch                |
| Nicht in der Schüssel, nicht auf dem Teller. | Und jag' es wieder auf die Felder               |
| Wo was liegt, da frißt es;                   | Oder in die Wälder.“                            |
| Wo was riecht, da ist es;                    |   |
| Wo ein Braten dampft,                        |   |

sicher	kindel
dampfen, dampfte, habe gedampft	aurama
mampfen	näsima
der Behälter	hoiukoht



2. Da macht der Koch ein Gesicht  
Und spricht:  
„Mäuslein, Mäuslein!  
Bleib in deinem Häuslein!  
Nimm dich in acht  
Heut' Nacht!  
Mach' auch kein Geräusch  
Und stiehl nicht mehr das  
Fleisch!  
Sonst wirst du gefangen  
Und aufgehangen!“
3. Der Koch deckt zu alle Schüsseln  
Und stellt die Falle auf hinten im Eck  
Und tut hinein den Speck,  
Sperrt die Küche zu  
Und legt sich zur Ruh'.  
Das Mäuslein ist ruhig
- Und denkt: „Was er sagt, das tu' ich.“  
Aber es hat nicht lang gedauert,  
So kommt schon das Mäuslein und lauert  
Und spricht: „Wie riecht der Speck so gut!  
Wer weiß, ob's was tut?  
Nur ein wenig möcht' ich beißen,  
Nur ein wenig möcht' ich speisen,  
Einmal  
Ist keinmal!  
So spricht das Mäuslein und schleicht,  
Bis es die Falle erreicht,  
Schmiegt sich  
Und biegt sich,  
Ringelt das Schwänzlein,  
Wie ein Kränzlein,

---

das Geräusch	kröbin
stehlen, stahl, habe gestohlen	varastama
aufhängen, hing auf, habe aufgehangen	üles pooma
die Falle	löks
zusperren, sperrte zu, habe zugesperrt	kinni panema
dauern, es dauerte, es hat gedauert	kestma
lauern, lauerte, habe gelauert	luurama
speisen, speiste, habe gespeist	sööma
schleichen, schlich, bin geschlichen	hiilima
erreichen, erreichte, habe erreicht	jöudma
sich schmiegen, schmiegte mich,	
habe mich geschmiegt	väänlema
sich biegen, bog mich, habe mich gebogen	käänlema
ringeln, ringelte, habe geringelt	rõngasse keerama
das Kränzlein	pärjakene

---

Setzt sich ins Eck  
Und ergötzt sich am Speck,  
Reißt,  
Beißt,  
Speist.

Plötzlich tut's einen Knall,  
Und — — zu ist die Fall'!  
Das Mäuslein zittert vor  
Schrecken

Und möcht' sich verstecken;  
Aber wo es will hinaus,  
Ist zugesperrt das Haus.  
Es pfeift und zappelt,  
Es kneift und krabbelt —  
Überall ist ein Gitter,  
Und das ist bitter,  
Überall ist ein Draht,

Und das ist schad'!  
Leider, leider kann's Mäuslein  
nimmer weiter;  
Wär's nur gewesen gescheiter!

4. Unterdessen wird es  
Morgen;  
Da kommt die Köchin und will  
besorgen  
Den Kaffee  
Oder den Tee.  
Da sieht sie, was vorgegangen,  
Und wie das Mäuslein ist ge-  
fangen.  
Ganz sacht  
Schleicht sie hin und lacht:  
„Haben wir endlich erhascht

---

sich ergötzen, ergötzte mich,  
habe mich ergötzt  
reißen, riß, habe gerissen  
der Knall  
zappeln, zappelte, habe gezappelt  
kneifen, kniff, habe gekniffen  
krabbeln, krabbelte, habe gekrabbelt  
überall  
das Gitter  
bitter  
der Draht  
schade  
leider  
nimmer  
gescheit  
besorgen, besorgte, habe besorgt  
vorgehen, ging vor, ist vorgegangen  
sacht  
erhaschen, erhaschte, habe erhascht

nautima  
rebima  
pauk  
siplema  
näpistama  
krabistama  
kõikjal  
trellid, võre  
kibe  
traat  
kahju  
kahjuks  
ei ilmaski  
mõistlik  
muretsema, tegema  
juhtuma  
tasakesi  
kinni tabama

---

Das Mäuslein, das immer ge-	Wärst du geblieben in deinem
nascht?	Loch,
Siehst du: Einmal	Gefangen hätte dich nicht der
Ist nicht keinmal!	Koch!“

Friedrich Güll.

## 8. Das Huhn und der Karpfen.

1. Auf einer Meierei  
Da war einmal ein braves Huhn;  
Das legte, wie die Hühner tun,  
An jedem Tag ein Ei  
Und kakelte,  
Mirakelte,  
Spektakelte,  
Als ob's ein Wunder sei.
2. Es war ein Teich dabei,  
Darin ein braver Karpfen saß  
Und stillvergnügt sein Futter fraß;  
Der hörte das Geschrei,  
Wie's kakelte,  
Mirakelte,  
Spektakelte,  
Als ob's ein Wunder sei.

---

naschen, naschte, habe genascht	maiestlema
Der Karpfen	karpkala
brav	tubli
kakeln	kaagutama
mirakeln	vigurdama
spektakeln	lärmitsema
das Wunder	ime
stillvergnügt	mõnutsedes
das Futter	toit

---



3. Da sprach der Karpfen frei:  
„Alljährlich leg' ich ne' Million  
Und rühm' mich des mit keinem Ton;  
Wenn ich um jedes Ei  
So kakeln wollt',  
Mirakeln wollt',  
Spektakeln wollt', —  
Was gäb's für ein Geschrei!“

Heinrich Seidel.

### 9. Vom schlafenden Apfel.

1. Im Baum, im grünen Bettchen  
hoch oben sich ein Apfel wiegt,  
der hat so rote Bäckchen,  
man sieht's, daß er im Schläfe liegt.
2. Ein Kind steht unterm Baume,  
das schaut und schaut und ruft hinauf:  
„Ach, Apfel, komm herunter!  
Hör endlich doch mit Schlafen auf.“
3. Es hat ihn so gebeten.  
Glaubt ihr, der wäre aufgewacht?  
Er rührt sich nicht im Bette,  
sieht aus, als ob im Schlaf er lacht.

---

alljährlich	iga aasta
sich rühmen, rühmte mich, habe mich	
gerühmt	hooplema, kiitlema
sich wiegen, wiegte mich, habe mich	
gewiegt	kiigutama
das Bäckchen	põsekene
sich rühren, rührte mich,	
habe mich gerührt	liigutama

---

4. Da kommt die liebe Sonne  
am Himmel hoch daherspaziert. —  
„Ach, Sonne, liebe Sonne!  
Mach du, daß sich der Apfel rührt!“

5. Die Sonne spricht: „Warum nicht?“  
und wirft ihm Strahlen ins Gesicht,  
küßt ihn dazu so freundlich;  
der Apfel aber rührt sich nicht.

6. Nun schau! da kommt ein Vogel  
und setzt sich auf den Baum hinauf.  
„Ei, Vogel, du mußt singen,  
gewiß, gewiß, das weckt ihn auf!“

7. Der Vogel wetzt den Schnabel  
und singt ein Lied so wundernett,  
und singt aus voller Kehle; —  
der Apfel rührt sich nicht im Bett! —

8. Und wer kam nun gegangen?  
Es war der Wind, den kenn' ich schon,  
der küßt nicht und der singt nicht,  
der pfeift aus einem andern Ton.

9. Er stemmt in beide Seiten  
die Arme, bläst die Backen auf  
und bläst und bläst, und richtig,  
der Apfel wacht erschrocken auf,

10. und springt vom Baum herunter  
grad' in die Schürze von dem Kind,  
das hebt ihn auf und freut sich  
und ruft: „Ich danke schön, Herr Wind!“

Robert Reinick.

---

wetzen	teritama
die Backe	pōsk
blasen, blies, habe geblasen	puhuma

---

### 10. Verkehrte Welt.

So geht es in der verkehrten Welt:  
Da wird der Tisch auf die Uhr gestellt;  
Da kehrt man mit der Stube den Besen;  
Da muß das Buch in den Kindern lesen;  
Und der Hahn legt Eier, die Henne kräht;  
Der Garten wird in die Blumen gesät;  
Der Topf wird in die Milch gegossen;  
Und das Schloß wird mit der Tür verschlossen.  
Die Kirche wird auf den Turm gebaut;  
Und das Wasser schreit in den Fröschen laut;  
Die Kinder befehlen, die Eltern bitten;  
Und der Schnee fährt lustig auf dem Schlitten.

### 11. Rätsel.

1. Ich kenn' ein bunt bemaltes Haus;  
Ein Tier mit Hörnern schaut heraus,  
Das nimmt bei jedem Schritt und Tritt  
Sein Häuslein auf dem Rücken mit;  
doch rührt man an die Hörner sein,  
Zieht's langsam sich ins Haus hinein.  
Was für ein Häuschen mag es sein?
2. Zwei Väter und zwei Söhne  
Schossen drei Hasen schöne.  
Ein jeder hat einen ganzen  
Getragen in seinem Ranzen.

---

bemalt	maalitud
das Horn	sarv
bei jedem Schritt und Tritt	igal sammul

---



3. Wer kann das raten, der sag's geschwind:  
Es ist meiner guten Eltern Kind,  
Doch ist es nicht der Bruder mein,  
Auch nicht mein liebes Schwesterlein.  
In aller Welt, wer mag das sein?
4. Der es macht, der will es nicht;  
Der es trägt, behält es nicht;  
Der es kauft, der braucht es nicht;  
Der es hat, der weiß es nicht.
5. In der Luft, da fliegt es,  
Auf der Erde, da liegt es,  
Auf dem Baume, das sitzt es,  
In der Hand, da schwitzt es,  
Auf dem Ofen zerläuft es:  
Wer gescheit ist, begreift es.

---

schwitzen, schwitzte, habe geschwitzt	higistama
gescheit = klug	
begreifen, begriff, habe begriffen	mōistma

---

ab ära  
 abbeißen, biß ab, habe abgebissen  
     ära hammustama  
 abbrechen, brach ab, habe abge-  
     brochen ära murdma  
 der Abend, die Abende õhtu  
 die Abendsonne õhtupäike  
 der Abendsonnenschein õhtune päi-  
     kesepaiste  
 das Abenteuer seiklus  
 aber aga  
 abfallen, fiel ab, bin abgefallen ära  
     kukkuma, ära jääma  
 abgeben, gab ab, habe abgegeben  
     ära andma  
 abkaufen, kaufte ab, habe abgekauft  
     ära ostma  
 der Abschied jumalagajätmine  
 abschlagen, schlug ab, habe abge-  
     schlagen küljest ära lööma; ära  
     ütleva  
 abschnallen lahti pannaldama  
 abschreiben, schrieb ab, habe abge-  
     schrieben ära kirjutama  
 der Absatz, die Absätze konts  
 der Acker, die Äcker põld  
 der Adler, die Adler kotkas  
 ahnen aimama  
 ähnlich sarnane  
 der Ahorn vaher  
 alle kõik  
 allein üks  
 alljährlich iga aasta  
 alles kõik  
 der allerschönste köige ilusam  
 allüberall kõikjal  
 als kui  
 also nii siis

alt vana  
 der Alte, die Alten vana  
 die Ameise, die Ameisen sipelgas  
 am liebsten meelsamini  
 am meisten kõige rohkem  
 das Amt amet  
 an juures, küljes  
 anblicken, blickte an, habe angeblickt  
     vaatama  
 das Andenken mälestus  
 ander teine  
 anfangen, fing an, habe angefangen  
     algama, pääle hakkama  
 angehen puutuma  
 die Angel, die Angeln õng  
 angeln õngitsema  
 das Angesicht nägu  
 die Angst kartus, hirm  
 angucken otsa vahtima  
 der Anhang lisa  
 anheizen, heizte an, habe angeheizt  
     küdema panema  
 anleben külge kleepima  
 anklopfen koputama  
 ankommen, kam an, bin angekom-  
     men saabuma  
 anlegen, legte an, habe angelegt  
     külge panema  
 die Anlage, die Anlagen pargike,  
     puiestik  
 anlangen, langte an, bin angelangt  
     saabuma  
 annehmen, nahm an, habe ange-  
     nommen vastu võtma  
 abschnallen kinni pannaldama  
 das Ansehen vaatamine  
 ansehen, sah an, habe angesehen  
     vaatama

antun, tat an, habe angetan tegema  
 die Antwort, die Antworten vastus  
 antworten, antwortete, habe geant-  
 wortet vastama  
 anzeigen teatama  
 die Anzeige, die Anzeigen kuulutus  
 anziehen, zog an, habe angezogen  
 selga panema  
 anzünden, zündete an, habe ange-  
 zündet süütama  
 der Apfel, die Apfel õun  
 der Apfelbaum, die Apfelbäume  
 õunapuu  
 die Apotheke apteek  
 der Apotheker apteeker  
 die Arbeit, die Arbeiten töö  
 arbeiten, arbeitete, habe gearbeitet  
 töötama  
 sich ärgern, ärgerte mich, habe mich  
 geärgert vihastuma  
 der Arm, die Arme käsi, käevars  
 arm vaene  
 der Arme, die Armen vaene  
 der Artikel, die Artikel artikkel  
 artig sõnakuulelik  
 der Arzt, die Ärzte arst  
 die Arznei, die Arzneien arstirohi  
 die Asche tuhk  
 der Ast, die Äste oks  
 der Atem hingamine  
 auch ka  
 auf üles, pääle  
 aufblicken, blickte auf, habe aufge-  
 blickt ülesse vaatama  
 aufessen, aß auf, habe aufgeessen  
 ära sööma  
 die Aufgabe, die Aufgaben ülesanne  
 aufgehen, ging auf, ist aufgegangen  
 tõusma  
 anhängen riputama  
 aufheben, hob auf, habe aufgehoben  
 ülesse tõstma  
 aufhören, hörte auf, habe aufgehört  
 järele jätma  
 aufmachen, machte auf, habe aufge-  
 macht avama

aufpassen, paßte auf, habe aufge-  
 paßt tähele panema  
 die Aufregung ärritus  
 aufß neue uuesti  
 aufsehen, setzte auf, habe aufgesetzt  
 paha panema  
 aufspielen, spielte auf, habe aufge-  
 spielt ette mängima  
 aufstehen, stand auf, bin aufgestanden  
 üles tõusma  
 die Aufstehzeit ülestõusmise aeg  
 aufstun, tat auf, habe aufgetan avama  
 auf und ab edasi tagasi  
 das Auge, die Augen silm  
 der Augenblick hetk  
 aus — st  
 ausdenken, dachte aus, habe ausge-  
 dacht välja mõtlema  
 der Ausdruck, die Ausdrücke väl-  
 jendus; ilme  
 auseinander lahku, lahti  
 ausersehn valitud  
 der Ausflug, die Ausflüge väljasõit  
 ausgehen, ging aus, bin ausgegan-  
 gen välja minema  
 aushalten, hielt aus, habe ausgehal-  
 ten välja kannatama, vastu panema  
 auslachen, lachte aus, habe ausge-  
 lacht välja naerma  
 auslöschen, löschte aus, habe ausge-  
 löscht ära kustutama  
 ausrichten ära tegema  
 ausrufen, rief aus, habe ausgerufen  
 välja kutsuma  
 ausruhen, ruhte aus, habe ausge-  
 ruht välja puhkama  
 ausrufen välja kitkuma  
 aussehen, sah aus, habe ausgesehen  
 välja nägema  
 ausfinden, fand aus, habe ausge-  
 finden välja mõtlema  
 außer pääle  
 das Auto, die Autos auto  
 austrocknen ära kuivama  
 austupfen välja tippima



der Bach, die Bäche oja  
das Bächlein, die Bächlein ojake  
die Bachstelze, die Bachstelzen lina-  
västrik  
die Backe, die Backen pōsk  
backen, buk, habe gebacken kŭpse-  
tama  
der Bäcker, die Bäcker pagar  
der Bäckerladen pagariäri  
baden, badete, habe gebadet suplema  
der Bahnhof raudteejaam  
die Bahre kandraam  
bald varssi  
der Ball, die Bälle pall  
das Ballspiel pallimäng  
das Band, die Bänder pael  
die Bank, die Bänke pink  
der Bär, die Bären karu  
barfuß paljajalu  
barmherzig halatseva südamega  
der Bart habe  
der Bauer, die Bauern talupoeg  
die Bäuerin, die Bäuerinnen talu-  
naine  
der Bauernhof talu  
die Bauersfrau, die Bauersfrauen  
talunaine  
der Baum, die Bäume puu  
die Baumsflechte puusammal  
die Baumwurzel, die Baumwurzeln  
puujuur  
beben, bebte, habe gebebt värisema  
der Becher, die Becher peeker  
das Becherlein, die Becherlein peek-  
rike  
bedecken, bedeckte, habe bedeckt katma  
bedeuten tähendama  
die Beere, die Beeren mari  
das Beet, die Beete peenar  
sich beeilen, beeilte mich, habe mich  
beeilt ruttama  
befehlen, befaß, habe befohlen käs-  
kima

der Befehl, die Befehle käsk  
befestigen kinnitama  
das Befinden enesetunne  
befragen küsima  
befreien, befreite, habe befreit vabas-  
tama  
begegnen, begegnete, bin begegnet  
kohtama  
beginnen, begann, habe begonnen  
algama  
begraben, begrub, habe begraben  
matma  
behalten, behielt, habe behalten alles  
jätma, pidama  
bei juures  
beide mölemad  
das Beil, die Beile kirves  
das Bein, die Beine jalg (säär)  
beisammen koos  
das Beispiel, die Beispiele näide  
beißen, biß, habe gebissen hammus-  
tama  
bekannt tuttav  
bekommen, bekam, habe bekommen  
saama  
beladen laetud  
bellen haukuma  
beleuchten valgustama  
bemalt maalitud  
bemerken, bemerkte, habe bemerkt  
märkama  
die Bemerkung, die Bemerkungen  
märkus  
bequem mugav, mõnus  
der Berg, die Berge mägi  
der Berghang mäekallak  
bergig mägine  
der Bergmann, die Bergleute mäe-  
tööline  
der Beruf elukutse  
berühren puudutama  
beschämt häbenedes  
beschauen vaatlema  
Bescheid wissen teadma  
bescheiden tagasihoidlik  
erscheinen pääle paistma

beschlagen rautama  
 beſehen vaatlema  
 der Beſen, die Beſen laud  
 beſorgt mures  
 beſorgen, beſorgte, habe beſorgt  
 muretsema  
 der Beſuch külaline  
 beſuchen, beſuchte, habe beſucht kü-  
 lastama  
 beſtellen, beſtellte, habe beſtellt tellima  
 beſtimmen määrama  
 beſtrafen karistama  
 beten, betete, habe gebetet palvetama  
 das Bett, die Betten voodi  
 betteln kerjama  
 das Bettlein, die Bettlein voodike  
 der Bettler, die Bettler kerjus  
 betrügen, betrog, habe betrogen  
 petma  
 ſich beugen kummardama  
 bewachen valvama  
 bewegen liigutama  
 beweinen leinama  
 bewirten koſtitama  
 bezahlen (kinni) maksma  
 die Bibliothek raamatukogu  
 die Biene, die Bienen mesilane  
 der Bienenſtock mesipuu  
 das Bier õlu  
 bieten, bot, habe geboten pakkuma  
 das Bild, die Bilder pilt  
 binden, band, habe gebunden ſiduma  
 die Birne, die Birnen pirn  
 biß kuni  
 der Biſſen suutäis  
 ein bißchen natuke  
 die Bitte, die Bitten palve  
 bitten, bat, habe gebeten paluma  
 bitter kibe  
 blank läikiv  
 blaſen, bließ, habe geblaſen puhuma  
 der Bläſer, die Bläſer puhuja  
 das Blatt, die Blätter leht  
 das Blättchen, die Blättchen leheke  
 blau ſinine  
 bleiben, blieb, bin geblieben jääma

der Bleiſtift, die Bleiſtife pliiats  
 der Blick, die Blicke pilk  
 bliden, blickte, habe geblickt vaatama  
 die Blindenkuh pimesikk  
 bligen vätku lõõma, särama  
 blöſen määgima  
 blond valget verd  
 blühen, blühte, habe geblüht õitsema  
 die Blume, die Blumen lill  
 das Blümelein, die Blümelein lilleke  
 das Blumenbeet lillepeenar  
 der Blumenkohl lillkapsas  
 das Blut veri  
 die Blüte, die Blüten õis  
 der Boden põrand; maa  
 böſe kuri  
 das Boot, die Boote paat  
 braten, briet, habe gebraten küpse-  
 tama  
 der Braten, die Braten praad  
 brauchen, brauchte, habe gebraucht  
 tarvitama  
 braun pruun  
 brav tubli  
 brechen, brach, habe gebrochen  
 murdma  
 der Brei puder  
 breit lai  
 brennen, brannte, habe gebrannt  
 põlema; põletama, kõrvetama  
 das Brennglaß tuleklaas  
 das Brett, die Bretter laud  
 der Brief, die Briefe kiri  
 der Briefkaſten postikast  
 die Brille prillid  
 bringen, brachte, habe gebracht tooma  
 das Brot, die Brote leib  
 der Brotlaib leivapäts  
 der Bruder, die Brüder vend  
 der Brunnen, die Brunnen kaev  
 die Bruſt rind  
 die Bruſttaſche rinnatasku  
 bruſeln särisema  
 der Bube, die Buben poiss  
 das Buch, die Bücher raamat  
 der Buchbinder raamatukõitja

die Büchse karp; püss  
 der Buchstabe, die Buchstaben  
 (kirja)täht  
 der Buchweizen tatar  
 sich bücken, bückte mich, habe mich  
 gebückt kummarduma  
 der Bückling, die Bücklinge kum-  
 mardus  
 das Bügeleisen triikraud  
 das Bündelchen kimbuke  
 bunt kirju  
 der Bürgermeister linnapää  
 der Bursche, die Burschen poiss  
 der Busch, die Büsche põõsas  
 der Büsumer Büüsumi elanik  
 die Butter vöi

das Christkind jõululaps  
 der Christbaum jõulupuu

da sääl; sest et  
 dabei sääl juures  
 das Dach, die Dächer katus  
 dafür selle eest  
 dagegen selle vastu  
 daher sellepärast; säält  
 die Dame, die Damen daam  
 damit et  
 dampfen aurama  
 das Damppschiff, die Dampfschiffe  
 aurik  
 daneben sääl kõrval  
 dankbar tänulik  
 die Dankbarkeit tänulikkus  
 danken, dankte, habe gedankt tänama  
 dann siis  
 dann und wann vahetevahel  
 daran sääl juures, sääl küljes  
 darauf selle pääle

darin selle sees  
 darüber selle üle  
 darum sellepärast  
 daß et  
 daßigen sääl istuma  
 dauern kestma  
 davon sellest  
 dazu selleks  
 das Deckchen, die Deckchen tekike  
 der Deckel kaan  
 decken, deckte, habe gedeckt katma  
 dein sinu  
 denken, dachte, habe gedacht mõtlema  
 das Denkmal, die Denkmäler mä-  
 lestussammas  
 denn sest  
 dennoch siiski  
 derselbe seesama  
 derweil sel ajal  
 deshalb sellepärast  
 dicht tihedalt  
 dieß paks  
 der Dieb, die Diebe varas  
 dienen, diente, habe gedient teenima  
 der Diener, die Diener teener  
 dieser see  
 das Diktat etteütlus  
 das Ding, die Dinge asi  
 das Dingelchen asjake  
 der Distelfink ohakalind  
 doch ometi  
 der Doktor, die Doktoren arst  
 das Dorf, die Dörfer küla  
 der Dorn, die Dornen okas  
 die Dornenhecke elavaed  
 dort sääl  
 dorthin sinna  
 der Drachen, die Drachen lohe  
 der Draht traat  
 draußen väljas  
 drehen keerama, pöörama  
 dreiviertel kolmveerand  
 drin sääl sees  
 drinnen sääl sees  
 drohen ähvardama  
 drücken vajutama, rusuma



du sina  
 sich duften järsku küüru tõmbuma  
 der Duft löhn  
 duften löhnama  
 duftig löhnav  
 dumm rumal  
 die Dummheit rumalus  
 dunkel pime  
 dunkeln pimenema  
 durch läbi  
 durchsichtig läbipaistev

eben just  
 ebenso samuti  
 das Ebenholz mustpuu  
 die Ede, die Ecken nurk  
 eckig nurgeline  
 eggen äestama  
 ehe enne kui  
 die Ehe abielu  
 ehren austama  
 ehrlich aus  
 das Ei, die Eier muna  
 das Eiche, die Eichen tamm  
 das Eichenblatt, die Eichenblätter  
 tammeleht  
 eifrig virgalt  
 eigen oma  
 die Eile rutt  
 eilig ruttu  
 der Eimer pang  
 einander üksteist  
 einbrechen murduma  
 einer üks  
 einfach lihtne  
 einfahren sisse sõitma; sisse vedama  
 eingestehen üles tunnistama  
 einige mõned  
 einladen, lud ein, habe eingeladen  
 külla kutsuma

einmal kord  
 einnehmen sisse võtma; täitma  
 einer üks  
 einsam üksi  
 einschlafen, ichlies ein, bin eingeschlaf  
 fen magama jääma, uinuma  
 einschlagen kätt löõma  
 eintreten sisse astuma  
 der Einwohner, die Einwohner elanik  
 einzig ainus  
 das Eis jää  
 das Eisen raud  
 eisern raudne  
 der Eisenbahnzug raudteerong  
 eitel väga; edev  
 enden, endete, habe geendet lõpetama  
 endlich viimaks  
 die Endung, die Endungen (sõna)  
 lõpp  
 der Engel, die Engel ingel  
 England Inglismaa  
 der Entel lapselaps  
 die Ente, die Enten part  
 entfernen eemaldama  
 entgegen vastu  
 entschuldigen, entschuldigste, habe  
 entschuldigt vabandama  
 er tema  
 erblicken, erblickte, habe erblickt sil-  
 mama  
 die Erdbeere, die Erdbeeren maasikas  
 die Erde maa  
 erfahren, erfuhr, habe erfahren teada  
 saama  
 erfrieren ära külmama  
 erfüllen täitma  
 die Erfrüllung täitmine  
 sich ergözen nautima  
 ergreifen haarama  
 erhaschen kinni püüdma  
 sich erheben tõusma  
 erheben tõstma  
 erhitigt higine  
 erkennen ära tundma  
 erlauben, erlaubte, habe erlaubt  
 lubama

erleben läbi elama  
 erlösen päästma  
 die Ernte saak  
 ernst tõsiselt  
 der Ernst tõsidus  
 erreichen pärale jõudma  
 erscheinen ilmuma  
 erschlagen surnuks lööma  
 erschrecken ehmata; ehmuma  
 erst enne  
 ersticken lämbuma; lämmatama  
 ertönen kostma  
 ertrinken, ertrank, bin ertrunken  
 uppuma  
 erwachen ärkama  
 erwärmen soojutama  
 erweisen üles näitama  
 erwidern, erwiderte, habe erwidert  
 vastama  
 das Erz metallimuld  
 erzählen, erzählte, habe erzählt jutus-  
 tama  
 die Erzählung, die Erzählungen  
 jutustus  
 der Esel, die Esel eesel  
 essen, aß, habe gegessen sööma  
 das Essen söök  
 euer teie  
 die Eule, die Eulen öökull  
 ewig igavene

fahren, fuhr, bin gefahren sõitma  
 die Fahrt, die Fahrten sõit  
 die Fahrkarte, die Fahrkarten sõidu-  
 pilet  
 der Fahrweg, die Fahrwege sõidu-  
 tee  
 die Falle, die Fallen löks  
 fallen, fiel, bin gefallen kukkuma  
 fällen, fällte, habe gefällt raiuma  
 falsch vale

die Familie, die Familien perekond  
 fangen, fing, habe gefangen püüdma  
 die Farbe, die Farben värv  
 der Farbensaften värvikast  
 färben, färbte, habe gefärbt värvima  
 fassen haarama, võtma  
 der Faulenzer laiskleja  
 die Feder, die Federn sulg  
 das Federbett, die Federbetten sule-  
 kott  
 der Federhalter, die Federhalter  
 sulepää  
 das Federkleid sulgkuub  
 fegen pühkima  
 fehlen, fehlte, habe gefehlt puuduma  
 fehlend puuduv  
 feiern, feierte, habe gefeiert pühit-  
 sema  
 der Feiertag, die Feiertage püha  
 feil müüdav  
 der Feind, die Feinde vaenlane  
 das Feld, die Felder põld  
 der Feldweibel veldveebel  
 das Felsenriff kaljukari  
 das Fenster, die Fenster aken  
 das Ferkel, die Ferkel põrsas  
 fern kaugel  
 die Ferne kaugus  
 fertig valmis  
 fest kinni  
 das Fest, die Feste pidu  
 feucht niiske  
 das Feuer tuli  
 feurig tuline  
 feuerrot tulipunane  
 der Feuertopf tulepott  
 die Feuerzange tuletangid  
 finden, fand, habe gefunden leidma  
 der Finger, die Finger sõrm  
 finnisch soome  
 finster pime, tume  
 der Fisch, die Fische kala  
 fischen kalu püüdma  
 der Fischer, die Fischer kalur  
 das Fischerhaus kalurimaja  
 das Fischlein, die Fischlein kalake

flackern lõkendama  
 flattern lendlema  
 der Fleck, die Flecke plekk  
 flehen ärdasti paluma  
 das Fleisch liha  
 der Fleischer lihunik  
 fleißig virgalt  
 die Fliege, die Fliegen kärbes  
 fliegen, flog, bin geflogen lendama  
 die Flinte, die Flinten püss  
 fließen, floß, ist geflossen voolama  
 das Floß parv  
 der Fluch needmine, vanne  
 der Flügel tiib  
 der Flur, die Flure eeskoda  
 die Flur, die Fluren aas  
 der Fluß, die Flüsse jõgi  
 das Flüstern sosistamine  
 flüstern, flüsterte, habe geflüstert  
 sosistama  
 folgen, folgte, bin gefolgt järgnema  
 folgend järgnev  
 die Form, die Formen vorm  
 fort ära; edasi  
 fortgehen ära minema  
 fortschlafen edasi magama  
 forttragen ära viima  
 die Frage, die Fragen küsimus  
 fragen, fragte, habe gefragt küsima  
 die Frau, die Frauen proua, naine  
 das Fräulein, die Fräulein neiu,  
 preili  
 frech häbemata  
 frei vaba  
 fremd võõras  
 der Fremde võõras inimene  
 fressen, fraß, habe gefressen õgima  
 die Freude rõõm  
 freudig rõõmsalt  
 sich freuen, freute mich, habe mich  
 gefreut rõõmustama  
 der Freund, die Freunde sõber  
 die Freundin, die Freundinnen sõb-  
 ranna  
 freundlich sõbralik  
 die Freundschaft sõprus

frieren külmuma  
 frisch väske  
 froh rõõmus  
 fröhlich rõõmus  
 fromm vaga  
 der Frosch, die Frösche kann  
 der Frost pakane, külm  
 frösteln külmavärinaid tundma  
 die Frucht, die Früchte (puu)vili  
 früh vara  
 früher varemalt  
 die Frühe varajane aeg  
 der Frühling kevad  
 die Frühlingssahnung kevadeaimdus  
 das Frühstück eine  
 frühstücken einestama  
 der Fuchs, die Füchse rebane  
 fühlen, fühlte, habe gefühlt tundma  
 führen, führte, habe geführt vedama  
 der Fuhrmann, die Fuhrleute voo-  
 rimees  
 das Füllen, die Füllen varss  
 der Funke, die Funken säde  
 funkeln sätendama  
 für eest  
 die Furche, die Furchen vagu  
 sich fürchten, fürchtete mich, habe  
 mich gefürchtet kartma  
 der Fuß, die Füße jalg  
 der Fußgänger jalakäija  
 der Fußball jalapall  
 das Futter toit  
 füttern, fütterte, habe gefüttert  
 toitma  
 das Futurum tulevik

gaffen, gaffte, habe gegafft vahtima  
 galloppieren nelja ajama  
 die Galosche, die Galoschen kaloss  
 die Gans, die Gänse hani  
 ganz täitsa  
 ganz und gar täitsa



garnicht mitte sugugi  
 die Garbe, die Garben vihk  
 die Gardine, die Gardinen kardin  
 der Garten, die Gärten aed  
 der Gärtner, die Gärtner aednik  
 das Garn lõng  
 der Gast, die Gäste külaline  
 gebären, gebat, habe geboren sün-  
 nitama  
 geben, gab, habe gegeben andma  
 geboren sündinud  
 gebrauchen, gebrauchte, habe ge-  
 braucht tarvitama  
 die Geburt sündimine  
 der Geburtstag sünnipäev  
 der Gedanke, die Gedanken mõte  
 gedeckt kaetud  
 das Gedicht, die Gedichte laul  
 gedrückt vajutatud, rōhutud  
 gefallen, gefiel, habe gefallen meel-  
 dima  
 gefangen vangis  
 gegen vastu  
 gegenüber vastu  
 gehen, ging, bin gegangen minema  
 gehorchen, gehorchte, habe gehorcht  
 sõna kuulma  
 gehören kuuluma  
 der Geizhals ihus  
 das Geländer käsipuu  
 gelb kollane  
 das Geld raha  
 der Geldkasten rahakast  
 das Geldstück, die Geldstücke raha  
 gelten maksma  
 der Gemahl abikaas, mees  
 die Gemahlin abikaas, naine  
 das Gemüse juurvili  
 gemächlich kodune  
 genau täpne  
 gerade otse  
 geradeaus otse  
 gern meeleldi  
 das Geräusch sahin, kahin  
 das Geschäft äri, asi  
 geschehen juhtuma

gescheit tark, mõistlik  
 das Geschenk, die Geschenke kink  
 das Geschmeide ehe  
 das Geschrei kisa  
 geschwind kiirelt  
 die Geschwister õed-vennad  
 der Geselle, die Gefellen sell  
 die Gesellschaft seltskond  
 das Gesicht nägu  
 das Gespenst, die Gespenster vaim,  
 tont  
 die Gespensterfurcht tontide kartus  
 das Gespräch veste, jutuaamine  
 die Gestalt kuju  
 gestern eile  
 gesund terve  
 die Gesundheit tervis  
 gewaltig võimas  
 gewinnen, gewann, habe gewonnen  
 võitma  
 das Gewissen südametunnistus  
 die Gewitterwolke, die Gewitter-  
 wolken äiksepilved  
 gewöhnlich harilik  
 gewonnen võidetud  
 das Gezweige oksad  
 gießen, goß, habe gegossen valama  
 gierig ahnelt  
 das Gift mürk  
 giftig murgine  
 der Gipfel ladvatipp  
 das Gitter võre  
 der Glanz läige, sära  
 glänzend läikiv, särav  
 das Glas klaas  
 glauben, glaubte, habe geglaubt  
 uskuma  
 gleich kohe; sarnane  
 das Glück õnn  
 glücklich õnnelik  
 der Glückwunsch õnnesoov  
 glühend hõõguv  
 die Glut lõõm  
 die Gnade arm  
 das Gnadenbrot armuleib  
 gnädig armuline

das Gold kuld  
 golden kullast, kuld  
 goldig kuldne  
 das Goldstück, die Goldstücke kulla-  
 tük  
 Gott jumal  
 das Grab, die Gräber haud  
 graben, grub, habe gegraben kae-  
 vama  
 der Graben, die Gräben kraav  
 der Graf, die Grafen krahv  
 die Grammatik grammatika  
 das Gras, die Gräser rohi, hein  
 grau hall  
 grauſig hirmus, öudne  
 greifen, griff, habe gegriffen haarama  
 die Grille, die Grillen rohutirts  
 der Groschen, die Groschen kross  
 groß suur  
 die Großmutter vanaema  
 die Großeltern vanavanemad  
 die Großstadt, die Großstädte suur-  
 linn  
 grün roheline  
 der Gruß, die Grüße tervitus  
 grüßen, grüßte, habe begrüßt ter-  
 vitama

das Haar juuks  
 haben, hatte, habe gehabt omama  
 der Hahn, die Hähne kukk  
 der Hahnenbalken kanaörs  
 das Hahnengeſchrei kukelaul  
 halblaut poolvaljult  
 halbleise tasakesi  
 die Hälfte pool  
 das Halstuch kaelarätik  
 halten, hielt, habe gehalten pidama  
 die Hand, die Hände käsi  
 handeln kauplema; tegutsema  
 der Handwerker, die Handwerker  
 käsitöoline

der Hang kallak  
 hängen riputama; rippuma  
 das Harmonium harmoonium  
 hart kõva  
 hartherzig kalgi südamega  
 haſchen kinni võtma  
 der Haſe, die Haſen janes  
 das Häſlein, die Häſlein jäneseke  
 häßlich inetu  
 haſſen vihkama  
 die Haſt kiire, rutt  
 das Haus, die Häuser maja  
 das Häuſchen, die Häuſchen majake  
 haufen elutsema  
 der Hauſflur eeskoda  
 die Hauſfrau majaproua  
 das Hauſtier, die Hauſtiere kodu-  
 loom  
 die Hauſtür, die Hauſtüren majauks  
 der Hauſwirt, die Hauſwirte maja-  
 peremees  
 das Haupt pää  
 die Hauptperſon pääisik  
 die Haut nahk  
 heben, hob, habe gehoben tõstma  
 die Hecke, die Hecken elavaed  
 das Heft, die Heſte vihk  
 die Heide nõmm  
 das Heidenrößlein nõmmeroosike  
 der Heiland Önnistegija  
 heilig püha  
 das Heimatland kodumaa  
 heimbringen koju tooma  
 heimkommen koju tulema  
 der Heimweg kodutee  
 heiß palav  
 heißen, hieß, habe geheiß nimeks  
 olema; käskima  
 helfen, half, habe geholfen aitama  
 hell valge  
 das Hemd, die Hemden särk  
 die Henne, die Hennen kana  
 herab maha, alla  
 herabfahren alla sõitma  
 heran juurde  
 heranrufen juurde kutsuma

heranwachsen järgi kasvama  
 heraus välja  
 herbei juurde  
 herbeikommen juurde tulema  
 herbeilaufen juurde jooksmata  
 die Herberge õomaja  
 der Herbst sügis  
 die Herbstzeit sügisene aeg  
 der Herd kolle  
 die Herde kari  
 das Herdfeuer kolde tuli  
 hergeben välja andma  
 herein sisse  
 hereinlassen sisse laskma  
 herkommen siia tulema  
 der Herr, die Herren härra  
 herrlich tore  
 die Herrlichkeit toredus  
 herumlaufen ringi jooksmata  
 herumtanzen ringi tantsima  
 herunter maha  
 hervor nähtavale, ette  
 das Herz, die Herzen süda  
 Herzen, herzte, habe geherzt kallis-  
 tama  
 das Herzklopfen südamekloppimine  
 heulen uluma  
 der Heumonat heinakuu  
 heute täna  
 die Heze, die Hexen nõid  
 die Hexenkunst, die Hexenkünste  
 nõiakunst  
 hier siin  
 hierinnen siin sees  
 der Himmel taevas  
 der Himmelsdom taevavõlv  
 das Himmelschlüsselchen nurmenukk  
 hin sinna  
 hinauf üles  
 hinaus välja  
 hinausreisen välja reisima  
 hinausrufen välja kutsuma  
 hinein sisse  
 hineinblasen sisse puhuma  
 hineintreten sisse astuma  
 hinfallen maha kukkuma

hinken, hinkte, habe gehinkt lonkama  
 sich hinsetzen istuma  
 hinten taga  
 der Hirsch, die Hirsche põder  
 der Hirt, die Hirten karjane  
 die Hitze palavus  
 der Hobel hõövel  
 hoch kõrge  
 hochachten austama  
 der Hochmut kõrkus  
 die Hochzeit pulm  
 der Hof õu  
 höflich viisakas  
 hoffen, hoffte, habe gehofft lootma  
 der Hofhund, die Hofhunde hoovi-  
 koer  
 der Hofstaat õukond  
 die Höhe kõrgus  
 hohl õõnes  
 die Höhle, die Höhlen koobas  
 holen, holte, habe geholt tooma  
 das Holz puud  
 der Holzhauer puuraiuja  
 der Honig mesi  
 hören, hörte, habe gehört kuulma  
 das Horn, die Hörner sarv  
 das Höschen püksikesed  
 die Hose, die Hosen püksid  
 hübsch ilus  
 das Hufeisen hobuseraud  
 der Hügel, die Hügel kõngas  
 das Huhn, die Hühner kana  
 das Hühnerhaus kanala  
 der Hund, die Hunde koer  
 hundert sada  
 der Hunger nälg  
 hungrig näljane  
 hungern, hungerte, habe gehungert  
 nälgima  
 hüpfen hüplema  
 huschen vilksatama  
 der Hut, die Hüte kübar  
 das Hütchen kübarake  
 hüten, hütete, habe gehütet hoidma,  
 karjatama  
 die Hütte, die Hütten onn



ich mina  
 der Igel, die Igel siil  
 immer ikka  
 das Imperfekt imperfekt  
 die Insel, die Inseln saar  
 das Instrument, die Instrumente  
 mängu-, (töö-)riist

ja ja  
 der Jagdhund, die Jagdhunde jahi-  
 koer  
 die Jagdtasche jahikott  
 jagen, jagte, habe gejagt küttima ;  
 taga ajama  
 der Jäger, die Jäger kütt  
 das Jahr, die Jahre aasta  
 der Jahrmarkt aastalaat  
 jammern hädatsema, hädaldama  
 jedesmal igakord  
 jeder igäüks  
 jemand keegi  
 jener too  
 jetzt nüüd  
 das Johannistwürmchen jaaniussike  
 jubelnd hõiskav  
 der Jubel rōōm, hõiskamine  
 die Jugend noorus  
 jung noor  
 die Jungfrau, die Jungfrauen neitsi  
 der Junge, die Jungen poiss  
 der Junker junkur

der Käfer, die Käfer mardikas  
 der Kaffee kohvi  
 der Kahn paat  
 der Kaiser keiser  
 die Kaiserin keisrinna  
 kafeln kaagutama  
 das Kalb, die Kälber vasikas  
 das Kalbsfleisch vaskaliha  
 kalt külm  
 die Kälte pakane, külm  
 der Kamerad, die Kameraden seltsi-  
 line  
 der Kamm, die Kämme kamm  
 sich kämmen, kämmte mich, habe mich  
 gekämmt ennast kammima  
 die Kammer, die Kammern kamber  
 der Kanarienvogel kanaarialind  
 das Kaninchen, die Kaninchen kodu-  
 jänäs  
 die Kanne, die Kannen kann  
 der Karpfen karpkala  
 die Karte, die Karten kaart  
 die Kartoffel, die Kartoffeln kartul  
 der Käse juust  
 der Kasten, die Kasten kast  
 der Kater, die Kater isane kass  
 die Kage, die Kagen kass  
 kauen, faute, habe gefaut nārīma  
 kauern, fauerte, habe gefauert küü-  
 rutama  
 kaufen, kaufte, habe gekauft ostma  
 der Kaufmann, die Kaufleute kaup-  
 mees  
 faum vaevalt  
 die Kehle kurk  
 kehren, kehrte, habe gekehrt pöörāma  
 kein ei mingi  
 keinmal ei kordagi  
 der Keller kelder  
 der Kerl, die Kerle mehike  
 die Kerze, die Kerzen küunal  
 die Kette, die Ketten kett  
 das Kilometer kilomeeter  
 das Kind, die Kinder laps  
 das Kinderspiel, die Kinderspiele  
 lapsemäng

die Kirche, die Kirchen kirik  
 der Kirchturm, die Kirchtürme kirkutorn  
 die Kirsche, die Kirschen kirsimari  
 der Kirschbaum, die Kirschbäume kirsipuu  
 das Kirschbäumchen kirsipuuke  
 das Kissen, die Kissen padi  
 die Kiste, die Kisten kast  
 klagen kaebama  
 klar selge  
 die Klarheit selgus  
 die Klasse, die Klassen klass  
 das Klavier klaver  
 kleben kleepima  
 das Kleid, die Kleider riie, kleit  
 sich kleiden riietuma  
 klein väike  
 der Kleister kliister  
 klettern, kletterte, bin geklettert romina  
 klopfen, klopfte, habe geklopft klop-pima; koputama  
 Flug tark  
 die Klugheit tarkus  
 der Knabe, die Knaben poisike  
 knachen naksatama  
 der Knall pauk  
 der Knecht sulane, teener  
 kneifen näpistama  
 der Knick, die Knickse kniks  
 das Knie, die Knie põlv  
 der Knopf, die Knöpfe nõõp  
 knurren urisema  
 der Koch, die Köche kokk  
 kochen, kochte, habe gekocht keetma  
 die Köchin, die Köchinnen naiskokk  
 der Koffer, die Koffer kohver  
 der Kohl kapsas  
 die Kohle, die Kohlen süsi  
 das Kohlenfeuer sütetuli  
 die Kohlrübe kaalikas  
 kommandieren kamandama  
 kommen, kam, bin gekommen tulema  
 die Kommode, die Kommoden kum-mut

das Kompliment, die Komplimente meelitus  
 der König, die Könige kuningas  
 die Königin, die Königinnen kunin-ganna  
 der Königssohn kuningapoeg  
 die Königstochter kuningatütar  
 konjugieren, konjugierte, habe kon-jugiert pöörama  
 können, konnte, habe gekonnt võima  
 der Kopf, die Köpfe pää  
 das Kopfstücken pääpadi  
 das Kopftuch päärätik  
 der Korb, die Körbe korv  
 das Körbchen, die Körbchen korvike  
 das Korn tera, vili  
 die Kornblume, die Kornblumen rukkilill  
 das Kornfeld, die Kornfelder vilja-põld  
 der Kornhalm, die Kornhalme vil-jakõrs  
 kosten maksma  
 krabbeln siplema  
 krähen laulma (kukk)  
 die Kralle, die Krallen küüs  
 die Krämerfrau pudukaupleja  
 die Krämerin, die Krämerinnen pu-dukaupleja  
 krank haige  
 der Kranke haige  
 der Kranz, die Kränze pärg  
 das Kränzlein pärjake  
 fragen kraapima  
 das Kraut, die Kräuter taim  
 der Krebs, die Krebse vähk  
 der Kreuzer kreitser (rahaüksuse nimetus)  
 die Kreide kriit  
 kriechen, kroch, bin gekrochen roo-mama  
 der Krieg sõda  
 kriegen, friegte, habe gefriegt saama  
 die Krone, die Kronen kroon  
 die Kröte, die Kröten kärnkonn  
 der Krug, die Krüge kruus

daß Krümchen, die Krümchen raa-  
suke  
frumm köver  
die Küche, die Küchen köök  
der Kuchen, die Kuchen kook  
der Küchenbehälter toiduainete hoiu-  
koht (köögis)  
daß Küchenhandtuch köögirätik  
der Küchenjunge kokapoiss  
der Küchenschrank köögikapp  
der Kuchentrog kagu  
die Kugel, die Kugeln kuul  
kugelrund kuulümmargune  
die Kuh, die Kühe lehm  
kühl jahe  
die Kunde, die Kunden teade  
die Kunst, die Künste kunst  
der Künstler, die Künstler kunstnik  
künstlich kunstlik  
daß Kupfer vask  
kurz lühike  
die Kürze lühidus  
der Kuß, die Küsse suudlus  
küssen, küßte, habe geküßt suudlema

lachen, lachte, habe gelacht naerma  
laden, lud, habe geladen laadima  
der Laden, die Läden aknaluuk  
daß Lager ase  
der Laib päts  
die Lampe, die Lampen lamp  
daß Land, die Länder maa  
daß Landhaus maja maal  
die Landstraße maantee  
der Landstreicher, die Landstreicher  
hulgas  
lang pikk  
die Länge pikkus  
lange kaua  
langsam pikka  
sich langweilen igavust tundma

der Lärm lärm  
lassen, ließ, habe gelassen, jätma,  
laskma  
der Lastwagen veovanker  
die Laterne, die Laternen latern  
die Laube, die Lauben lehtla  
laufen, lief, bin gelaufen jooksmä  
der Läufer, die Läufer jooksja  
lauern hiilima  
laut valjult  
der Laut hää  
leben, lebte, habe gelebt elama  
daß Leben elu  
lebendig elus  
die Leber maks  
daß Leder nahk  
leer tühi  
leeren tühjendama  
legen, legte, habe gelegt panema  
lehren, lehrte, habe gelehrt õpetama  
der Lehrer, die Lehrer õpetaja  
die Lehrerin, die Lehrerinnen õpe-  
tajanna  
der Leib keha  
leichenblaß surnukahvatu  
leicht kerge  
daß Leid, die Leiden valu  
leiden, litt, habe gelitten kannatama  
leider kahjuks  
leidtun kahju olema  
leise tasakesi  
lenzgeschmückt kevadkaunis  
die Lerche, die Lerchen lõoke  
lernen, lernte, habe gelernt õppima  
lesen, laß, habe gelesen lugema  
daß letzte viimane  
leuchten, leuchtete, habe gelehchtet  
paistma  
die Leute inimesed  
daß Licht, die Lichte küünal  
daß Licht, die Lichter valgus  
daß Lichtlein, die Lichtlein küün-  
lake  
lieb armas  
die Liebe armastus  
lieben, liebte, habe geliebt armastama



lieber meelsamini  
 liebhaben armastama  
 lieblich armas, kena  
 der Liebste kõige armsam  
 das Lied, die Lieder laul  
 das Liedchen, die Liedchen lauluke  
 liegen, lag, habe gelegen lamama  
 der Lindenbaum, die Lindenbäume  
 pärn  
 links pahemal pool  
 loben, lobte, habe gelobt kiitma  
 das Loch, die Löcher auk  
 locken meelitama  
 der Löffel, die Löffel lusikas  
 der Lohn tasu  
 lohnen tasuma  
 die Lokomotive, die Lokomotiven  
 vedur  
 lösen arvama; sulatama  
 losgehen lahti minna  
 loslassen lahti laskma  
 loskaufen lahti ostma  
 loswerden, wurde los, bin losge-  
 worden lahti saama  
 der Löwe, die Löwen lövi  
 die Lust, die Luste õhk, tuul  
 das Lustchen tuuleke  
 die Lüge, die Lügen vale  
 lügen, log, habe gelogen valetama  
 der Lump lurjus  
 die Lunge, die Zungen kops  
 die Lust löbu  
 lustig löbus

machen, machte, habe gemacht tegema  
 die Macht võim  
 das Mädchen, die Mädchen tütar-  
 laps  
 die Magd, die Mägde tüdruk  
 mähen, mähte, habe gemäht niitma  
 der Mäher, die Mäher niitja

mahlen jahvatama  
 die Mahnung, die Mahnungen ma-  
 nitsemine; teade  
 die Maiblume, die Maiblumen mai-  
 lill  
 das Maiblümchen maililleke  
 das Maiglöckchen piibeleht  
 mal kord  
 malen, malte, habe gemalt maalima  
 der Maler, die Maler maali-  
 kunstnik  
 mampfen mogima  
 man macht tehakse  
 der Mandelfern mandlipähkel  
 manche mõned  
 manchmal mõnikord  
 manierlich viisakas  
 der Mann, die Männer mees  
 das Männergeschäft meeste asi  
 der Mantel, die Mäntel mantel  
 das Märchen, die Märchen muinas-  
 jutt  
 die Mark mark  
 der Markt turg  
 der Markttag turupäev  
 marschieren marssima  
 das Maß mõõt  
 die Masse hulk  
 die Maus, die Mäuse hiir  
 das Mäuschen, die Mäuschen hii-  
 reke  
 mauferot täitsa surnud  
 der Maurer, die Maurer mürsepp  
 das Meer meri  
 der Meerbusen laht  
 der Meeresstrand mererand  
 mehr rohkem  
 das Mehl jahu  
 die Meile, die Meilen miil  
 mein minu  
 meinen, meinte, habe gemeint ar-  
 vama, lausuma  
 meinetwegen minupärast  
 die Meierei meierei  
 der Meister, die Meister meister  
 die Melodie, die Melodien viis

der Mensch, die Menschen inimene  
das Menschenherz inimese süda  
das Menschlein mehike  
merken, merkte, habe gemerkt mär-  
kama, tähendama  
das Messer, die Messer nuga  
das Messerlein noake  
miauen näuguma  
die Milch piim  
mild kena, örn  
die Million, die Millionen miljon  
die Minute, die Minuten minut  
mirakeln vigurdama  
mischen, mischte, habe gemischt se-  
gama  
der Mist sönnik  
mit — ga  
der Mitbürger kaaskodanik  
miteinander üksteisega  
mitfahren, fuhr mit, bin mitgefahren  
kaasa sõitma  
das Mitleid kaastundmus  
mitmachen kaasa tegema  
der Mittag lõuna  
die Mittagspause lõunavaheaeg  
die Mitte keskpaik  
das Mittel, die Mittel vahend  
mitten keskel  
das Möbel, die Möbel mööbel  
mögen, mochte, habe gemocht tahtma  
die Mohrrübe, die Mohrrüben por-  
gand  
der Monat, die Monate kuu  
der Mond kuu  
das Moos sammal  
morgen homme  
der Morgen hommik  
morgenschön hommikkaunis  
die Morgenstunde hommikutund  
der Morgenwind hommikutuul  
die Müde, die Müden säask  
müde väsinud  
die Mühe vaev  
die Mühle, die Mühlen veski  
der Müller, die Müller mölder  
der Mund suu

mündlich suuliselt  
die Münze metallraha  
der Münzbursche rahapaja jooksu-  
poiss  
das Münzhaus rahapada  
die Münzstube rahavalamise koda  
murmeln ümisema  
die Musik muusika  
der Musikant, die Musikanten moo-  
sekant  
müssen, mußte, habe gemußt pidama  
der Mut julgus  
mutig julge  
die Mutter, die Mütter ema  
mutterseelenallein ihuüks  
die Mühe müts

nach järgi, taga  
der Nachbar, die Nachbarn naaber  
das Nachbarhaus naabrimaja  
die Nachbarin, die Nachbarinnen  
naabrinna  
nachbleiben järele jääma  
nachher pärast  
nachjagen taga ajama  
nachlaufen järele jooksmas  
der Nachmittag õhtupoolik  
der nächste ligem  
die Nacht, die Nächte öö  
das Nachtgebet ööpäve  
die Nachtigall, die Nachtigallen  
ööbik  
die Nadel, die Nadeln nõel  
nah lähedal  
nähen, nähte, habe genäht õmblema  
nähen lähenema  
näher lähem  
sich nähern lähenema  
der Name, die Namen nimi  
der Namenstag nimepäev  
nämlich nimelt

das Narr, die Narren tola  
 das Narrlein narrike  
 naschen maiustlema  
 die Nase, die Nasen nina  
 das Nasenloch, die Nasenlöcher  
   ninasõõre  
 naß märg  
 die Natur loodus  
 neben kõrval  
 nebenan kõrval  
 nebeneinander üksteise kõrval  
 der Nefse, die Nessen venna-, õepoeg  
 der Neger, die Neger neeger  
 nehmen, nahm, habe genommen  
   võtma  
 der Neid kadedus  
 neidisch kade  
 nennen, nannte, habe genannt ni-  
   metama  
 das Nest, die Nester pesa  
 nett kena  
 das Netz, die Netze võrk  
 neu uus  
 nicht ei  
 die Nichte, die Nichten venna-, õe-  
   tütar  
 der Nichtraucher mitesuitsetaja  
 nie kunagi  
 nieder maha  
 niederfallen maha langema  
 niedersehen maha vaatama  
 niedrig madal  
 niemand ei keegi  
 nimmer ei kunagi  
 nirgends ei kusagil  
 nobel tore, uhke  
 noch veel  
 nochmals veel kord  
 der Nord põhjatuul  
 die Not häda  
 die Note, die Noten noot  
 nötig tarvilik  
 nottun tarvis olema  
 die Nummer, die Nummern number  
 nun nüüd  
 nur ainult

die Nuß, die Nüsse pähkel  
 der Nußbaum, die Nußbäume  
   pähklipuu  
 nützlich kasulik  
  
 ob kas  
 oben üleval  
 das Obst puuvili  
 der Ochse, die Ochsen härg  
 der Odem hingamine  
 oder ehk  
 der Ofen, die Öfen ahi  
 offen lahti  
 die Öffnung, die Öffnungen avaus  
 oft tihti  
 öfters tihti  
 ohne ilma  
 die Ohnmacht minestus  
 ohnmächtig meelemõistuseta  
 das Ohr, die Ohren kõrv  
 die Ohrfeige, die Ohrfeigen kõrvakiil  
 der Omnibus, die Omnibusse om-  
   nibus  
 der Onkel, die Onkel onu  
 ordentlich korralik  
 die Ordnung kord  
 der Osten ida  
 Östern lihavõtted  
 der Ort, die Orte koht, paik  
  
 das Paar paar  
 paar mõned  
 packen, packte, habe gepackt pak-  
   kima; haarama  
 der Pantoffel, die Pantoffeln kott,  
   tuhvel



das Papier, die Papiere paber  
 der Papierkorb paberikorv  
 der Pastor, die Pastoren kiriku-  
 õpetaja  
 die Pause, die Pausen vaheaeg  
 die Peitsche, die Peitschen piits  
 der Pelz, die Pelze kasukas  
 die Perle, die Perlen pärl  
 die Person, die Personen isik  
 pfeifen, pfiß, habe gepfeiffen vilistama  
 der Pfeil, die Pfeile nool  
 der Pfennig, die Pfennige penn  
 das Pferd, die Pferde hobune  
 der Pferdegeschädel hobusepääluu  
 Pfingsten suvistepühad  
 die Pflanze, die Pflanzen taim  
 die Pflaume, die Pflaumen ploom  
 pflücken, pflückte, habe gepflückt nop-  
 pima, korjama  
 der Pflug, die Pflüge ader  
 pflügen, pflügte, habe gepflügt  
 kündma  
 die Pfote, die Pfoten käpp  
 das Pfund nael  
 der Pilger, die Pilger usurändaja  
 der Pilz, die Pilze seen  
 der Pinsel, die Pinsel pinsel  
 der Plan, die Pläne plaan  
 plättschern sulistama  
 der Plak, die Pläke koht  
 das Plätzchen kohake  
 platen löhkema  
 plöghlich järsku  
 Poß Blik tühat ja tuline  
 die Postkarte, die Postkarten post-  
 kaart  
 die Pracht toredus  
 prächtig tore  
 der Prahlhans hoopleja  
 der Präsident president  
 pußen puhastama  
 die Puppe, die Puppen nukk

die Quelle, die Quellen allik

der Rabe, die Raben ronk  
 das Rad, die Räder ratas  
 der Radfahrer rattasõitja  
 der Rahmen, die Rahmen raam  
 der Ranzen, die Ranzen raanits  
 rar haruldane  
 die Raft puhkus  
 der Rat nõu  
 raten, riet, habe geraten nõu andma  
 ratlos abitu  
 das Rätsel, die Rätsel mõistatus  
 rauben röövima  
 der Räuber, die Räuber röövel  
 der Rauch suits  
 rauschen kahisema  
 das Rebhuhn, die Rebhühner põld-  
 püü  
 rechnen, rechnete, habe gerechnet ar-  
 vutama  
 das Rechnen arvutama  
 das Recht, die Rechte õigus  
 der rechte õige  
 reden rääkima  
 das Regiment, die Regimenter rü-  
 gement  
 sich regen ennast liigutama  
 der Regen vihm  
 der Regenschirm vihmavari  
 regnen vihma sadama  
 das Reh, die Rehe hirv  
 reiben hõõruma  
 reich rikas  
 das Reich riik  
 reichen ulatama  
 der Reichtum rikkus  
 reif küps  
 rein puhas

reinlich puhas  
 die Reise, die Reisen reis  
 der Reiseforb, die Reiseförbe reisi-  
 korv  
 reifen, reifte, bin gereift reisima  
 reißen, riß, habe gerissen kiskuma  
 reiten, ritt, bin geritten ratsutama  
 der Reiter, die Reiter ratsanik  
 die Reiterei ratsavägi  
 retten, rettete, habe gerettet päästma  
 der Rhein Reini jõgi  
 richtig õige  
 riechen, roch, habe gerochen haistma;  
 lõhnama  
 riegeeln riivi panema  
 riesengroß hiiglasuur  
 das Kind, die Kinder veis  
 der Ring, die Ringe sõrmus  
 ringen, rang, habe gerungen maad-  
 lema  
 rings ringi  
 ringsum ümberringi  
 der Ritt ratsutamine  
 der Roggen rukis  
 die Rolle, die Rollen osa  
 die Rose, die Rosen roos  
 rot punane  
 rotglühend hõõgub  
 rötlich punakas  
 die Rübe, die Rüben naeris  
 der Rücken, die Rücken selg  
 rudern aerutama  
 rufen, rief, habe gerufen kutsuma,  
 hüüdma  
 die Ruhe rahu  
 ruhen, ruhte, habe geruht puhkama  
 ruhig vaikselt  
 rühmen kiitma  
 rühren liigutama  
 rund ümmargune  
 rupfen kitkuma  
 die Rute, die Ruten vits  
 rütteln, rüttelte, habe gerüttelt rapu-  
 tama

der Saal, die Säle saal  
 der Säbel mõök  
 die Sache, die Sachen asi  
 sachte tasakesi  
 der Saß, die Sätze kott  
 das Säcklein, die Säcklein kotike  
 säen, säte, habe gesät külvama  
 die Sage, die Sagen jutt  
 die Säge saag  
 die Sägemühle saeveski  
 das Salz sool  
 salzig soolane  
 sammeln, sammelte, habe gesammelt  
 korjama  
 der Sand liiv  
 sandig liivane  
 sanft mahe, õrn  
 der Sarg, die Särge kirst  
 der Saß, die Sätze lause  
 die Säule, die Säulen sammas  
 schade kahju  
 das Schaf, die Schafe lammas  
 das Schaffell lambanahk  
 schaffen, schuf, habe geschaffen looma  
 das Schälchen, die Schälchen kausike  
 die Schar kari  
 scharf terav  
 schärfen teritama  
 der Schatten, die Schatten vari  
 schattig varjukas  
 schauen, schaute, habe geschaut vaat-  
 lema  
 das Schaufenster, die Schaufenster  
 vaateaken  
 die Scheibe, die Scheiben aknaruut  
 scheiden lahkuma  
 der Schein paiste  
 scheinen, schien, habe geschienen  
 paistma, näima  
 schelmisch kelmilik  
 schelten, schalt, habe gescholten kiru-  
 ma, sõimama

die Schenke, die Schenken korts  
 schenken, schenkte, habe geschenkt  
 kinkima  
 die Schere käärid  
 die Scheune, die Scheunen küün  
 schicken, schickte, habe geschickt saatma  
 schieben, schob, habe geschoben lük-  
 kama  
 der Schiebkarren käru  
 schief viltu  
 schießen, schoß, habe geschossen  
 laskma  
 das Schiff, die Schiffe laev  
 der Schiffer, die Schiffer laevnik  
 der Schilf körkjas  
 der Schinken, die Schinken sink  
 der Schirm, die Schirme vari  
 die Schlacht, die Schlachten lahing  
 der Schlaf uni  
 schlafen, schlief, habe geschlafen  
 magama  
 schlafend magav  
 der Schläfer, die Schläfer magaja  
 der Schlafwagen, die Schlafwagen  
 magamisvagon  
 der Schlag, die Schläge löök, hoop  
 schlagen, schlug, habe geschlagen  
 lööma  
 schlau kaval  
 schlecht halb  
 schleichen, schlich, bin geschlichen hii-  
 lima  
 der Schleifer, die Schleifer teritaja  
 schließen, schloß, habe geschlossen  
 lukustama  
 schlimm räbal, halb  
 der Schlitten, die Schlitten saan,  
 regi, kelk  
 der Schlittschuh, die Schlittschuhe  
 uisk  
 das Schloß, die Schlösser loss; lukk  
 der Schlosser, die Schlosser lukksepp  
 schluchzen nuuksuma  
 der Schlüssel, die Schlüssel vöti  
 schmal kitsas  
 schmecken maitsema

der Schmerz, die Schmerzen valu  
 der Schmetterling, die Schmetter-  
 linge liblikas  
 der Schmied, die Schmiede sepp  
 die Schmiede sepikoda  
 sich schmiegen ligi painduma  
 schmücken ehtima  
 schmutzig määrdinud, must  
 der Schnabel, die Schnäbel nokk  
 schnarchen norskama  
 die Schnecke, die Schnecken tigu  
 der Schnee lumi  
 die Schneeflocke lumihelbe  
 das Schneeglöckchen lumekelluke  
 der Schneemann lumememm  
 das Schneesternchen lumehelbeke  
 schneeweiß lumivalge  
 das Schneewittchen lumivalgeke  
 schneiden, schnitt, habe geschnitten  
 löikama  
 der Schneider, die Schneider rätsep  
 die Schneiderin, die Schneiderinnen  
 ömbleja  
 schnell ruttu  
 der Schnitter, die Schnitter löi-  
 kaja  
 schnüren nöörima  
 der Schnurrbart vurrud  
 schon juba  
 schön ilus, kaunis  
 die Schönheit kaunidus  
 der schönste köige kaunim  
 der Schopf tukk  
 schöpfen, schöpfte, habe geschöpft  
 ammutama  
 der Schornsteinfeger korstnapühkija  
 der Schrank, die Schränke kapp  
 der Schreck ehmatu  
 schrecken hirmutama  
 schreiben, schrieb, habe geschrieben  
 kirjutama  
 schreien, schrie, habe geschrien kar-  
 juma  
 die Schrift kiri  
 schriftlich kirjalik  
 der Schritt, die Schritte samm



der Schuh, die Schuhe king, saabas  
 der Schuhmacher, die Schuhmacher  
 kingsepp  
 schuld süüdi  
 die Schule, die Schulen kool  
 die Schulaufgabe kooliülesanne  
 die Schulbibliothek kooliraamatu-  
 kogu  
 der Schuldiener kooliteener  
 der Schüler, die Schüler õpilane  
 die Schülerin, die Schülerinnen  
 naisõpilane  
 die Schulter, die Schultern õlg  
 die Schürze, die Schürzen põll  
 die Schüssel, die Schüsseln kauss  
 der Schuster, die Schuster kingsepp  
 schütteln, schüttelte, habe geschüttelt  
 raputama  
 die Schwalbe, die Schwalben pää-  
 suke  
 der Schwamm, die Schwämme käsñ  
 der Schwanz, die Schwänze saba  
 schwarz must  
 das Schwarzbrot rukkileib  
 schwarzhaarig mustajuukseline  
 das Schwein, die Schweine siga  
 das Schweinefleisch sealiha  
 schwer raske  
 der Schweiß higi  
 die Schwester, die Schwestern õde  
 das Schwesterchen õeke  
 schwimmen, schwamm, bin geschwom-  
 men ujuma  
 der Schwimmer, die Schwimmer  
 ujuja  
 schwindlig päädpööriv  
 schwinden kaduma  
 schwingen kõlkuma  
 schwirren siristama  
 der See, die Seen järv  
 die See meri  
 das Seegeßade kallas  
 sehen, sah, habe gesehen nägema  
 sehr väga  
 die Seide siid  
 das Seil köis

sein tema  
 seit sest ajast kui  
 seitdem sest ajast kui  
 die Seite, die Seiten külğ  
 selber ise  
 selbst ise  
 selten harva  
 die Sense, die Sensen vikat  
 sich setzen, setzte mich, habe mich  
 gesetzt istuma  
 seufzen, seufzte, habe geseufzt oh-  
 kama  
 sich ennast  
 sicher kindel  
 die Schierheit kindlus  
 sie tema (naissoost)  
 siegen võitma  
 der Sieger, die Sieger võitja  
 singen, sang, habe gesungen laulma  
 der Sinn mõte  
 sinken, sank, bin gesunken vajuma,  
 laskuma  
 sinnen, sann, habe gesonnen mõtlema  
 der Sitz, die Sitze iste  
 sitzen, saß, habe gegessen istuma  
 so nii  
 das Sofa, die Sofas sohva  
 sogar koguni  
 sogleich otsekohe  
 der Sohn, die Söhne poeg  
 solange niikaua kui  
 der Soldat, die Soldaten sõdur  
 sollen, sollte, habe gesollt pidama,  
 tohtima  
 der Sommer suvi  
 sondern vaid  
 die Sonne päike  
 die Sonnenblume päevalill  
 der Sonnenschein päikesepaiste  
 der Sonnenschirm päevavari  
 sonnig päikesepaisteline  
 der Sonntag, die Sonntage püha-  
 päev  
 das Sonntagßkleid pühapäeva rõivas  
 der Sonntagßmorgen pühapäeva  
 hommik

die Sorge, die Sorgen mure  
sorgen muretsema  
soviel nii palju  
soweit nii kauge  
der Span, die Späne laast  
spannen pingule tõmbama  
der Spaßmacher naljahammas  
spät hilja  
später pärast, hiljem  
der Spaß, die Späßen varblane  
spazieren, spazierte, habe spaziert  
jalutama  
der Speck pekk  
die Speise, die Speisen toit  
speisen sööma  
das Speisezimmer söögituba  
spektakeln lärmitsema  
der Sperling, die Sperlinge varblane  
sperren kinni panema  
der Spiegel, die Spiegel peegel  
das Spiel, die Spiele mäng  
der Spielball mängupall  
spielen, spielte, habe gespielt mängima  
die Spindel värten  
spinnen, spann, habe gesponnen  
ketrama  
spitz terav  
der Spott pilge  
spotten pilkama  
die Sprache, die Sprachen keel  
sprechen, sprach, habe gesprochen  
rääkima  
das Sprichwort, die Sprichwörter  
vanasõna  
springen, sprang, bin gesprungen  
hüppama  
sich sputen ruttama  
der Staat, die Staaten riik  
die Stadt, die Städte linn  
der Stall, die Ställe tall  
der Stamm, die Stämme tüvi  
stampfen tampima  
stark tugev  
starren üksisilmi vaatama  
statt asemel  
staußig tolmuine

stechen, stach, habe gestochen pistma  
stecken pistma; olema  
stehen, stand, habe gestanden seisma  
stehlen, stahl, habe gestohlen varas-  
tama  
steigen, stieg, bin gestiegen tõusma,  
ronima  
der Stein, die Steine kivi  
stellen, stellte, habe gestellt seadma  
stemmen toetuma  
sterben, starb, ist gestorben surema  
der Stern, die Sterne täht  
der Stich, die Stiche piste  
der Stiefel, die Stiefel saabas  
die Stiefmutter võõrasema  
die Stieftochter võõraslaps  
still wait  
stillvergüßt vaikselt mõnuledes  
die Stimme, die Stimmen hää  
die Stirn otsaesine  
der Stoß kepp; kord  
=stodig -kordne  
stolpern komistama  
stolz uhke  
der Storch, die Störche kurg  
stoßen, stieß, habe gestoßen lük-  
kama  
stottern kogeleva  
der Strahl, die Strahlen kiir  
die Straße, die Straßen tänav  
der Straßengraben tänavakraav  
der Straßenbahnwagen tänavraud-  
teevagun  
der Strauch, die Sträucher põõsas  
die Straße, die Strecken tükk maad  
strecken sirutama, ulatama  
der Streich, die Streiche temp  
streichen maalima; hulkuma  
das Streichholz, die Streichhölzer  
tuletikk  
der Streit vaielus, tüli  
der Strich, die Striche joon  
stricken kuduma  
das Stroh õlg  
strolchen hulkuma  
die Stube, die Stuben tuba

daß Stübchen, die Stübchen kamb-  
rike  
daß Stück, die Stücke tükk  
der Stuhl, die Stühle tool  
daß Stuhlbein, die Stuhlbeine  
toolijalg  
die Stunde, die Stunden tund  
stürmen tormama  
der Sturmwind vali tuul  
stürzen langema, tormama  
suchen, suchte, habe gesucht otsima  
der Sultan sultan  
summen sumisema  
die Sünde, die Sünden patt  
die Suppe, die Suppen supp  
süß magus

der Tag, die Tage päev  
täglich iga päev  
daß Tal, die Täler org  
der Taler, die Taler taler  
der Tann kuusemets  
die Tanne, die Tannen kuusk  
der Tannenbaum kuusk  
daß Tannenholz kuusepuu  
der Tannenwald kuusemets  
die Tannenspiße kuuselatv  
die Tante, die Tanten tädi  
der Tanz, die Tänze tants  
daß Tänzchen tantsuke  
tanzen, tanzte, habe getanzt tantsima  
tapezieren tapeetima  
tapfer vapper  
die Tapferkeit vahvus  
die Tasche, die Taschen tasku  
daß Taschentuch, die Taschentücher  
taskurätik  
die Tasse, die Tassen tass  
die Tat, die Taten tegu  
daß Täubchen, die Täubchen tuvike  
die Taube, die Tauben tuvi

der Taufvater ristiisa  
der Taufspennig saiaraha  
tausend tuhat  
der Teller, die Teller taldrik  
der Teich tiik  
der Teil, die Teile osa  
der Teppich, die Teppiche vaip  
teuer kallis  
daß Thema teema  
der Thron troon  
tief sügav  
die Tiefe sügavus  
daß Tier, die Tiere loom  
der Tieger, die Tieger tiiger  
die Tinte tint  
der Tisch, die Tische laud  
die Tischlampe laualamp  
der Tischler, die Tischler tislər  
die Tochter, die Töchter tütar  
daß Töchterlein tütreke  
der Tod surm  
die Tollkirsche karumustikas  
der Ton, die Töne toon  
die Tonne, die Tonnen tünn  
der Topf, die Töpfe pott  
der Töpfer, die Töpfer pottsepp  
daß Tor, die Tore värav  
töten, tötete, habe getötet tapma,  
surmama  
totschießen maha laskma  
tragen, trug, habe getragen kandma  
trällern ümisema  
die Träne, die Tränen pisar  
die Traube, die Trauben mari  
der Traum, die Träume unenägu  
traurig kurb  
treffen, traf, habe getroffen kohtama  
treiben, trieb, habe getrieben ajama  
treten, trat, bin getreten astuma  
treu truult  
die Treppe, die Treppen trepp  
trinken, trank, habe getrunken jooma  
der Tritt, die Tritte samm  
die Trommel trumm  
tropfen tilkuma  
der Tropfen, die Tropfen tilk



trüb selgusetä, segane  
 der Truthahn kalkun (kukk)  
 die Truthenne kalkun (kana)  
 die Tugend, die Tugenden voorus  
 tun, tat, habe getan tegema  
 die Tür, die Türen uks  
 der Türke, die Türken türklane  
 türkisch türgi  
 der Turm, die Türme torn

über üle  
 überall igalpool  
 übrig järel  
 übereinander ülestikku  
 übergroß ülisuur  
 überlaut ülivali  
 übermütig ülemealne  
 übernachten ööbima  
 überraschen üllatama  
 übersetzen tõlkima  
 die Übersetzung tõlge  
 das Ufer, die Ufer kallas  
 die Uhr, die Uhren kell  
 um ümber  
 umbringen ära tapma  
 umdrehen ringi pöörama  
 umfallen maha kukkuma  
 umgehen ringi minema  
 umgekehrt ümberpöördult  
 das Umgekehrte ümberpöördud  
 umher ringi  
 umkehren ringi pöörama  
 sich umsehen ringi vaatama  
 umsonst asjata  
 unangenehm ebameeldiv  
 unaufmerksam tähelepanematu  
 unbestimmt määramata  
 unfreundlich sõbralikuseta  
 ungeduldig kannatamatu  
 ungerecht ülekohtune; ülekohtuselt  
 das Unglück õnnetus

unglücklich õnnetu  
 das Unkraut umbrohi  
 unnütz asjata  
 unser meie  
 unschuldig süütu  
 unten all  
 unter all  
 unterbrechen katkestama  
 unterdessen vahapääl  
 untereinander omavahel  
 die Unterhaltung veste, jutuaamine  
 der Unterschied vahe  
 unterstreichen alla kriipsutama  
 untersuchen läbi otsima  
 unterwegs teel  
 unverwandt üksisilmi  
 uralt igivana

der Vater, die Väter isa  
 die Base, die Basen vaas  
 das Weichen, die Weichen kanni-  
 kene  
 verändern muutma  
 verbieten, verbot, habe verboten  
 keelama  
 verbrauchen ära tarvitama  
 verbrennen ära põletama  
 verbringen mööda saatma, veetma  
 vereinigt ühendatud  
 vergehen mööduma  
 vergessen, vergaß, habe vergessen  
 unustama  
 vergiften ära mürgitama  
 das Vergiftmeinnicht meelespea  
 vergnügt rõõmsalt  
 vergraben maha matma  
 verhüllen kinni katma  
 sich verirren ära eksima  
 verkaufen, verkaufte, habe verkauft  
 ära müüma  
 verkehrt ümberpöördud

verkleiden ümber riietuma  
 verfragen ära kriimustama  
 verlangen nõudma  
 verlassen, verließ, habe verlassen  
 maha jätma  
 verlieren, verlor, habe verloren  
 kaotama  
 vernehmen kuulma  
 vernünftig mõistlik  
 verriegeln riivi panema  
 verrinnen mööduma  
 sich versammeln koguma  
 verschieden mitmekesine  
 verschließen lukustama  
 verschlingen alla neelama  
 sich verschreiben kirjutamises eksima  
 versinken põhja vajuma  
 sich verspäten hiljaks jääma  
 versprechen, versprach, habe ver-  
 sprochen lubama  
 der Verstand mõistus  
 verstecken, versteckte, habe versteckt  
 peitma  
 verstehen, verstand, habe verstanden  
 mõistma  
 versuchen, versuchte, habe versucht  
 katsuma  
 vertragen välja kannatama  
 verwunden haavama  
 verwundert imestades  
 die Verwunderung imestus  
 viel palju  
 das Viertel veerand  
 die Violine viiul  
 der Vogel, die Vögel lind  
 das Vöglein, die Vöglein lin-  
 nuke  
 voll täis  
 von —lt, —st  
 vor ees  
 voran ees  
 vorbei mööda  
 der Vorderfuß, die Vorderfüße esi-  
 mene jalg  
 vorher ennem  
 vorig endine

vorlesen, las vor, habe vorgelesen  
 ette lugema  
 vornehm suurtõugu  
 der Vorschlag, die Vorschläge ette-  
 panek  
 vorspannen ette rakendama  
 vorwärts edasi

wachsen, wuchs, bin gewachsen kas-  
 vama  
 wagen, wagte, habe gewagt julgema  
 der Wagen vanker  
 wählen valima  
 wahr tõsi  
 während sel ajal, kui  
 das Wahrzeichen asitõendus  
 der Wald, die Wälder mets  
 walten valitsema  
 die Wand, die Wände sein  
 wandeln kõndima  
 der Wanderer, die Wanderer mat-  
 kaja  
 wandern matkama  
 der Wanderer mann rändur  
 die Wanduhr, die Wanduhren  
 seinakell  
 wann millal  
 die Ware, die Waren kaup  
 warm soe  
 die Wärme soojus  
 wärmen soojendama  
 warnen hoiatama  
 warten ootama  
 warum mispärast  
 was mis  
 waschen, wusch, habe gewaschen  
 pesema  
 das Wasser vesi  
 die Wassermühle vesiveski  
 weben kuduma (kangast)  
 der Weber, die Weber kangur

weßen, weßte, habe geweißt äratama  
 der Weg, die Wege tee  
 wegen (kellegi) pärast  
 wegnehmen ära vötma  
 wegweisen ära reisima  
 wegschießen maha laskma  
 wegschleppen ära vedama  
 wehen puhuma  
 sich wehren ennast kaitsma  
 das Weh häda  
 das Weib, die Weiber naine  
 weich pehme  
 die Weide, die Weiden karjamaa  
 weiden karjatama  
 der Weiher kalatiik  
 weihnachten jõulustuma  
 der Weihnachtsabend jõuluõhtu  
 der Weihnachtsbaum jõulupuu  
 das Weihnachtslicht jõuluküüal  
 weil sest et  
 die Weile tükk aega  
 das Weilchen tükikene aega  
 der Wein viin  
 der Weinberg viinamägi  
 weinen, weinte, habe geweint nutma  
 die Weintraube viinamari  
 die Weise, die Weisen viis  
 weise tark  
 weiß valge  
 weißgedeckt valgelt kaetud  
 das Weißbrot sai  
 weit kaugel  
 die Weite kaugus  
 weiter edasi  
 der Weizen nisu  
 welcher missugune  
 welken närtsima  
 die Welle, die Wellen laine  
 die Welt, die Welten maailm  
 wem kellele  
 wen keda  
 wenden pöörama  
 wenig natuke  
 wenn kui  
 wer kes  
 werden, wurde, bin geworden saama

werfen, warf, habe geworfen vis-  
 kama  
 die Werkstatt töökode  
 wert väärt  
 weshalb mispärast  
 weissen kelle  
 die Wette kihlvedu  
 wetten kihla vedama  
 das Wetter ilm  
 der Wettlauf võidu jook  
 wetzen teritama  
 wickeln mässima  
 wie kuidas  
 wieder jälle  
 wiegen kiigutama  
 die Wiese, die Wiesen aas  
 der Wiesenrand põlluäär  
 wieviel kui palju  
 wild metsik  
 der Wind, die Winde tuul  
 windig tuuline  
 die Windmühle tuuleveski  
 das Windröschen ülane  
 der Winkel, die Winkel nurk  
 der Winter talv  
 der Wipfel, die Wipfel latv, tipp  
 wir meie  
 wirken mõjuma, tegutsema  
 wirklich tõesti  
 der Wirt, die Wirte peremees  
 die Wirtin perenaine  
 die Wirtschaft majapidamine  
 das Wirtschaftshaus võorastemaja  
 wischen, wischte, habe gewischt püh-  
 kima  
 wissen, wußte, habe gewußt teadma  
 die Witwe, die Witwen lesk  
 die Woche, die Wochen nädal  
 wöchentlich iga nädal  
 wohin kuhu  
 wohl küll  
 wohnen, wohnte, habe gewohnt  
 elama  
 die Wohnung, die Wohnungen  
 korter  
 der Wolf, die Wölfe hunt



die Wolke, die Wolken pilv  
 die Wolle vill  
 wollen, wollte, habe gewollt tahtma  
 womit millega  
 das Wort, die Wörter sōna  
 wozu milleks  
 die Wunde, die Wunden haav  
 das Wunder, die Wunder ime  
 wunderbar imelik  
 die Wundergabe, die Wundergaben  
 imeand  
 wunderbar imeline  
 sich wundern imestama  
 wundernett imekena  
 wunderbar imeline  
 der Wunsch, die Wünsche soov  
 wünschen, wünschte, habe gewünscht  
 soovima  
 die Wurzel, die Wurzeln juur  
 das Würzelein juureke  
 wütend täis viha

zählen, zählte, habe gezählt lugema  
 (arvusid)  
 der Zahn, die Zähne hammas  
 die Zahnbürste, die Zahnbürsten  
 hambahari  
 das Zähnchen, die Zähnchen ham-  
 bake  
 die Zange, die Zangen tangid  
 zappeln siplema  
 zeichnen, zeichnete, habe gezeichnet  
 joonistama  
 zeigen, zeigte, habe gezeigt näitama  
 die Zeit, die Zeiten aeg  
 zerbrechen, zerbrach, habe zerbrochen  
 katki tegema  
 zerreißen, zerriß, habe zerrissen katki  
 kiskuma

zerschneiden zerschnitt, habe zer-  
 schnitten katki lõhkuma  
 das Zicklein kitseke  
 die Ziege, die Ziegen kits  
 ziehen, zog, habe gezogen tõm-  
 bama  
 das Ziel, die Ziele eesmärk  
 zielen sihtima  
 zierlich ilus  
 das Zimmer, die Zimmer tuba  
 der Zimmermann, die Zimmerleute  
 puusepp  
 zittern värisema  
 zitternd värisedes  
 die Zitrone, die Zitronen sidrun  
 der Zorn viha  
 zornig vihane  
 zu juurde  
 der Zucker suhkur  
 zuerst kõige päält  
 zufällig juhtumisi  
 zufrieden rahul  
 der Zug, die Züge rong  
 zuhalten kinni hoidma  
 zuleide tun haiget tegema  
 zuletzt viimaks  
 zumachen kinni panema  
 zünden süütama  
 zupfen tirima  
 zurückschicken tagasi saatma  
 zurufen hüüdma (kellegile)  
 zusammen kokku  
 zusammenbrechen kokku varisema  
 zusammenfrieren kokku külmama  
 zusammenkommen kokku tulema  
 zusammentun kokku panema  
 zu sich kommen meelemõistusele  
 tulema  
 zweifeln kahtlema  
 der Zweig, die Zweige oks  
 zweigen võsuma  
 der Zwerg, die Zwerge põialpoiss  
 zwischen vahel

Erzählungen und Märchen.		Gedichte.	
Nr.	S.	Nr.	S.
1, 2. Der alte Hofhund . . .	3		
4. Gespensterfurcht . . .	6		
5. Der Knabe im Walde . . .	7	6. Gefunden . . . . .	9
8. Vergeßmeinnicht . . .	10		
9. Der Wanderer und die Quelle . . . . .	10	10. Bach, Fluß, Strom und Meer . . . . .	11
13. Das Hemd des Glücklichen . . . . .	14		
14. Der Fuchs und der Hahn . . .	15	18. Der frohe Wandersmann . . . . .	21
21—25. Dornröschen . . .	23	26. Heidenröslein . . .	32
28. Das zerbrochene Hufeisen . . . . .	34		
29. Die Schwalben und der Sperling . . . . .	36	30. Das Schwalbenlied . .	37
36—39. Der Wunschring . . .	45	35. Will sehen, was ich weiß vom Büblein auf dem Eis . . . . .	44
42—46. Die heilige Nacht . . .	55	40. Das Lied vom Auge . .	52
50—54. Der Pfennig . . .	66	47. Knecht Ruprecht . .	68
56. Die Sonnenstrahlen . .	75	54. Der gute Kamerad . .	72
57. Weshalb der Schnee dem Schneeglöckchen nichts zuleide tut . . .	76	59. Die Sterne der Nacht .	78
63—66. Das Abenteuer im Walde . . . . .	83	67. Am Brunnen vor dem Tore . . . . .	90
70. Maiglöckchen im Walde . .	93		
71. Ich mag nicht lügen . . .	95	73. Kinderspiele . . . . .	99
72. Die Büsumer . . . . .	96		
76. Der Distelfink . . . . .	102		
77—80. Von den Möbeln . . .	104	82. Die traurige Geschichte vom dummen Hänschen . .	109
84—85. Was der Onkel dem kranken Lieschen erzählte . . . . .	112	86. Lorelei . . . . .	116
88—92. Wettlauf der Hasen mit dem Igel . . . . .	119	93. Der rechte Weg . . .	128

# h a l t.

Thema zur Unterhaltung.		Grammatik.	
Nr.	S.	Nr.	S.
		3. Der Akkusativ des schwachen Substantivs	5
		7. Der Nominativ des Adjektivs . . . . .	9
11. Das Wasser . . . . .	12	12. Der Akkusativ des Adjektivs . . . . .	13
16, 17. Der Sommer (Bild)	18	15. Der Dativ des Substantivs . . . . .	17
19. Das Brot . . . . .	21	20. Der Dativ des Personalpronomens . . . . .	22
		27. Präpositionen mit dem Dativ . . . . .	33
31. Die Zugvögel . . . . .	39		
32, 33. Der Herbst (Bild) . .	39	34. Der Dativ des Adjektivs	43
		41. Präpositionen mit dem Dativ und dem Akkusativ	53
48. Das Weihnachtsfest . . .	65	49. Der Infinitiv mit und ohne „zu“ I . . . . .	65
		55. Das Ordnungszahlwort	74
58. Wie ich den Tag verbringe . . . . .	78	60. Der Komparativ . . . . .	79
61, 62. Die Stadt (Bild) . . .	80		
68. Der Markt . . . . .	91	69. Präpositionen mit dem Akkusativ . . . . .	92
75. Die Reise . . . . .	101	74. Der Genitiv des Substantivs und Adjektivs	100
81. Das Handwerk . . . . .	109	83. Der Infinitiv mit und ohne „zu“ II . . . . .	111
		87. Wenn, als . . . . .	118



## Anhang.

Zum Lesen, Singen, Spielen.		s.
Nr.		
1.	Sechse kommen durch die ganze Welt . . . . .	129
2.	Wie das Zicklein starb . . . . .	136
3.	Vom Himmel hoch, da komm ich her . . . . .	144
4.	Still ruht der See . . . . .	145
5.	Der Mai ist gekommen . . . . .	145
6.	O wie wohl ist mir am Abend . . . . .	147
7.	Das Mäuschen in der Küche . . . . .	147
8.	Das Huhn und der Karpfen . . . . .	150
9.	Vom schlafenden Apfel . . . . .	151
10.	Verkehrte Welt . . . . .	158
11.	Rätsel . . . . .	158

---

**Hind 1 kroon 40 senti**